



Einwohnergemeinde
Cham

Erweiterung Schulanlage Hagendorn Offener Projektwettbewerb

Bericht des Preisgerichts

27. Juni 2025



Quelle Titelbild: Luftaufnahme Schulareal Hagendorn, Andreas Busslinger

Auftraggeberin

Einwohnergemeinde Cham
Mandelhof
Postfach
6330 Cham

Verfahrensbegleitung

PLANAR AG für Raumentwicklung
Gutstrasse 73
8055 Zürich

Sarina Hächler(-Hablützel)
Corinne Weber(-Hugentobler)

Inhalt

Einleitung	5
Wettbewerbsaufgabe	7
Verfahren	8
Vorprüfung und Ausschlüsse	11
Beurteilung	12
Würdigung und Dank	14
Genehmigung	15
Anhang Projekte	16

Einleitung

Ortsteil Hagendorn

Der ehemalige Weiler Hagendorn ist heute ein Ortsteil von Cham und liegt circa vier Kilometer vom Dorfzentrum entfernt. Aufgrund dieser Entfernung kann Hagendorn als Aussenquartier bezeichnet werden. In Hagendorn wird primär gewohnt. Daneben sind diverse grössere Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe angesiedelt. Die Nahversorgung wird durch einen Quartierladen sichergestellt. Die Bausubstanz im Ortsteil Hagendorn stammt grösstenteils aus der Zeit nach 1950 (Quelle: Quartierbeschrieb Hagendorn/Rumentikon, Einwohnergemeinde Cham, 16.07.2003).

Bedeutung Schulanlage

Die eigene Schulanlage für Kindergarten und Primarstufe ist von grosser Bedeutung für den Ortsteil Hagendorn, da diese nebst der Schulnutzung auch Raum für Kultur- und Freizeitaktivitäten bietet. Sie dient neben schulischen Zwecken auch als Treffpunkt für die Anwohnenden der Ortsteile Hagendorn, Niederwil und Lindenham. Viele Vereine nutzen einzelne Räumlichkeiten der Schulanlage wie die Aula, Turnhalle, etc. Die

zukünftige Entwicklung der Schulanlage soll daher sowohl die Bedürfnisse der Schule als auch diejenigen des Ortsteils Hagendorn berücksichtigen.

Ausgangslage

Die Schulanlage Hagendorn umfasst eine Fläche von rund 21'460 m² und besteht aus mehreren Gebäuden, die in unterschiedlichen Zeiten entstanden sind (vgl. Abbildung 1). Das ursprüngliche Schulhaus wurde 1881 an der Lorzenweidstrasse 82 erstellt. Heute wird das Gebäude als Wohnhaus genutzt. Das Alte Schulhaus und der Trakt 1 mit Baujahr 1915 sind im Verzeichnis der geschützten Denkmäler aufgeführt. Im Trakt 1 sind heute Fachzimmer für textiles Werken und Musikräume untergebracht. Der Trakt 2 ist über die Jahre gewachsen und mehrmals erweitert worden. Der ältere Teil aus dem Jahr 1967 beherbergt die Turnhalle, den Mehrzweckraum und den Singsaal (Aula). Die Turnhalle dient nebst den schulischen Zwecken auch für Vereine und weitere Anlässe. In den Erweiterungen von 1991 und 2010 sind die Modulare Tagesschule, Kindergärten, Bibliothek, Lehrpersonenzimmer, Schulleitungsbüro und Klassenzimmer untergebracht.

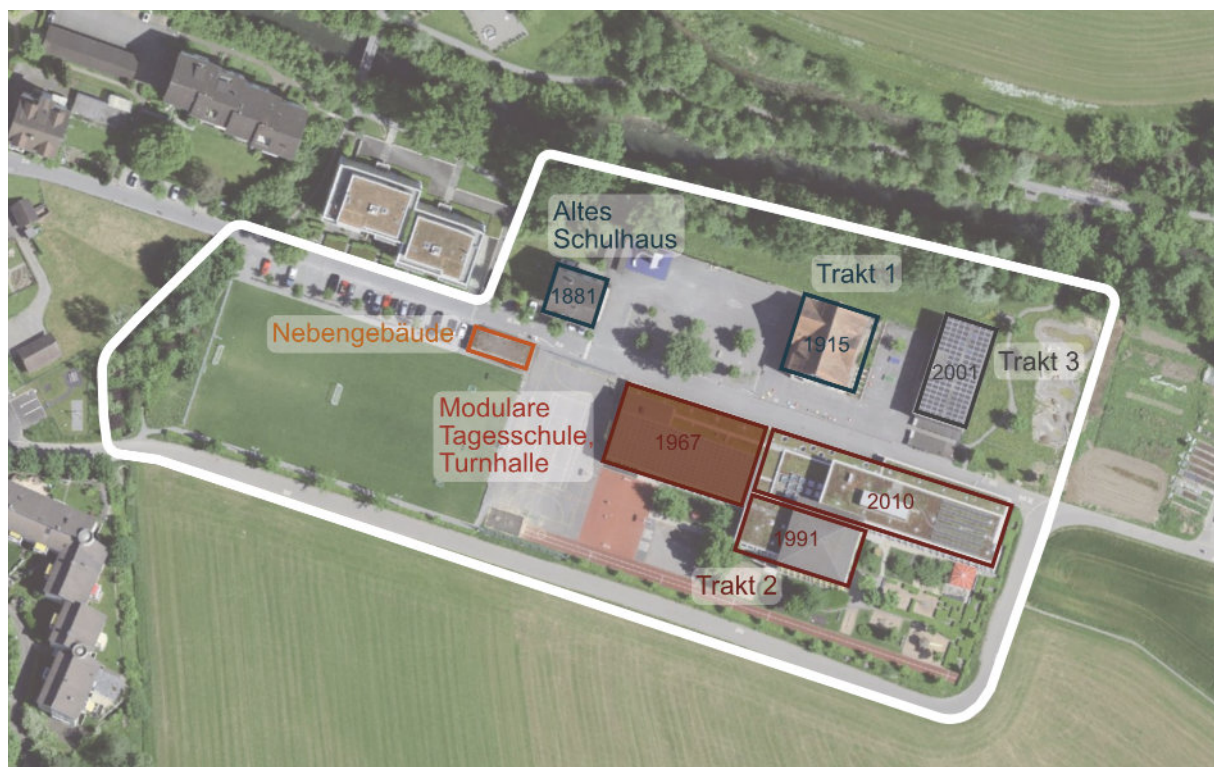


Abbildung 1: Schulanlage Hagendorn (Quelle Luftbild: map.geo.admin.ch, Zugriff: September 2023)

Zielsetzung

Damit die Schulanlage auch den künftigen Anforderungen gewachsen ist, beabsichtigt die Einwohnergemeinde Cham die Schulanlage Hagendorn zu erweitern und den heutigen und künftigen Anforderungen anzupassen. Die Erweiterung beinhaltet primär die Modulare Tagesschule sowie die Mehrzweckhalle. Der älteste Teil des Schulhaustrakts 2 (aus dem Jahr 1967) kann dafür zurückgebaut oder umgenutzt werden. Die Erweiterung des Trakts 2 von 2010 soll unangetastet bleiben, in der Erweiterung von 1991 sind lediglich kleinere Anpassungen durch den Auszug der Modularen Tagesschule vorgesehen, welche ebenfalls Gegenstand des vorliegenden Wettbewerbs waren.

Die Modulare Tagesschule soll künftig Platz für 70% der Kindergarten- und Primarschülerinnen und Schüler von Hagendorn und Niederwil für die Mittagsverpflegung sowie 40% für die Betreuung vor und nach der Schule bieten. Die Mehrzweckhalle soll künftig einer Doppelturnhalle mit Bühne entsprechen sowie Raum/Infrastruktur für das Vereinsleben bieten. Weiter sollen Vereinsräumlichkeiten für den Schwingklubs Cham-Ennetsee geschaffen werden.

Das Schulareal soll nach Fertigstellung der Erweiterung und dessen Umgebung (sowie den notwendigen baulichen Anpassungen innerhalb der Bestandsbauten) wieder als Ganzes funktionieren.

Anpassungen im Bestand

Durch den Auszug der Modularen Tagesschule wird im Trakt 2 (Erweiterung von 1991) Fläche frei. Für diese Flächen bestehen bereits Überlegungen, wie diese zukünftig genutzt werden sollen. Diese Umnutzungen waren im Rahmen des Wettbewerbs als fix anzusehen.

Mit dem vorliegenden Projektwettbewerb wurde ein qualitativ hochstehendes Projekt gesucht.

Ablauf des Wettbewerbs

Für die Erweiterung der Schulanlage Hagendorn wurde ein anonymer Projektwettbewerb im offenen Verfahren durchgeführt. Der Wettbewerb wurde öffentlich ausgeschrieben. 29 Teams haben einen Wettbewerbsbeitrag eingereicht. Alle eingereichten Beiträge wurden durch das Büro PLANAr AG für Raumentwicklung einer werbungsfreien Vorprüfung unterzogen. Im Rahmen der drei Jurytage vom 21. Mai 2025, 26. Mai 2025 und 16. Juni 2025 wurden alle eingereichten Projekte durch das Preisgericht beurteilt und das am besten geeignete Projekt ausgewählt. Die Jury war an allen Jurytagen beschlussfähig anwesend.

Wettbewerbsaufgabe

Allgemeiner Erweiterungsbedarf

Auf dem Schulareal Hagendorn wird eine Erweiterung der Schule geplant, welche den zukünftigen Raumbedarf für die geplante Doppelturnhalle und die Modulare Tagesschule sowie weitere Nutzungen für das Vereinsleben umfasst. Es wird ein ortsbaulich, architektonisch und freiräumlich hochstehender und betrieblich überzeugender Projektvorschlag erwartet, der die pädagogischen und funktionalen Anforderungen der Schule bestmöglich umsetzt.

Unabhängiger Schulbetrieb

Der Schulbetrieb muss während der Bauzeit ohne Unterbruch gewährleistet sein. Im Rahmen des Wettbewerbs war aufzuzeigen, wie dies möglich ist. Provisorien waren grundsätzlich nicht erwünscht. Ist ein Projekt nicht ohne Provisorien realisierbar, war deren Mehrwert für die langfristige Entwicklung aufzuzeigen und ins Verhältnis zu den Kosten zu setzen.

Umgang mit dem Gebäudebestand

Die heutige Turnhalle mit Bühne und Spiegelsaal befindet sich im Erdgeschoss des ältesten Teils des Trakts 2 (Baujahr 1967). Der Singsaal (Aula) ist direkt darüber im 1. Obergeschoss desselben Gebäudeteiles angeordnet. Diese Räume sind für die entsprechenden Nutzungen zu klein und erfüllen die heutigen Anforderungen nicht mehr. Daher sollen sie zukünftig in einer Erweiterung untergebracht werden. Der dadurch freiwerdende Gebäudeteil konnte umgenutzt oder zurückgebaut werden. Eine Umnutzung der Turnhalle würde seitens Auftraggeberin begrüsst. Sie stand jedoch sowohl einem Erhalt als auch einem Rückbau offen gegenüber. Auch ein Teilerhalt war zulässig. Es war Aufgabe der Teilnehmenden, die Möglichkeiten gegeneinander abzuwägen. Die Erweiterung des Trakts 2 von 2010 sowie auch der Trakt 1 und 3 waren unverändert zu belassen.

Der Zugang zum Schulareal soll künftig einen repräsentativen Charakter aufweisen. Das eingeschossige Nebengebäude als Auftakt der Schulanlage erfüllt diese Funktion heute nicht. Es war daher vorstellbar, den eingeschossigen Bau zurückzubauen. Einzelne der darin enthaltenen Nutzungen, wie u.a. die öffentliche WC-Anlage und der Aussengeräteraum, mussten jedoch künftig wieder in geeigneter Form und Lage in das Schulareal integriert werden.

Städtebauliche Einordnung

Bei der Anordnung und Gestaltung des Erweiterungsbaus und des Aussenraumes ist auf die bestehende heterogene Gebäudestruktur der Schulanlage mitsamt der angrenzenden Wohnbebauung Rücksicht zu nehmen. Eine gute Einordnung des Erweiterungsbaus in das Gelände und die ortsbauliche Situation ist an dieser Lage besonders wichtig. Dabei galt es aufzuzeigen, wie mit dem grossen Volumen der Doppelturnhalle in diesem Umfeld umgegangen wird.

Aussenraum

Eine Herausforderung besteht darin, den Neubau über den Aussenraum an die bestehende Schulanlage anzubinden respektive die verschiedenen Gebäude durch den Aussenraum zu einer gesamten Schulanlage zusammenzubringen. Als wichtiger Freiraum für die Schule war dieser sorgfältig und integral zusammen mit der baulichen Erweiterung zu entwickeln. Er war so zu gestalten, dass die verbleibenden Aussenräume den Verlust an Fläche durch den Erweiterungsbau mindestens qualitativ kompensieren können. Der Aussenraum rund um die gesamte Schulanlage dient als Zugangsfläche zu den Gebäuden, als Pausenplatz sowie auch für die Anlieferung und Notzufahrt. Dieser Multifunktionalität war bei der Gestaltung des Aussenraumes entsprechend Rechnung zu tragen.

Kindergerechte und naturnahe Gestaltung

Bei der Ausgestaltung des Aussenraumes wird auf eine kindergerechte und naturnahe Gestaltung und Bepflanzung Wert gelegt. Dabei war auch die verkehrliche Situation einzubeziehen. Erwartet wurde, dass die Lorzenweidstrasse nicht als Strasse in Erscheinung tritt, sondern lediglich der Pausenplatz für Anlieferung und Entsorgung überfahren werden kann. Weiter musste die Zufahrt zur Tiefgarage der angrenzenden Wohnhäuser der Lorzenweidstrasse 86/88 nach wie vor einwandfrei befahren werden können. Der Schulwegsicherheit war besondere Beachtung zu schenken, insbesondere war auch die Thematik der «Eltern-Taxi» mit zu berücksichtigen.

Verfahren

Veranstalterin

Veranstalterin und Auftraggeberin des Wettbewerbs war die Gemeinde Cham. Die Federführung lag bei der Abteilung Planung und Hochbau.

Verfahrensart

Das Verfahren wurde als anonymer, einstufiger Projektwettbewerb für Generalplanungsteams im offenen Verfahren durchgeführt. Diese Verfahrensart wurde gewählt, da eine möglichst grosse Vielfalt an Projektideen angestrebt wurde.

Verbindlichkeit und Rechtsschutz

Der Wettbewerb unterstand dem öffentlichen Beschaffungswesen und damit den Regeln des GATT/WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen (GPA), der Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB) sowie den kantonalen Gesetzen und Verordnungen zum öffentlichen Beschaffungswesen. Die Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe SIA 142, Ausgabe 2009 galt subsidiär zu den Bestimmungen über das öffentliche Beschaffungswesen. Die Kommission für Wettbewerbe und Studienaufträge hat das Programm geprüft und als konform zur Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe SIA 142, Ausgabe 2009 beurteilt. Mit der Abgabe der Anmeldung für den Wettbewerb anerkennen die Teilnehmenden die Wettbewerbs- und Programmbestimmungen sowie den Entscheid des Preisgerichts in Ermessensfragen. Beschwerden gegen die Ausschreibung und die Wahl des Siegerprojekts sind schriftlich und mit Antrag und Begründung innert 20 Tagen seit Eröffnung der Verfügungen an das Verwaltungsgericht des Kantons Zug einzureichen. Es gelten keine Gerichtsferien. Der angefochtene Entscheid ist beizufügen oder genau zu bezeichnen, die Beweismittel sind anzugeben. Es ist ausschliesslich Schweizer Recht anwendbar. Der Gerichtsstand ist Zug.

Sprache

Das Verfahren wurde in deutscher Sprache geführt. Sämtliche Texte und Erläuterungen in den Abgabedokumenten mussten in deutscher Sprache verfasst sein. Mündliche Auskünfte wurden nicht erteilt.

Organisation

Die Wettbewerbsbegleitung (fachliche Vorbereitung, Organisation, Moderation und Vorprüfung) erfolgte durch nachfolgendes Büro:

PLANAR AG für Raumentwicklung

Kontakt: Sarina Hächler

Gutstrasse 73, 8055 Zürich

044 421 38 26

www.planar.ch

Abwicklung Verfahren

Das gesamte Verfahren wurde über die Plattform Konkurado abgewickelt. Die Anmeldung zum Verfahren, der Bezug der Unterlagen sowie die Einreichung der Fragen und später der Projekte erfolgten allesamt über Konkurado.

Preisgericht (Jury)

Das Preisgericht setzte sich aus folgenden Mitgliedern zusammen:

Sachpreisrichter/-innen (mit Stimmrecht)

- Brigitte Wenzin Widmer
Vorsteherin Bildung, Gemeinde Cham
- Georges Helfenstein
Gemeindepräsident, Vorsteher Planung und Hochbau
- Britta Dobbelfeld
Geschäftsleitung, Abteilungsleiterin Bildung
- Christoph Müller
Co-Leiter Musikschule (Ersatz)

Fachpreisrichter/-innen (mit Stimmrecht)

- Samuel Bünzli
dipl. Architekt ETH / SIA / BSA (Vorsitz)
Bünzli Courvoisier Architekten AG
- Justine Della Casa
Architektin / Innenarchitektin BA FHZ / SIA
Kollektiv JUMA Architekten GmbH, Zug
- Benedikt Graf
dipl. Architekt ETH / SIA
gsj architekten ag, Solothurn
- Daniel Baur
Professor für Landschaftsarchitektur BFH AHB Architektur
BRYUM GmbH, Basel
- Oliver Tschudin
dipl. Architekt FH / SIA (Ersatz)
PLANAR AG für Raumentwicklung, Zürich

Experten (ohne Stimmrecht)

- Röne Gebhard
Büro für Bauökonomie AG, Luzern (Kostenplaner)
- Jörg Lamster
Durable Planung und Beratung GmbH
(Nachhaltigkeit / Energie)
- Oscar Merlo
TEAMverkehr.zug AG (Verkehr)
- Vital Bircher
Vertretung Schwingklub Cham-Ennetsee
- Marc Hess / Nicole Annen
STV Hagendorn
- Arie Nusinskij
Architekt, Vertretung Baukommission, Gemeinde Cham
- Philipp Rüber
Abteilungsleitung Planung und Hochbau, Gemeinde Cham
- Josef Hensler
Schulleiter Hagendorn, Gemeinde Cham
- Andrina Wälti
Projektleiterin Planung und Hochbau, Gemeinde Cham
- Mirjam Wallimann / Karin Rickenbacher
Modulare Tagesschulen

Organisation, Moderation und Protokollierung (ohne Stimmrecht)

- Sarina Hächler, PLANAR AG für Raumentwicklung (Moderation)
- Corinne Weber, PLANAR AG für Raumentwicklung (Vorprüfung und Protokollierung)

Das Preisgericht beriet und verabschiedete das Programm und die Fragenbeantwortung. Weiter beurteilte das Preisgericht im Rahmen der Jurierung die Projekte und empfahl der Auftraggeberin eines der Projekte als Siegerprojekt des Wettbewerbs.

Teilnahmeberechtigung

Der Wettbewerb wurde öffentlich ausgeschrieben. Am Wettbewerb teilnehmen konnten Planungsteams mit Generalplanungsmandat, zwingend bestehend aus den Architekturbüro (Generalplanung und Gesamtverantwortung) und einem Landschaftsarchitekturbüro mit Firmensitz in der Schweiz oder in einem Vertragsstaat des GATT/WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen, soweit dieser Staat Gegenrecht gewährt. Für die Wettbewerbsbearbeitung waren lediglich diese beiden Disziplinen zwingend vorgeschrieben. Für die weitere Projektbearbeitung nach Abschluss des Wettbewerbs erfolgt der Beibezug weiterer Fachplanungsbüros. Die Teilnahmebedingungen mussten zum Zeitpunkt der Abgabefrist der Projekte erfüllt sein. Es war zulässig, dass die beiden Fachbereiche Architektur und Landschaftsarchitektur durch dasselbe Büro abgedeckt werden, wenn dieses über ausgewiesene Fachpersonen mit entsprechenden (Fach-)Hochschulabschlüssen in beiden Fachbereichen verfügte. Mehrfachbeteiligungen von Fachleuten aus den Bereichen Architektur und Landschaftsarchitektur in mehreren Teams war nicht zulässig. Die Federführung lag beim Architekturbüro.

Den Teams blieb freigestellt, weitere Fachleute für die Wettbewerbsbearbeitung beizuziehen. Sie durften in mehreren Planungsteams mitwirken, mussten dies aber dem federführenden Büro offenlegen. Die Gewährleistung der Anonymität innerhalb des Planungsteams lag in der Verantwortung des federführenden Büros. Für die Ausloberin ergeben sich hieraus keine Verpflichtungen zur Beauftragung der hinzugezogenen Fachleute.

Begehung

Am Mittwoch, 8. Januar 2025 bestand die Möglichkeit, die Bestandesbauten individuell zu besichtigen. Es wurden keine Auskünfte erteilt.

Fragenbeantwortung

Die Teams erhielten im Rahmen einer Fragenbeantwortung die Möglichkeit, schriftlich Fragen zum Programm und zur Aufgabenstellung einzureichen. Alle 124 eingereichten Fragen sowie die dazugehörigen Antworten wurden den teilnehmenden Teams schriftlich über Konkurs zugestellt.

Vorprüfung und Ausschlüsse

Im Rahmen des offenen Wettbewerbs wurden 29 Projekte eingereicht. Diese wurden einer wertungsfreien Vorprüfung unterzogen. Die Vorprüfung erfolgte unter Federführung von PLANAR AG für Raumentwicklung. Sie umfasste auf der formellen Seite die Kontrolle der Abgabefristen, der Vollständigkeit, der Lesbarkeit sowie der Anonymität.

Auf der materiellen Seite wurde die Einhaltung der Programmbestimmungen und die Erfüllung des Raumprogramms geprüft. Ebenfalls wurde eine erste Grobeinschätzung hinsichtlich der Nachhaltigkeit durch Durable Planung und Beratung GmbH durchgeführt sowie wurden die Projekte von TEAMverkehr hinsichtlich der verkehrlichen Anforderungen analysiert. Für den 3. Jurytag fand für die Projekte der engeren Wahl eine vertiefte Vorprüfung, u.a. in den Bereichen Funktionalität, verkehrstechnische Prüfungen, Brandschutz, Ökobilanzierung und Wirtschaftlichkeit/Kosten statt.

Die Ergebnisse der Vorprüfung wurden in Vorprüfungstabellen festgehalten. Diese wurden den Mitgliedern der Jury vor der Beurteilung präsentiert und ausgehändigt.

Nach Kenntnisnahme der Vorprüfungsergebnisse hatte das Preisgericht darüber zu befinden, ob ein Projekt von der Beurteilung oder der Preiserteilung auszuschliessen sei.

Ausschlüsse von der Beurteilung

Ein Wettbewerbsbeitrag muss von der Beurteilung ausgeschlossen werden, wenn er nicht rechtzeitig oder in wesentlichen Bestandteilen unvollständig abgeliefert wurde, unleserlich ist, unlautere Absichten vermuten lässt oder wenn sein Verfasser gegen das Anonymitätsgebot verstossen hat (Art. 19.1 SIA-Ordnung 142).

Alle 29 eingereichten Projektbeiträge (Pläne und Modelle) wurden rechtzeitig und anonym eingereicht. Im Hinblick auf die Vollständigkeit der einzureichenden Unterlagen fehlten bei einigen Projekten beispielsweise Abschnitte des Erläuterungsberichts oder einzelne für die Gesamtbeurteilung nicht relevanten Grundrisse, Schnitte oder Fassaden oder es wurden andere Massstäbe gewählt. Die Hauptgrundrisse waren jedoch bei allen Projekten vorhanden. Gegen das Anonymitätsgebot hat keines der Teams verstossen.

Das Preisgericht hat sämtliche formelle Mängel betrachtet und diskutiert. Keiner der Mängel wurde als wesentlich erachtet. Das Preisgericht hat deshalb einstimmig entschieden, alle 29 Projekte zur Beurteilung zuzulassen.

Ausschlüsse von der Preiserteilung

Ein Wettbewerbsbeitrag muss von der Preiserteilung ausgeschlossen werden, wenn von den Programmbestimmungen in wesentlichen Punkten abgewichen wird (Art. 19.1 SIA-Ordnung 142).

Im Rahmen der materiellen Vorprüfungen wurden gewisse Abweichungen zu den Vorgaben im Wettbewerbsprogramm festgestellt. Bei zahlreichen Projekten wurde der Gewässerraum des Grobenmoosbachs nicht eingehalten sowie wurde der Strassenabstand zur Hofmatt und Lorzenweidstrasse bei einzelnen Projekten nicht vollständig berücksichtigt.

Bezüglich Raumprogramm wurden ebenfalls Abweichungen festgestellt. Die Abweichungen betrafen primär die Grössenanforderungen der Räume. Bei drei Projekten entsprach das Rasenspielfeld nicht der vorgegebenen Mindestfläche sowie hatte ein Projekt kein Rasenspielfeld und stattdessen ein Allwetterplatz aufgezeigt. Ebenfalls gab es viele Projekte, bei denen die Abwicklung der Eltern-Taxis nicht wie vorgesehen ohne Rückwärtsfahrten funktioniert. Bei einigen Projekten ergab die überschlägige Vorprüfung in Bezug auf die Nachhaltigkeit und Erfüllbarkeit des SNBS 2023.1 auf der Stufe Gold eine unvorteilhafte Voraussetzung.

Das Preisgericht hat sämtliche Abweichungen von den Programmbestimmungen betrachtet, untereinander verglichen und eingehend diskutiert. Das Preisgericht hat einstimmig entschieden, alle 29 eingereichten Projekte zur Preiserteilung zuzulassen.

Beurteilung

Beurteilungskriterien

Alle eingereichten Wettbewerbsbeiträge wurden im Rahmen der Jurierung nach den folgenden, im Wettbewerbsprogramm aufgeführten Kriterien beurteilt (die Reihenfolge entspricht keiner Gewichtung):

- Konzeptidee (ortsbauliches, freiräumliches und funktionales Konzept)
- Gestaltung (architektonischer Ausdruck, Qualität der Innen- und Aussenräume, ortsbauliche Eingliederung)
- Betrieb und Funktionalität
- Wirtschaftlichkeit (Einhaltung des Kostenrahmens), Realisierbarkeit (Etaprierung)
- Ökologie (Materialwahl, Konstruktion, ökologische Qualität der Umgebungsgestaltung)

Lesung

Zur Einarbeitung in die Projekte wurde zu Beginn des ersten Jurytages eine wertungsfreie Lesung aller Projekte durchgeführt. Dazu wurde das Preisgericht in 3 Gruppen unterteilt. Jede der drei Gruppen liess sich vertieft in 9 - 10 Projekte ein. Anschliessend stellten die Gruppen ihre Erkenntnisse dem Plenum im Rahmen eines Informationsrundgangs vor.

Erster Beurteilungsrundgang

Im Rahmen des ersten Beurteilungsrundgangs am ersten Jurytag wurden sämtliche Projekte im Plenum eingehend diskutiert und anhand der im Programm beschriebenen Kriterien aus einer gesamtheitlichen Sicht beurteilt. Dabei wurden insbesondere die städtebaulichen und freiräumlichen Qualitäten sowie auch die Abwicklungen im Betrieb und Nutzeranforderungen diskutiert. Nach Begutachtung sämtlicher Projekte beschloss das Preisgericht, die folgenden 11 Projekte auszuschneiden (sofern im Kontrollrundgang nicht anders vermerkt):

- Schere, Stein, Papier
- Sensor
- Langnese
- Laterne
- UNO
- Spillo

- Marelle
- Flitz & Klug
- ChamJam
- Alle unter einem Dach
- Sphinx

Trotz interessanter Ansätze vermochten die ausgeschiedenen Projektvorschläge insbesondere hinsichtlich ihrer ortsbaulichen Setzung und ihrer Eingliederung in die Umgebung sowie teilweise auch aufgrund grosser Untergeschossflächen oder betrieblicher Mängel nicht überzeugen.

Zweiter Beurteilungsrundgang

Der zweite Jurytag startete mit dem zweiten Beurteilungsrundgang, bei dem die verbleibenden 18 Projekte einer vertieften Beurteilung unterzogen und gegeneinander abgewogen wurden. Insbesondere wurden die Beurteilungskriterien Gestaltung, Betrieb und Funktionalität vertieft betrachtet. Im zweiten Rundgang beschloss das Preisgericht einstimmig die folgenden 12 Projekte auszuschneiden (sofern im Kontrollrundgang nicht anders vermerkt):

- Gummitwist
- Raumplan
- Domino
- Jakob
- Agora
- Tobo-Ishi
- Zämecho
- Eduardo
- Agora Stoa
- Crataegus
- Piazza
- Le salon des enfants

Die Projekte zeugen von einer intensiven Auseinandersetzung mit den vorhandenen Vorgaben und zeigen in verschiedenen Aspekten spannende Lösungsansätze auf. Insgesamt zeigte sich jedoch, dass die Projekte in Bezug auf die Beurteilungskriterien im Vergleich zu den übrigen Projekten geringere Qualitäten aufweisen.

Kontrollrundgang

Im Rahmen des Kontrollrundgangs wurden nochmals die Bewertungen sämtlicher 29 Projekte sowie die Ausscheidungen nach Rundgängen überprüft. Die beiden Rückkommensanträge, das Projekt „Raumplan“ bereits im ersten Rundgang ausscheiden zu lassen und im Gegenzug das Projekt „UNO“ erst im zweiten Rundgang, wurde von der Jury einstimmig gutgeheissen.

Aufgrund der Ausscheidungen im ersten und zweiten Beurteilungsrundgang verblieben somit folgende sechs Projekte, welche die engere Wahl bildeten. Diese wurden im Anschluss an den zweiten Jurytag einer vertieften Vorprüfung unterzogen:

- Malabar
- Einmaldrei
- Hagenbutte
- Schäri Stei Papier
- Buechstabesoppe
- Animal House

Dritter Beurteilungsrundgang

Der dritte Beurteilungsrundgang folgte am 3. Jurytag. Als Einstieg in die Diskussionen wurden die Projektbeschreibungen von der Fachjury vorgelesen. Die Projekte wurden im Anschluss hinsichtlich der Beurteilungskriterien sowie aus Sicht der Nutzenden (Schule, Modulare Tagesschule und Vereine) vertieft diskutiert und beurteilt. Ebenso wurden die Ergebnisse der Ökobilanzierung und der Wirtschaftlichkeitsprüfung jedes Projekts in die Diskussion miteinbezogen. Im Quervergleich der sechs Projekte der engeren Wahl, konnten folgende beiden Projekte weniger überzeugen und das Preisgericht beschloss einstimmig sie im dritten Beurteilungsrundgang auszuschneiden:

- Schäri Stei Papier
- Buechstabesoppe

Aus einer abschliessenden Gegenüberstellung und in Abwägung sämtlicher Beurteilungskriterien und Vor- und Nachteilen empfiehlt das Preisgericht einstimmig das Projekt „**Einmaldrei**“ zur Weiterbearbeitung und Ausführung gemäss den Programmbestimmungen.

Der Projektvorschlag überzeugt durch die gewählte städtebauliche Gliederung der Baukörper und damit gute Eingliederung in die Umgebung sowie insbesondere auch durch die überzeugende betriebliche Funktionalität.

Rangierung und Preiserteilung

Für den Wettbewerb stand dem Preisgericht eine Gesamtpreissumme von CHF 175'000 (exkl. MwSt.) für Entschädigungen, Preise und Ankäufe zur Verfügung.

Das Preisgericht beschloss einstimmig die folgende Rangierung und Preiserteilung (Preise exkl. MwSt.):

1. Rang / 1. Preis: Einmaldrei	CHF 75'000
2. Rang / 2. Preis: Hagenbutte	CHF 55'000
3. Rang / 3. Preis: Animal House	CHF 25'000
4. Rang / 4. Preis: Malabar	CHF 20'000

Empfehlung des Preisgerichts

Das Preisgericht empfiehlt der Veranstalterin, das auf dem 1. Rang platzierte Projekt «Einmaldrei» zur Weiterbearbeitung und Ausführung. Bei der Weiterbearbeitung des Projekts sind insbesondere folgende Punkte sowie der Projektbeschreibung im Anhang zu berücksichtigen:

- Projekt auf Gewässerraum abstimmen, allenfalls Integration der Rampe in das Gebäude prüfen
- architektonischer Ausdruck der Fassade präzisieren
- Kongruenz von Konstruktion und Ausdruck im Inneren prüfen
- Aussenraumgestaltung präzisieren

Das Siegerteam soll bei der Umsetzung der Empfehlungen durch die Mitglieder des Fachpreisgerichts begleitet werden.

Aufhebung Anonymität

Im Anschluss wurden die Verfassendencouverts geöffnet und die Anonymität der Wettbewerbsbeiträge aufgehoben. Die Verfassenden können im Anhang bei den Projekten entnommen werden.

Würdigung und Dank

Sämtlichen Teilnehmenden gebührt für die Einreichung ihrer interessanten Wettbewerbsbeiträge ein grosser Dank. Das Preisgericht und die Veranstalterin sind sich bewusst, dass die Aufgabe der Erweiterung der Schulanlage nicht einfach war. Neben der optimalen städtebaulichen und freiräumlichen Eingliederung in die Nachbarschaft mussten auch vielfältige Nutzeranforderungen sowohl im Gebäude als auch im Aussenraum auf dem Areal untergebracht werden. Vor diesem Hintergrund stellten die Umsetzung des geforderten Nutzungsprofils eine äusserst anspruchsvolle Aufgabe dar.

Das Preisgericht zeigte sich beeindruckt von der Vielfalt der Beiträge. Die eingereichten Projekte zeugen von einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Ort und der Aufgabenstellung. Das aufgezeigte Spektrum an Lösungsvorschlägen hat wertvolle Diskussionen im Preisgericht ermöglicht und damit wesentlich zum positiven Ergebnis des Verfahrens beigetragen. Das Preisgericht und die Veranstalterin sind entsprechend überzeugt, dass sich die Durchführung eines offenen Projektwettbewerbs gelohnt und zum Erhalt der best möglichen Lösung für die geplante Schulerweiterung geführt hat.

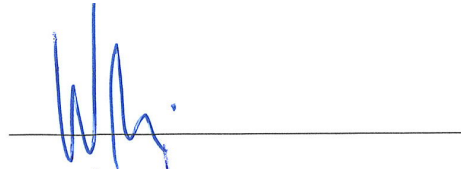
Das Preisgericht freut sich, mit dem Projekt „Einmal-drei“ einen überzeugenden Vorschlag zur Weiterbearbeitung empfehlen zu können und gratuliert dem Siegerteam.

Genehmigung

Das Preisgericht hat den vorliegenden Jurybericht im Zirkularverfahren genehmigt.

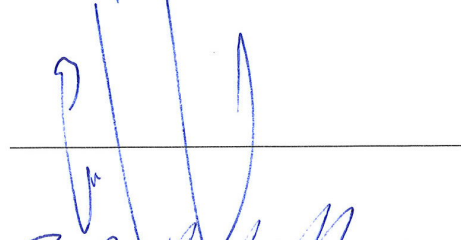
Brigitte Wenzin Widmer

Vorsteherin Bildung



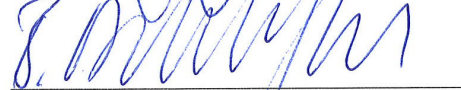
Georges Helfenstein

Gemeindepräsident



Britta Dobbelfeld

Geschäftsleitung, Abteilungsleiterin Bildung



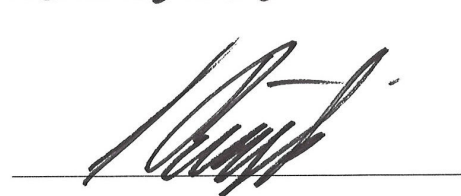
Christoph Müller (Ersatz)

Co-Leiter Musikschule



Samuel Bünzli (Vorsitz)

dipl. Architekt ETH / SIA / BSA



Justine Della Casa

Architektin, Innenarchitektin BA FHZ / SIA



Benedikt Graf

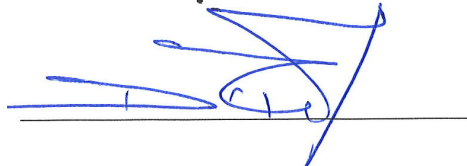
dipl. Architekt ETH / SIA



Daniel Baur

Professor für Landschaftsarchitektur

BFH AHB Architektur



Oliver Tschudin (Ersatz)

dipl. Architekt FH / SIA



Anhang Projekte

Siegerprojekt / 1. Preis

Einmaldrei

Architektur

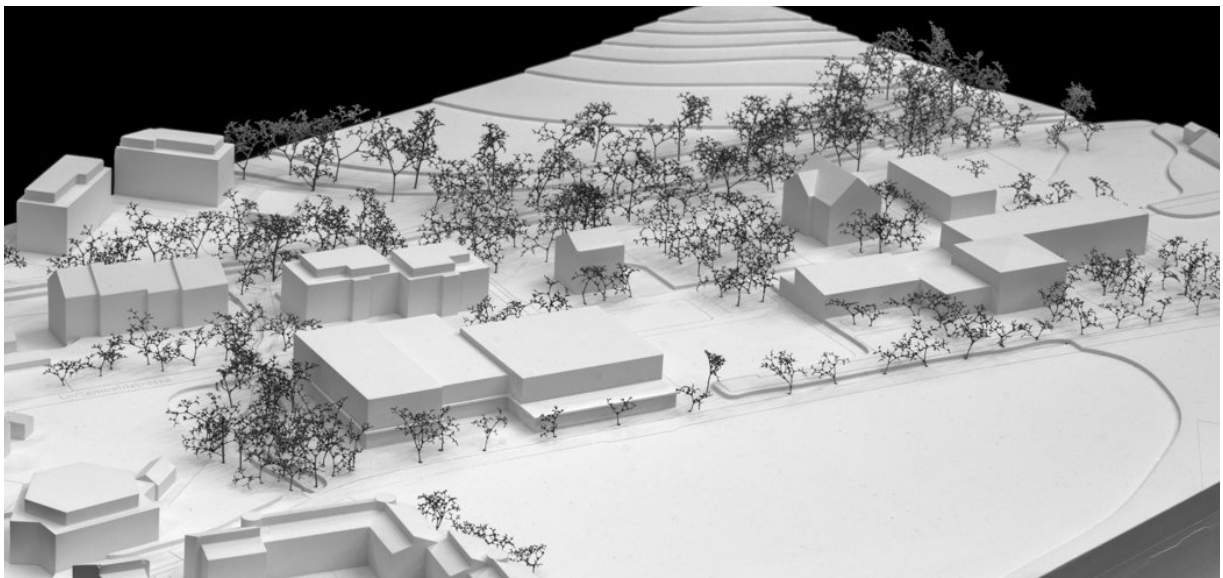
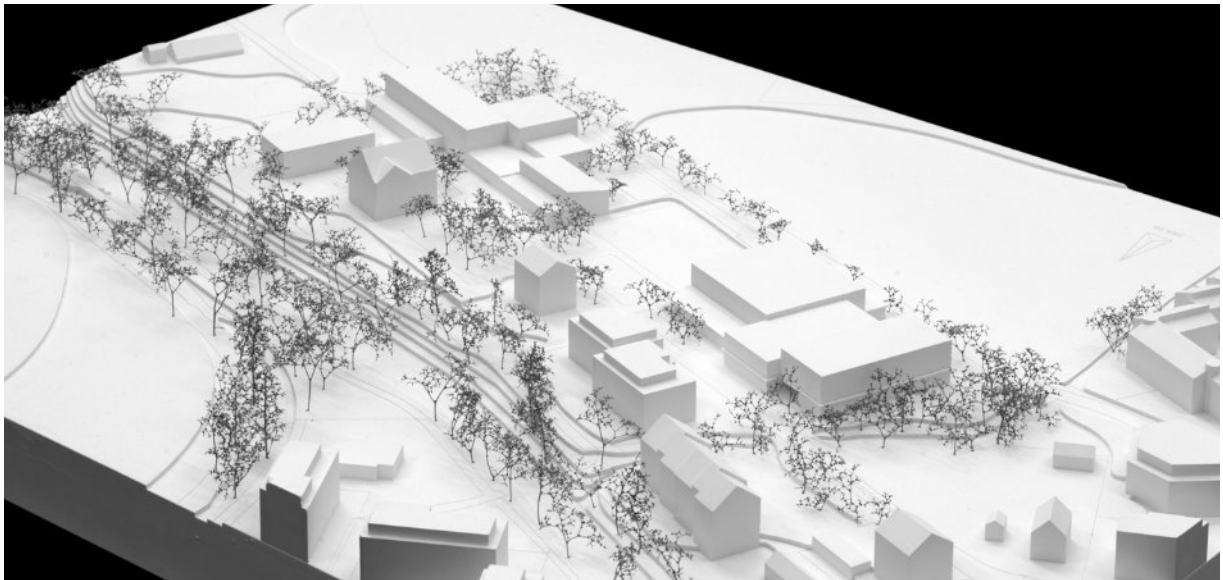
Dialog Architektur GmbH
Waldweg 15, Luzern

Marina Emmenegger, Niklaus Hunkeler

Landschaftsarchitektur

Maximilian Kindt, Landschaftsarchitektur & Gartenpflege
Spinnereistrasse 5, Turgi

Maximilien Kindt



Projektbeschreibung des Preisgerichts

Ein in drei versetzt zueinander angeordnete, unterschiedlich hohe Volumen gegliederter Baukörper ergänzt die bestehende Schulanlage im Westen. Durch die vorgeschlagene Staffelung gelingt es, das grosse Neubauvolumen besser in den kleinmassstäblichen Kontext einzugliedern und subtil auf das Gegenüber an der Lorzenweidstrasse zu reagieren. Zugleich entstehen zwei räumlich artikulierte Eingangssituationen zur Strasse und ein geschützter Aussenbereich gegen Süden. Die Lage des neuen Schulgebäudes und die Redimensionierung der alten Mehrzweckhalle schaffen eine grosszügige, zu den angrenzenden Landschaftsräumen offene Mitte.

Die Freiraumkonzeption greift die bestehende „Spielteppich“-Struktur auf und entwickelt daraus ein flexibles, orthogonal gegliedertes Grundgerüst, das sich über das gesamte Schulareal spannt. Die unterschiedlich gestalteten Teppiche durchbrechen den Asphaltbelag und bieten Raum für vielfältige Nutzungen wie Sport, Spiel und Rückzug, wobei ihre Dimensionen und Materialien im weiteren Projektverlauf anpassbar bleiben. Baumgruppen aus klimaangepassten Arten sorgen für Beschattung und schaffen pädagogisch nutzbare Orte, ergänzt durch ein kleines Arboretum mit vielfältiger Bepflanzung. Die naturnahen Randbereiche im Norden bleiben ökologisch wertvoll und bieten Potenzial für selbstgestaltete Nischen mit Lerncharakter.

Die städtebaulich überzeugende Gliederung des Baukörpers korrespondiert mit einer klaren Nutzungsverteilung im Inneren. Im grössten Volumen, direkt angrenzend an das Rasenspielfeld, befinden sich die beiden Sporthallen. Im niedrigeren, mittleren Trakt sind die ergänzenden öffentlichen Nutzungen sowie das Haupttreppenhaus untergebracht. Das als Gebäude mit eigener Erschliessung organisierte dreigeschossige Volumen ganz im Westen beherbergt die Räume der auserschulischen Betreuung.

Der Haupteingang befindet sich in der Nordostecke des Neubaus und öffnet sich über die Diagonale zum zentralen Platz und zum bestehenden Schulhof. Das an der Lorzenweidstrasse gelegene, einladende Foyer grenzt direkt an die grosse Halle und ist somit für Veranstaltungen ideal gelegen. Über das zentrale Treppenhaus gelangt man einerseits zur Aula im ersten Obergeschoss, die durch ihre Lage im öffentlichen Raum sehr präsent in Erscheinung tritt. Andererseits bildet es das Bindeglied zum Trakt mit den Betreuungsräumen. Dieser verfügt über einen zusätzlichen Eingang und kann somit auch direkt von aussen erschlossen werden. Im Erdgeschoss

befinden sich die drei Verpflegungsräume mit Ausblick in den angrenzenden Grünraum am Grobenmoosbach. Die einzelnen Gruppen sowie die Büros der Betreuung befinden sich in den beiden Obergeschossen und werden über eine grosszügige, über zwei Geschosse inszenierte Treppenanlage erschlossen. Der Hofraum im Süden eignet sich als geschützter Aussenbereich sehr gut für die Betreuung der Kinder. Aufgrund seiner Lage kann er aber auch direkt von der Halle und vom Spiegelsaal genutzt werden. Diese räumliche Disposition ermöglicht auch im Innern Synergienutzungen. Die Flexibilität im Betrieb wird durch die zentrale Lage der Küche zusätzlich erhöht.

Für das neue Schulgebäude wird mit Ausnahme der Haupttreppe und dem Fluchttreppenhaus bei der Betreuung eine reine Holzbauweise vorgeschlagen. Die Primärstruktur bildet ein Skelett aus Stützen und Trägern. Die dazwischen gespannten Decken bestehen aus vorfabrizierten Hohlkastenelementen mit zusätzlichen Akustikelementen. Mit Ausnahme der Farbakzente im Bereich der Sporthalle erscheint die Gestaltung im Innern sehr zurückhaltend. Weisse Decken, gestrichene Wände und ein geschliffener Unterlagsboden prägen die Raumatmosphäre. Die Konstruktionsweise in Holz wird erstaunlicherweise nicht in Szene gesetzt. Im Gegensatz dazu tritt der Neubau gegen aussen als Holzbau in Erscheinung. Vorstehende, horizontale Friese und vertikale Lisenen gliedern die Fassade regelmässig und verweisen auf die vorfabrizierte Bauweise. Die bläulich lasierten Schalungen heben sich von den strukturierenden Elementen der Fassade farblich leicht ab und werden durch den rotbraunen textilen Sonnenschutz stimmig ergänzt. Das vorgeschlagene Gestaltungsprinzip erlaubt es, die einzelnen Trakte subtil voneinander zu unterscheiden, angemessen auf die volumetrische Staffelung zu reagieren und gleichwohl ein einheitliches Ganzes zu schaffen.

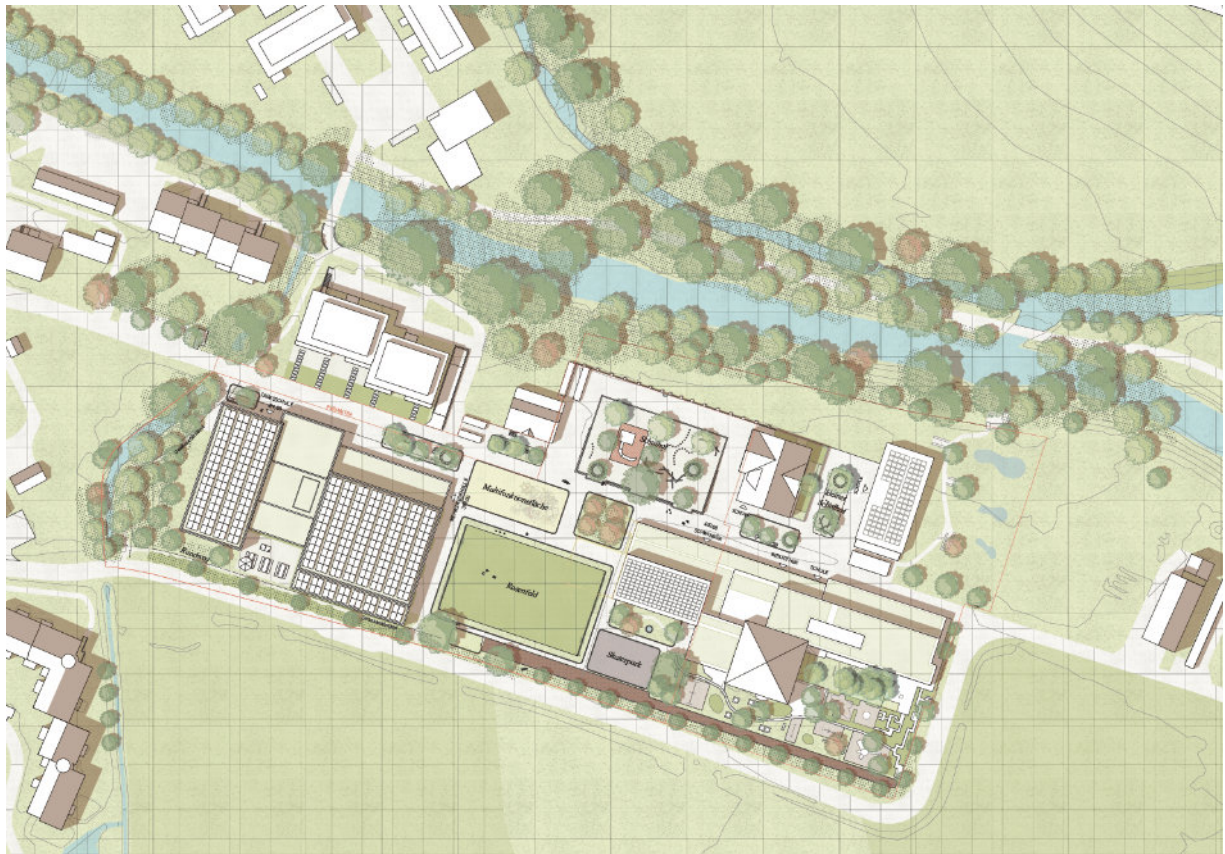
In Bezug auf die Nachhaltigkeit zeichnet sich das Projekt im Grundsatz durch eine ökologische Bauweise mit einer Konstruktionsweise und Struktur aus, die der Systemtrennung, Flexibilität und Rückbaubarkeit gut gerecht wird. Der Bestandserhalt und die Umnutzung werden positiv gewertet. Die Gebäudehülle des Neubaus vermag die gestellten Anforderungen an den sommerlichen und winterlichen Wärmeschutz, trotz vergleichsweise grosser Abwicklung, zu erfüllen. Zur Optimierung des Trittschalls wird eine Schüttung empfohlen. Das Projekt verfügt im Grundsatz über ein schlüssiges Gebäudetechnikkonzept. Das hohe Solarpotential wird inkl. angedachter Fassadenanlage gut ausgenutzt. Für das Projekt resultieren angemessene relative und

im Projektvergleich geringe absolute Treibhausgasemissionen in der Gebäudeerstellung. Die Voraussetzungen für die Erfüllung des Standards SNBS 2023.1 auf dem Level Gold sind im Grundsatz gegeben.

Mit den insgesamt niedrigsten Gesamtkosten aller sechs verglichenen Beiträge der engeren Wahl schneidet dieses Projekt am günstigsten ab. Die Kombination aus eher kleiner Geschoss-, Volumen- und Aussengeschossfläche sowie einem moderaten Verglasungsanteil sorgt dafür, dass das Projekt in fast allen Kostenindikatoren gut dasteht.

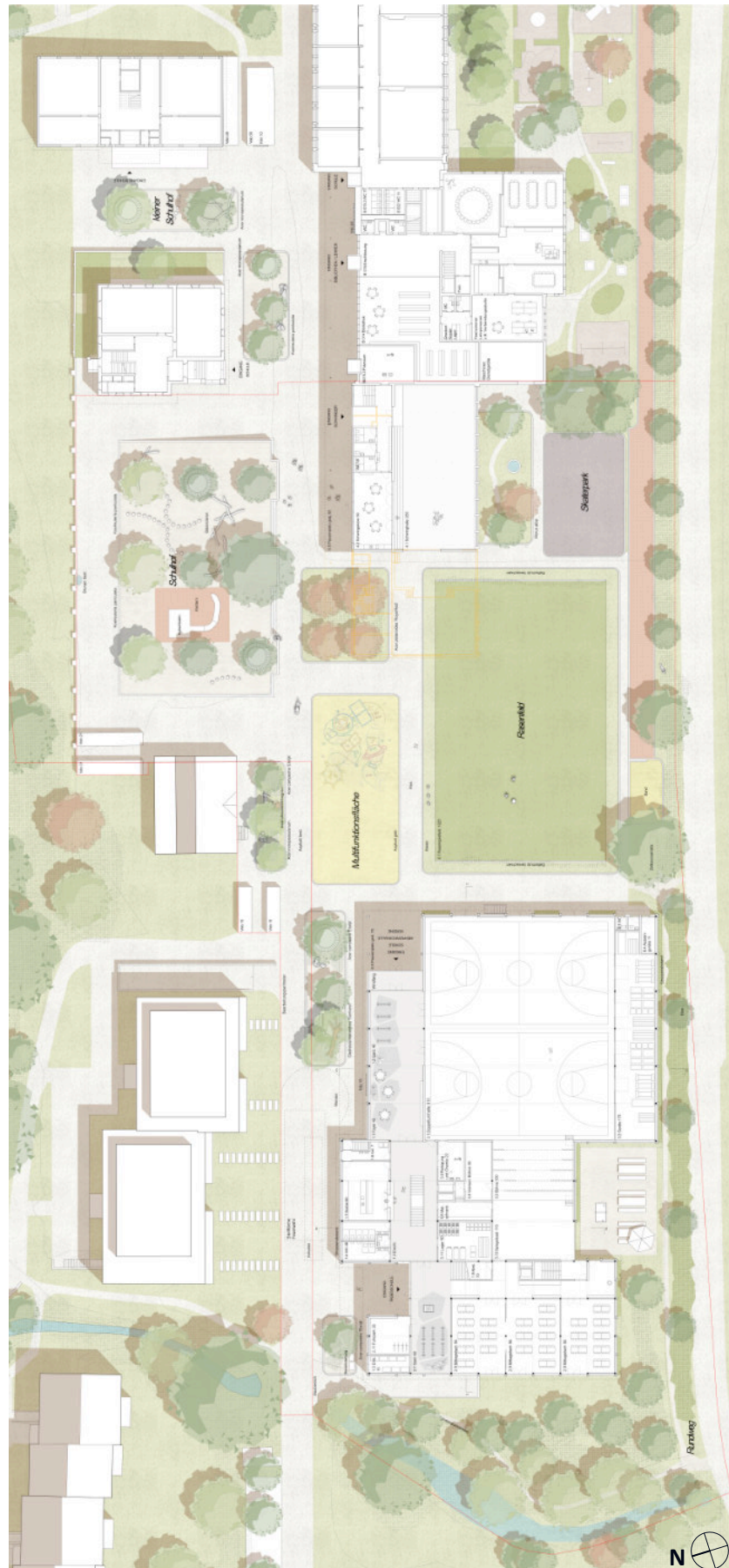
Insgesamt gelingt es durch die vorgeschlagene Gliederung das grosse Neubauvolumen sehr gut in den bestehenden, städtebaulichen Kontext zu integrieren. Der gleichwohl kompakte Baukörper, das optimierte Untergeschoss und eine sehr klare Gebäudestruktur bilden die Basis für ein nachhaltiges Projekt. Zusammen mit der vorgeschlagenen Holzbauweise und einem auf regenerativen Energien aufbauenden Haustechnikkonzept gelingt es, die hohen ökologischen und wirtschaftlichen Ziele der Bauherrschaft zu erreichen.

Die überzeugende Nutzungsverteilung im neuen Gebäude bietet zusammen mit den angrenzenden Ausseräumen ideale Voraussetzungen für eine möglichst vielfältige Nutzung der Gesamtanlage. Dadurch kann auch den sehr unterschiedlichen Bedürfnissen des Ortsteils Hagendorn adäquat Rechnung getragen werden.

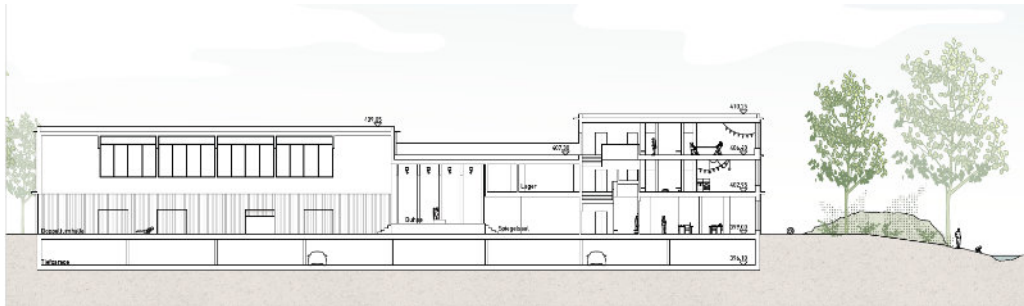


Situationsplan

Erdgeschoss (gedreht)



1. Stockhausgestaltung 1987



Schnitt 1



Schnitt 2



Schnitt 3



Ansicht West



Ansicht Ost



Ansicht Nord



Ansicht Süd



2. Rang / 2. Preis

Hagenbutte

Architektur

Itten+Brechbühl AG
Schiffbaustrasse 2, Zürich

Markus Achermann, Carlo Federico Serra, Laura
Saputelli, Davide Servalli

Landschaftsarchitektur

Stadlin Landschaftsarchitektur GmbH
Neugasse 31, Zug

Andreas Stadlin



Projektbeschreibung des Preisgerichts

Das städtebauliche Konzept des Projekts „Hagenbutte“ basiert auf einem behutsamen Weiterbauen des historisch gewachsenen Ensembles am südöstlichen Dorfrand von Hagendorn. Die Verfassenden verstehen die Schule als identitätsstiftenden Treffpunkt im Dorf, als vielfältigen Lern-, Freizeit- und Begegnungsort für alle Generationen.

Die Setzung des Neubaus am westlichen Rand des Perimeters respektiert die bestehende Struktur des Areals und schafft mit einem grosszügigen, durchgehenden Freiraumband eine klare Verbindung zum Bestand. Der westliche Bereich beherbergt ruhigere Nutzungen wie das Aussenklassenzimmer und den Lerngarten, während sich im Zentrum und Süden bewegungsintensive Zonen wie das Rasenspielfeld, der Allwetterplatz und die Schwinghalle befinden.

Der Neubau markiert den Auftakt der öffentlichen Schulanlage. Er zeigt sich zur Nachbarschaft im Norden als zweigeschossiges Volumen und staffelt sich zur Ostseite hin auf vier Geschosse. Diese volumetrische Staffelung wird als Dachterrasse ausgebildet, die über eine Wendeltreppe mit dem Pausenplatz sowie der Balkonschicht im ersten Obergeschoss verbunden ist.

Der Neubau überzeugt architektonisch durch eine klare, einfache Konstruktion und eine funktionale Organisation. Der Haupteingang liegt richtigerweise an der nordöstlichen Gebäudeecke zum Zentrum der Schulanlage und führt in ein zentrales Foyer, das die öffentlich zugänglichen Bereiche wie Aula, Spiegelsaal sowie Einfach- und Doppelturnhalle erschliesst. Diese Räume sind entlang einer zentralen Achse angeordnet, lassen sich flexibel zusammenschalten und zum Aussenraum hin öffnen, wodurch vielseitige Nutzungsmöglichkeiten entstehen. Es wäre wünschenswert, wenn das Foyer etwas mehr Aufenthaltsqualität hätte und mehr als Verbindung zum Sportbereich genutzt werden könnte.

Der Sportbereich ist über zwei nordseitige Eingänge erschlossen und erstreckt sich über zwei Geschosse. Die Garderoben befinden sich im 1. Obergeschoss entlang der Nordfassade. Die weniger optimale Lage der Garderoben zur Nachbarschaft wird kritisch hinterfragt, insbesondere da sie zugunsten eines kompakteren Untergeschosses in Kauf genommen wurde. Die modulare Tagesschule ist über drei Geschosse organisiert. Im ersten Obergeschoss befinden sich die Räume für den Mittagstisch, die sich durch die flexible Struktur zusammenschalten lassen. Durch die direkte Anbindung an die Balkonschicht können sie auch für Vereinsnutzungen

aktiviert werden. In den Obergeschossen zwei und drei sind jeweils vier Cluster angeordnet. Die Lage der Küche wird kritisch beurteilt, da sie weder Synergien mit dem angrenzenden Sportbereich zulässt noch einen direkten Zugang für das Personal zu den Räumlichkeiten der Tagesschule ermöglicht. Zudem ist eine funktionierende Anlieferung nicht gegeben, da eine Zufahrt über die Hofmatt nicht gestattet ist. Der gesetzlich geforderte Gewässerabstand im westlichen Bereich wird durch die Rampe unterschritten.

Die Gestaltung verfolgt das Prinzip der Suffizienz und Einfachheit, mit klarer Konstruktion und einer architektonischen Sprache, die durch sichtbare Holz- und Lehmelemente geprägt ist. Die Fassade basiert auf einem strukturierten Tragwerk mit differenzierten Öffnungen und Füllungen und fügt sich zurückhalten aber dennoch mit einer Identität in das Ortsbild ein. Die Verfassenden erkennen richtig, dass die Schulanlage auch ein Treffpunkt für das Dorf ist. Der Freiraum ist entsprechend stringent sowohl für die Schulnutzung als auch für die Freizeit- und Eventnutzung konzipiert und gestaltet. Das Freiraumkonzept erkennt ein kontinuierliches Landschaftsband, das aus der Vernetzung und Überlagerung vielfältiger Teilfreiräumen besteht. Überzeugend ist die robuste Freiraumgestaltung, welche auf eine unspektakuläre, aber stimmungsvolle Art und Weise die Themen der Klimafähigkeit, Ökologie und Nutzungsvielfalt vereint. Kritisch wird die Nutzung auf der Dachterrasse, aufgrund potentieller Konflikte, hin zum angrenzenden Wohnhaus errichtet.

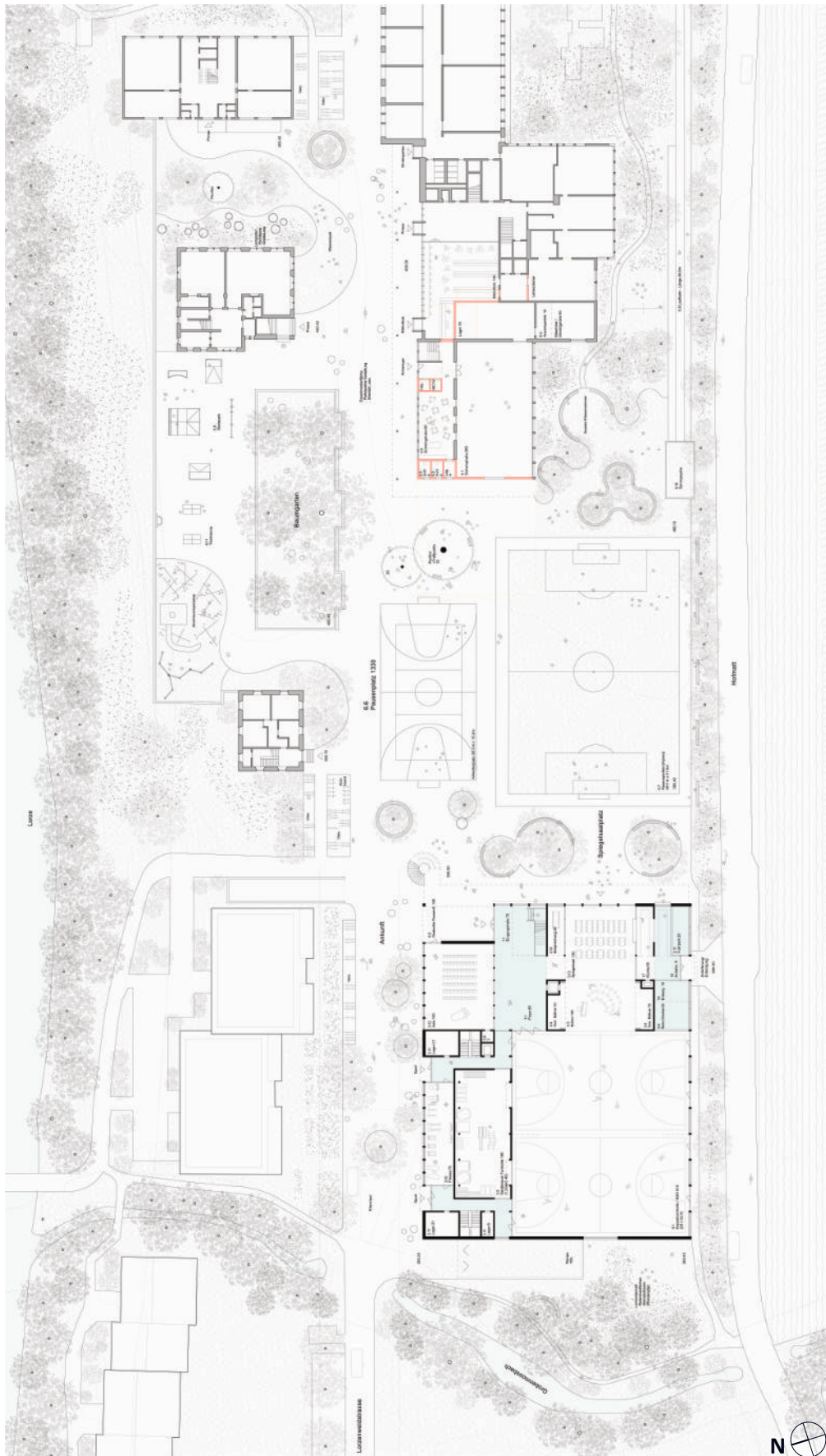
In Bezug auf die Nachhaltigkeit zeichnet sich das Projekt durch eine sehr ökologische Bauweise mit einer Konstruktionsweise und Struktur, die der Systemtrennung, Flexibilität und Rückbaubarkeit gut gerecht wird. Der Bestandserhalt und die Umnutzung werden positiv gewertet. Das unterirdische Volumen ist vergleichsweise klein. Der hohe Fensteranteil wirkt sich negativ auf die Erfüllbarkeit des sommerlichen Wärmeschutzes aus. Die Raumakustiksituation bedarf Optimierungen. Das Projekt verfügt über ein schlüssiges Gebäudetechnikkonzept und das Solarpotential ist mehrheitlich gut ausgenutzt. Für das Projekt resultieren angemessene relative und im Projektvergleich geringe absolute Treibhausgasemissionen in der Gebäudeerstellung. Die Voraussetzungen für die Erfüllbarkeit des Standards SNBS 2023.1 auf dem Level Gold sind im Grundsatz gegeben.

„Hagenbutte“ liegt kostenmässig im Mittelfeld und profitiert von einem kompakten Baukörper, was sich positiv auf die Kosten pro m² Geschossfläche auswirkt. Gleichzeitig treiben das zweitgrösste Volumen und der höchste Verglasungsanteil einzelne Kennwerte leicht über den Durchschnitt.

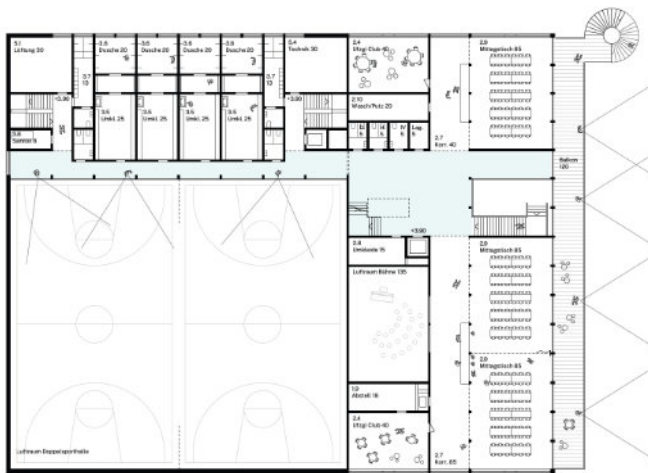
Insgesamt überzeugt das Projekt durch die sorgfältige Konzeption und Ausarbeitung der Aussenräume, die klare und funktionale Grundrissstruktur sowie eine präzise städtebauliche Setzung. Dennoch werden einzelne betriebliche Abläufe als nicht optimal beurteilt.



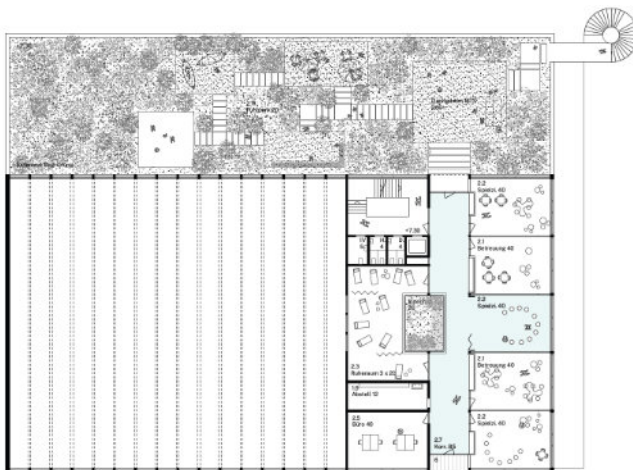
Situationsplan



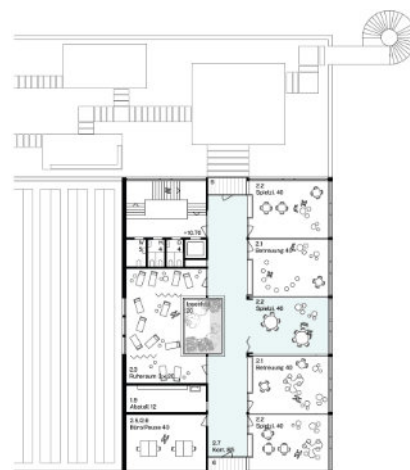
Erdgeschoss (gedreht)



1. Obergeschoss



2. Obergeschoss



3. Obergeschoss



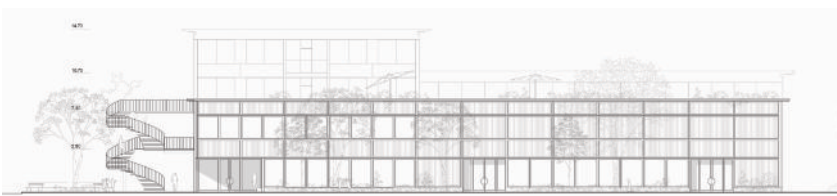
Untergeschoss Neubau



Südfassade Erweiterung



Südfassade Bestand



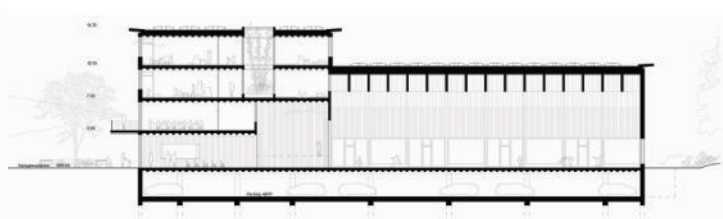
Nordfassade Erweiterung



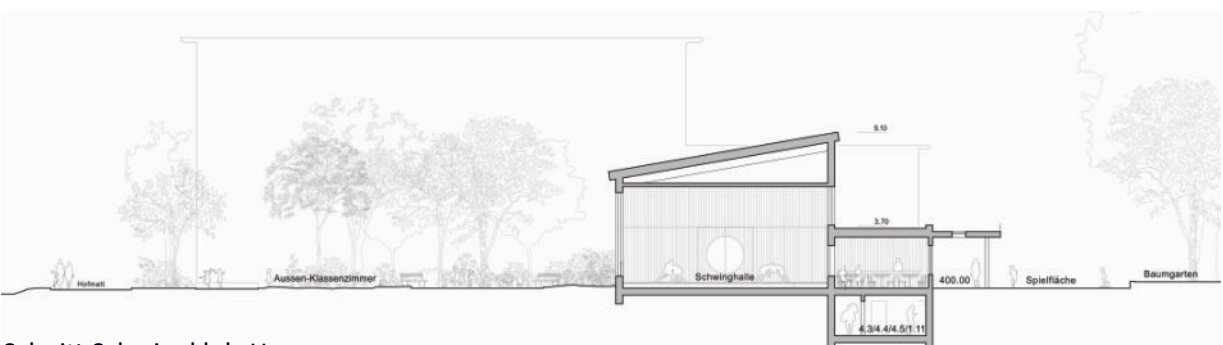
Ostfassade Erweiterung



Querschnitt Erweiterung



Längsschnitt Erweiterung



Schnitt Schwingklub-Haus



3. Rang / 3. Preis

Animal House

Architektur

ARGE Alessandro Zotta Architektur / Giorgio Notari Architetto

Zürcherstrasse 39, St. Gallen / via Matteotti 10, Soragna IT

Alessandro Zotta, Giorgio Notari

Weitere

Bauingenieurwesen

CSD Ingenieure AG, Bern

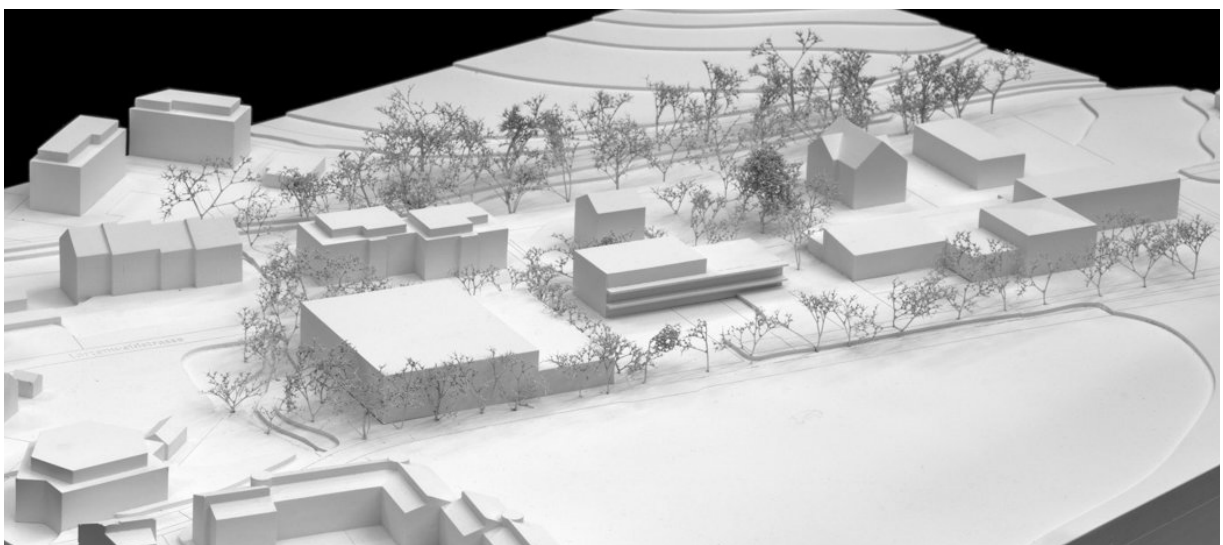
Luca Lafranchi

Landschaftsarchitektur

Angelo Renna

a. Firenzuola 28, Prato IT

Angelo Renna



Projektbeschreibung des Preisgerichts

Die Verfassenden setzen sich zum Ziel, in der Art eines Campus eine zusammenhängende Gesamtanlage von Gebäuden und Freiräumen entlang der Lorzenweidstrasse zu schaffen, die als öffentliche Wirbelsäule und „shared space“ fungiert. Dazu wird das Programm auf zwei neue masstäblich gegliederte Gebäudevolumen und die bestehende Turnhalle, welche revitalisiert wird, verteilt. Durch eine sorgfältige Positionierung und das aufeinander abgestimmte Zurückversetzen der Baukörper von der Strasse entsteht ein durchlässiges System von zusammenhängenden, unterschiedlichen Aussenräumen. Die Anordnung der Tagesschule im Zentrum der Anlage wird grundsätzlich begrüsst. Die Positionierung und Ausdehnung des dafür vorgeschlagenen Gebäudevolumens lässt jedoch auf der Südseite nur ein Rasenspielfeld zu, das zwar dem geforderten Minimum entspricht aber im Vergleich schmal ist und von eher knappen angrenzenden Aufenthaltsflächen flankiert wird.

Der Entscheid für die Tagesschule im Zentrum und die damit verbundene stärkere Verteilung der Aussenräume hat zur Folge, dass die Nutzung insbesondere bei grösseren Anlässen eingeschränkt ist. Der Anteil des unterirdischen Bauvolumens beschränkt sich auf die Parkierung und Schutzräume unter der Doppelturnhalle im Westen.

Die ausschliesslich aussenliegende Erschliessung über Freitreppen und Laubengänge, sowie die Raumanordnung des auf drei Geschossen organisierten Gebäudes für die Tagesschule werden in Bezug auf den Betrieb kritisch hinterfragt. Die Platzierung eines grossen Teils des Mittagstischs im 1. Obergeschoss ist ungünstig und der Weg von der Küche im Erdgeschoss über die ungedeckte Aussenfläche, über den aussenseitigen Lift und den Laubengang ist umständlich und wenig benutzerfreundlich. Die einfache Gebäude- und Tragstruktur des Tagesschulgebäudes ermöglicht eine Flexibilität der Nutzungsanordnung.

Die Mehrzweckhalle im Erdgeschoss ist einfach organisiert, mit gedecktem Eingang von der Strasse, grosszügigem Foyer mit Zugang zur Halle und zum Spiegelsaal, sowie guter Positionierung der Küche an der Nordostecke sowohl zur Strasse als auch zum Rasenspielfeld. Die Lage der Aula im 1. Obergeschoss, erreichbar über das Haupttreppenhaus und einen geschlossenen Korridor ist nicht optimal. Die Nutzung eines Teils der Dachflächen bei Mehrzweckhalle und Tagestruktur für Sport und Spiel erweitert das Angebot an Aussenflächen. Allerdings ergeben sich durch deren Lage wenig Synergi-

en für eine flexible gemeinsame Nutzung mit andern Aussenräumen. Zudem wird mit den höher gelegenen Freiraumnutzung eine Beeinträchtigung der Nachbarschaft und die daraus resultierenden Konflikte befürchtet. Die Integration der Schwingerhalle in der alten Turnhalle mit Haupteingang und Schwingerstübli zur Strasse sind stimmig.

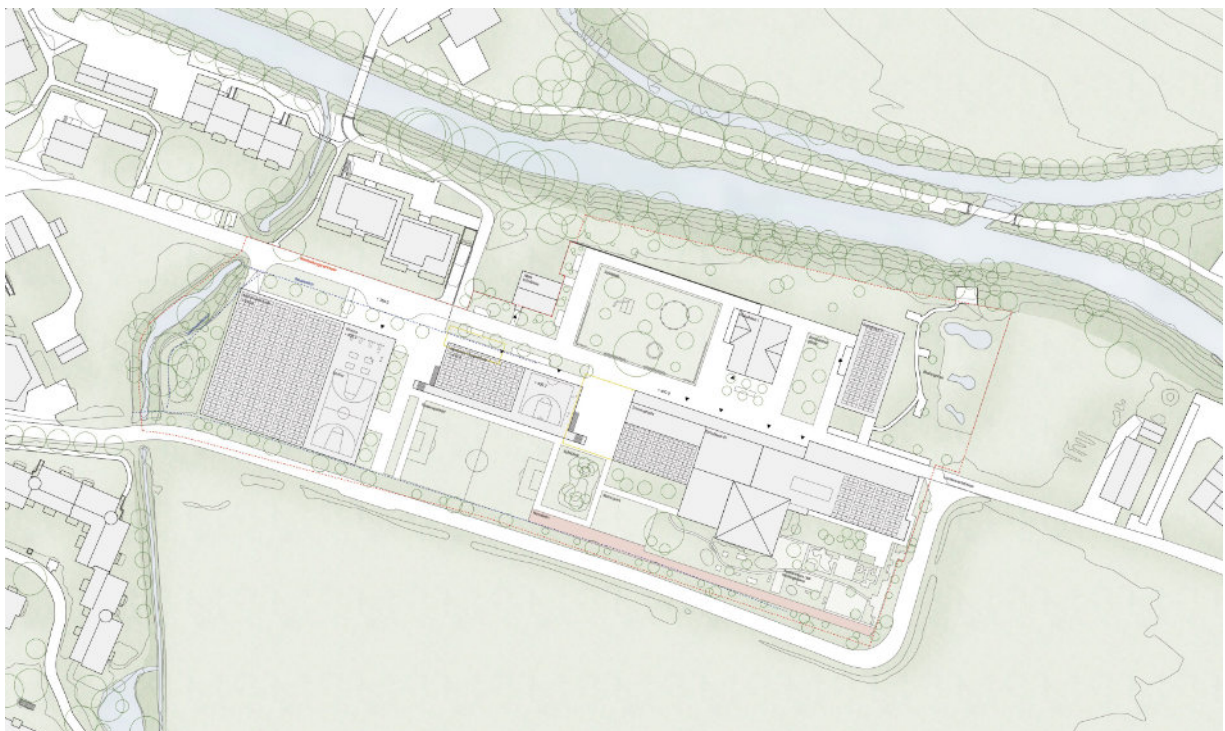
Die zwei- bis dreigeschossigen Neubauten fügen sich durch ihre Höhenentwicklung, Gliederung, Gestaltung und Materialisierung gut in die Gesamtanlage ein. Nur die erdberührten Bauteile sind aus Beton, Sporthalle und Schule sind als Holzbauten konzipiert. Die Fassaden beider Neubauten sind durch horizontale Bänder gegliedert, was durch die vorgeschlagene Farbgebung zusätzlich unterstützt und akzentuiert wird. Die feingliedrige rote Stahlkonstruktion des dreigeschossigen Laubengangs mit schräg gestellten PV-Modulen als oberer Abschluss und den seitlichen Freitreppen, welche einen Filter und eine Art Tribüne gegenüber dem Rasenspielfeld bildet, wirkt gestalterisch als dominierendes Element in der Mitte der Gesamtanlage. Der lange winkelförmige Korridor im 1. Obergeschoss der Mehrzweckhalle ohne Tageslicht ist räumlich wenig attraktiv. Ebenso wird im zentralen Treppenhaus Raumqualität und Tageslicht vermisst. Das Freiraumkonzept sieht eine Umgestaltung der Lorzenweidstrasse zu einem shared space das Rückgrat des Campus, das Orientierung schafft und Begegnungen zwischen allen Nutzer:innen fördert. Sie schlagen vielfältige Spiel- und Aufenthaltsbereiche vor, die durch natürliche Materialien geprägt sind und Raum für Bewegung, Erholung und soziale Interaktion bieten. Auch die Lernorte im Grünen – wie Schulgärten, Regenwassergärten und begrünte Dachflächen – verstehen sie als pädagogisch wertvolle Freiräume, die Nachhaltigkeit und Gemeinschaft fördern. Im Zentrum ihres Konzepts steht der Learning Garden, den die Verfasser als offenen Lern- und Lebensraum sehen, in dem Naturerfahrung, Umweltbildung und gemeinschaftliches Handeln zusammenkommen. Diese vielfältige und gleichwohl zusammenhängende Lern- und Erlebnislandschaft wird gewürdigt.

In Bezug auf die Nachhaltigkeit wirkt sich die grosse Gebäudegrundfläche und grosse Abwicklung trotz ökologischer Bauweise und kleinem Untergeschoss insgesamt negativ auf die Ökobilanzbetrachtung aus. Der Bestandserhalt und die Umnutzung werden positiv gewertet. Die Anforderungen an Systemtrennung, Flexibilität und Rückbaubarkeit können erfüllt werden. Das Projekt vermag die Anforderungen an die Gebäudehülle und den Innenraumkomfort einzuhalten. Dem Projekt fehlt der Beschrieb eines schlüssigen Gebäudetechnikkon-

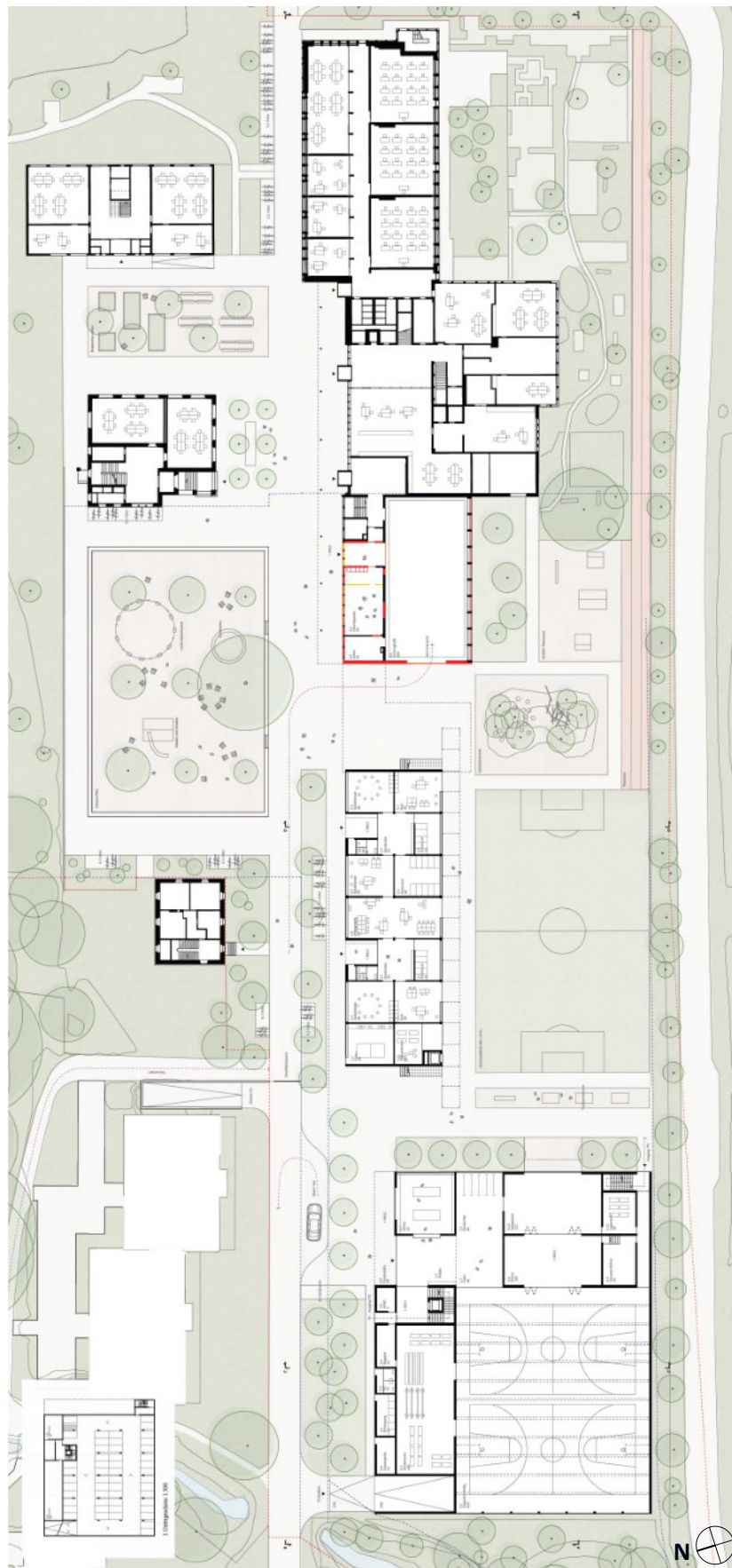
zeptes. Das grosse Solarpotential ist mehrheitlich gut ausgenutzt. Für das Projekt resultieren mittlere relative und absolute Treibhausgasemissionen in der Gebäudeerstellung. Die Voraussetzungen für die Erfüllbarkeit des Standards SNBS 2023.1 auf dem Level Gold sind mit Optimierungen im Bereich Ökobilanz und Gebäudetechnik gegeben.

„Animal House“ liegt im mittleren Kostenbereich und entspricht damit in etwa dem Durchschnitt der untersuchten Projekte. Positiv fällt der tiefe Verglasungsanteil ins Gewicht. Gleichzeitig sorgen die grösste Aussen- geschossfläche (Laubengänge) sowie der höchste Quadratmeterpreis bei den Dachflächen (Sportplätze) für überdurchschnittliche Kostenkennwerte in einzelnen Bereichen.

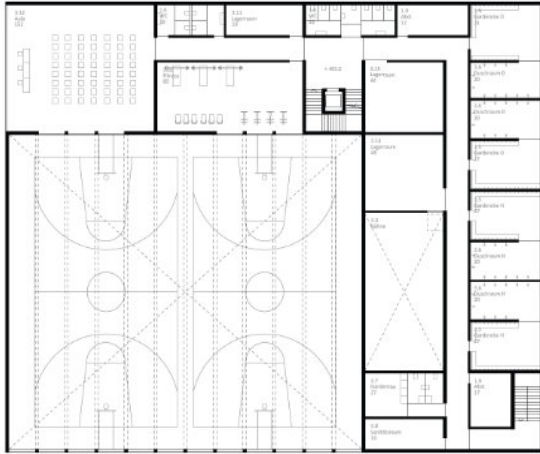
Insgesamt würdigt das Preisgericht die sorgfältige Setzung der Neubauten, welche ein durchlässiges und zusammenhängendes System von Aussenräumen entlang der Strassenachse erzeugen, sowie den Versuch, die Tagesschule als Zentrum der Schulanlage zu positionieren. Der daraus resultierende Aussenraum entspricht zwar den Bedürfnissen der Schulnutzung, jedoch bietet der Projektvorschlag zu wenig Qualitäten für die auserschulischen Nutzungen, welche für Hagendorn von zentraler Bedung sind. Die betriebliche Bewertung zeigt, dass das Gebäude der Tagesstruktur betrieblich nicht zu überzeugen vermag.



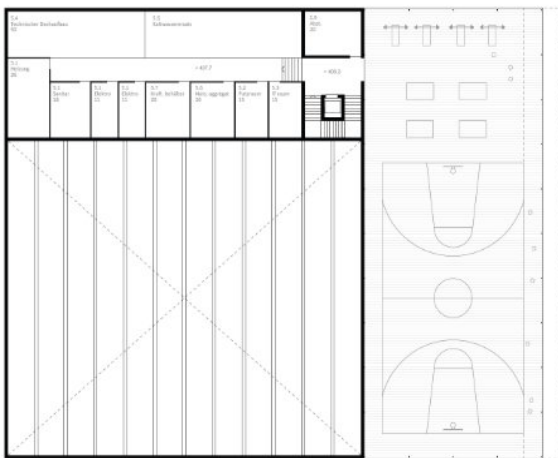
Situationsplan



Erdgeschoss (gedreht)



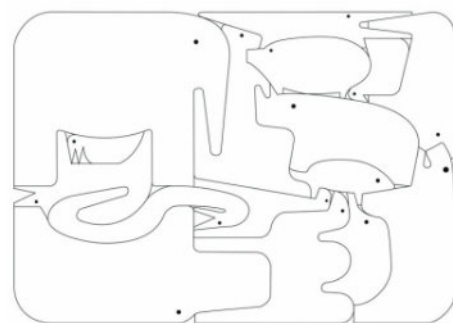
1. Obergeschoss



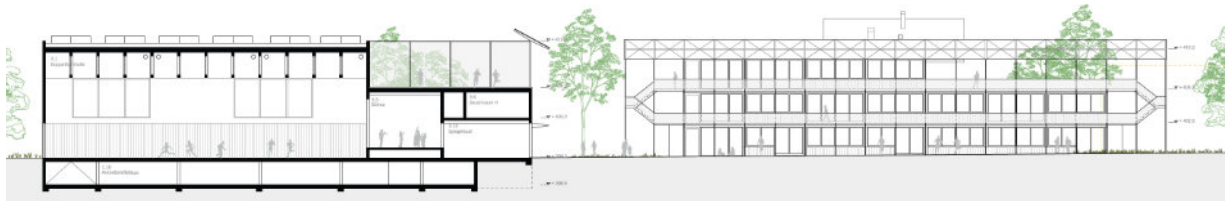
2. Obergeschoss



Untergeschoss



Enzo Mari, 16 animali, 1957



Schnitt A (Mehrzweckhalle)



Schnitt C (Mehrzweckhalle)



Schnitt D (Modulare Tagesschule)



Ansicht B (Trakt 2)



Ansicht B (Neubau Modulare Tagesschule und Mehrzweckhalle)



4. Rang / 4. Preis

Malabar

Architektur

ARGE Dorian Bürgy Architekt mit Daniel Ziolk Architekt
Gertrudstrasse 44, Zürich

Dorian Bürgy, Daniel Ziolk

Weitere

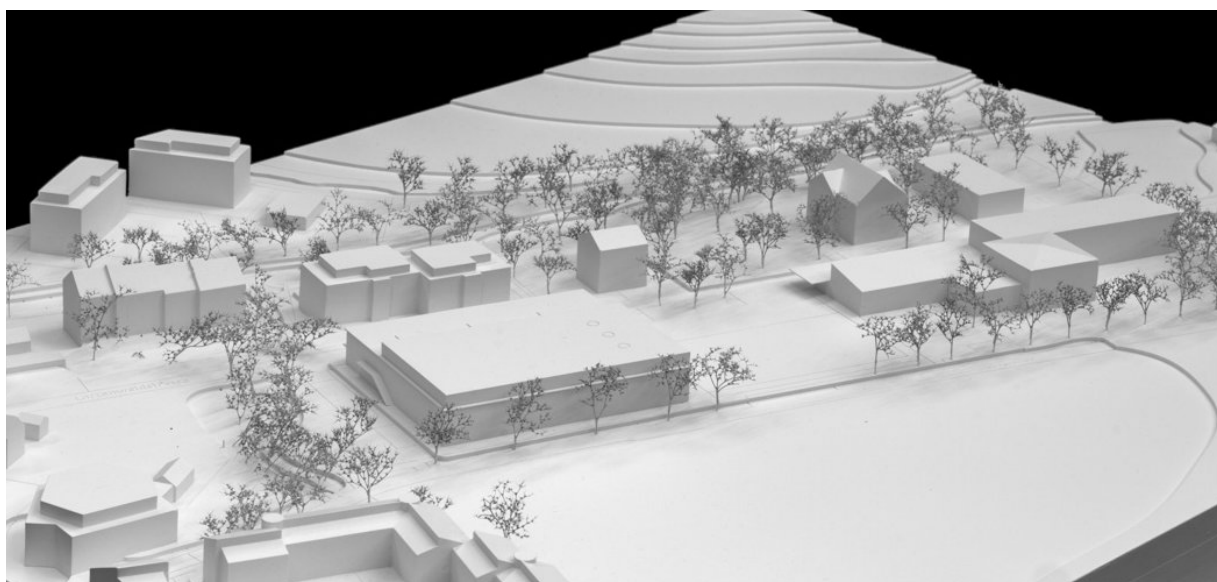
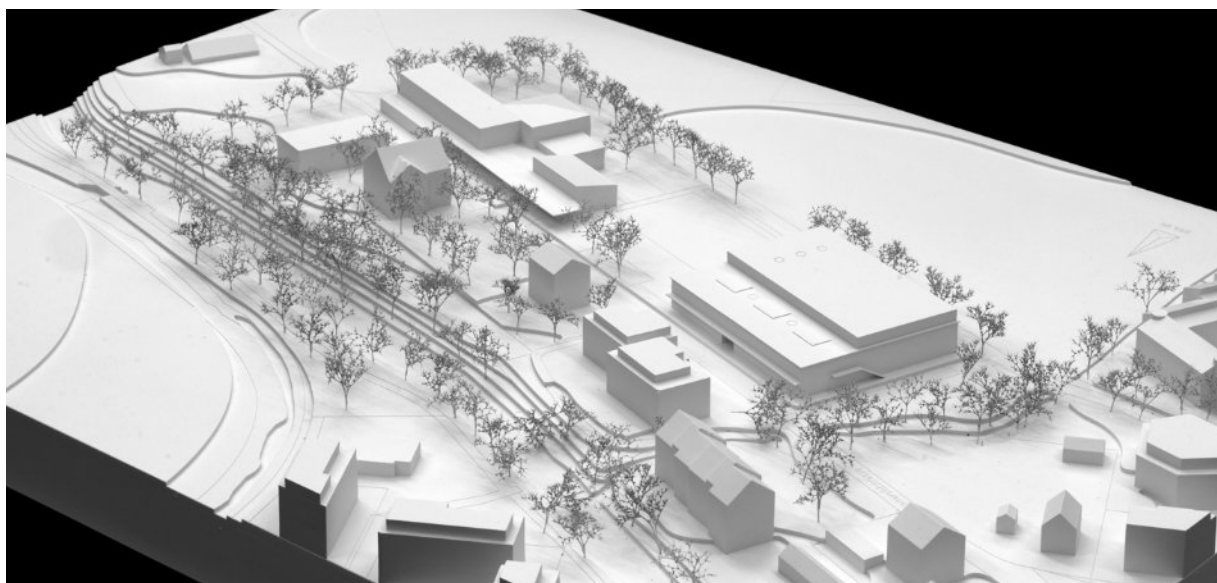
Tragwerk
co-struct AG, Zürich
Fabrice Meylan

HLKKS/FK/Elektro/GA, Bauphysik/Nachhaltigkeit
EBP Schweiz, Zürich
Mirco Friessecke, Alexandros Kyrkopoulos

Landschaftsarchitektur

Jules Etienne Landschaftsarchitekt
Badenerstrasse 382, Zürich

Jules Etienne



Projektbeschreibung des Preisgerichts

Die Projektverfassenden konzentrieren das Neubauvolumen ganz im Westen der Gesamtanlage. Der in der Höhe gestaffelte, grosse Baukörper nimmt die gesamte Tiefe des Grundstückes ein und steht wie der Schultrakt 2 sehr nahe an der Lorzenweidstrasse. Im Gegensatz zum Bestand mit seiner einladenden Arkade erscheint das unvermittelt an der Strasse stehende neue Gebäude mit seiner eher geschlossenen Fassade abweisend und unattraktiv. Die bestehende Mehrzweckhalle wird auf die für den Schwingverein erforderliche minimale Grösse zurückgebaut. Die vorgeschlagene städtebauliche Setzung ermöglicht dadurch eine grosszügige offene Mitte und erhält die bestehenden Sichtbeziehungen zum Lorzeraum im Norden und zur angrenzenden Landwirtschaftszone im Süden. Der Grünraum entlang dem Grobenmoosbach hingegen wird von den Aussenbereichen der Schulanlage im Zentrum separiert.

Die städtebauliche Konzeption baut auf einer freiräumlichen Grosszügigkeit in der Mitte des Areals auf. Dieser zentrale Freiraum schafft unterschiedliche Nutzungsqualitäten und verleiht dem Areal sowohl einen Begegnungsraum für den schulischen Alltag als auch für die Freizeitnutzungen. In der Ausformulierung der Gestaltung wirken die Flächen jedoch segregiert und der Freiraum zwischen den Nutzungen eher beengend. Die Lorzenweidstrasse stellt auch weiterhin die Campusachse dar, jedoch wird sie durch präzise räumliche Intervention aus ihrer Gradlinigkeit gehoben, was als Qualität erkannt wird.

Der Haupteingang des neuen Schulgebäudes orientiert sich richtigerweise zum Zentrum der Gesamtanlage. Das grosszügige Foyer erschliesst den Spiegelsaal und die Aula sowie eines der beiden Treppenhäuser der Sporthalle. Ein angemessener räumlicher Bezug vom sehr tiefen Eingangsbereich zur grossen Halle, die auch für öffentliche Veranstaltungen genutzt wird, fehlt. Stattdessen bedingt die Lage des Geräteraumes einen langen innenliegenden Korridor, welcher die beiden Zugangsbereiche mit den Treppen ins Untergeschoss miteinander verbindet. Die Räumlichkeiten der Betreuung im ersten Obergeschoss erreicht man einerseits über eine einladende Treppe im Foyer oder direkt über eine Aussentreppe vom neuen Hauptplatz. Eine attraktive, durch die Ruheräume gegliederte, Erschliessungs- und Aufenthaltszone ermöglicht Einblicke in die grosse Halle wie auch Ausblicke in die Umgebung. Bei Veranstaltungen könnte dieser Bereich auch als Galerie genutzt werden. Die Betreuungseinheiten sind alle zur Lorzenweidstrasse orientiert. Im Gegensatz dazu ermöglicht

die Lage der Verpflegungsräume einen schönen Blick über die Aussenanlagen der Schule im Zentrum. Dies gilt auch für die darüber angeordneten Büros und die Ufzgi-Club-Räume. Die Anbindung an die Küche im Erdgeschoss erfolgt über einen zusätzlichen Lift und erfüllt die betrieblichen Anforderungen. Im Gegensatz dazu fehlt eine direkte Anbindung der Küche ans Foyer. Zudem ist die Anlieferung über die Hofmatt-Strasse im Süden leider nicht gestattet.

Die Nutzungsverteilung im Neubau ist sehr klar und für den Schulbetrieb grundsätzlich gut geeignet. Auch die Lage und Ausrichtung der Räume im Bezug zum städtebaulichen Kontext entspricht ihrem jeweiligen Öffentlichkeitsgrad. Für Veranstaltungen mit viel Publikum erscheinen die Erschliessungszonen im Erdgeschoss hingegen zu wenig grosszügig und es fehlt der direkte Bezug vom Foyer zur Halle.

Die Lage der Treppenhäuser und die Aussentreppen ermöglichen eine Möblierung und Nutzung der grosszügigen Erschliessungszonen in den Obergeschossen. Mit Ausnahme der massiven Kerne wird für den Neubau eine reine Holzkonstruktion vorgeschlagen. Die Decken bestehen primär aus Brettschichtholzelementen mit integrierter Raumakustik. Diese prägen zusammen mit den Holzschalungen an den Wänden und den Hartbetonböden die Atmosphäre in den Betreuungs- und Erschliessungsräumen. Entsprechend der Konstruktionsweise tritt der Neubau auch aussen mit seiner einfachen Vertikalschalung mehrheitlich als Holzbau in Erscheinung und unterscheidet sich dadurch klar vom Bestand. Unverständlich ist die architektonische Auszeichnung des zweiten Obergeschosses mit der vorgeschlagenen Verkleidung mit Aluminium-Paneelen. Diese Gliederung entspricht weder der homogenen Konstruktionsweise noch den Nutzungs- und Raumeinheiten im Inneren. Von aussen zerfällt der Baukörper in zwei voneinander unabhängige Schichten, die sich gegenseitig nicht zu bedingen scheinen.

Der Projektvorschlag löst die betrieblichen Vorgaben für den Alltagsbetrieb sehr selbstverständlich und schafft eine reichhaltige Atmosphäre für die auserschulische Betreuung. Der kompakte Baukörper, die klare Gebäudestruktur und die vorgeschlagene Konstruktionsweise bilden eine gute Grundlage zur Erreichung der ökonomischen und ökologischen Vorgaben.

In Bezug auf die Nachhaltigkeit zeichnet sich das Projekt im Grundsatz durch eine ökologische Bauweise mit einer Konstruktionsweise und Struktur, die der Systemtrennung, Flexibilität und Rückbaubarkeit gut gerecht wird. Das unterirdische Volumen ist vergleichsweise

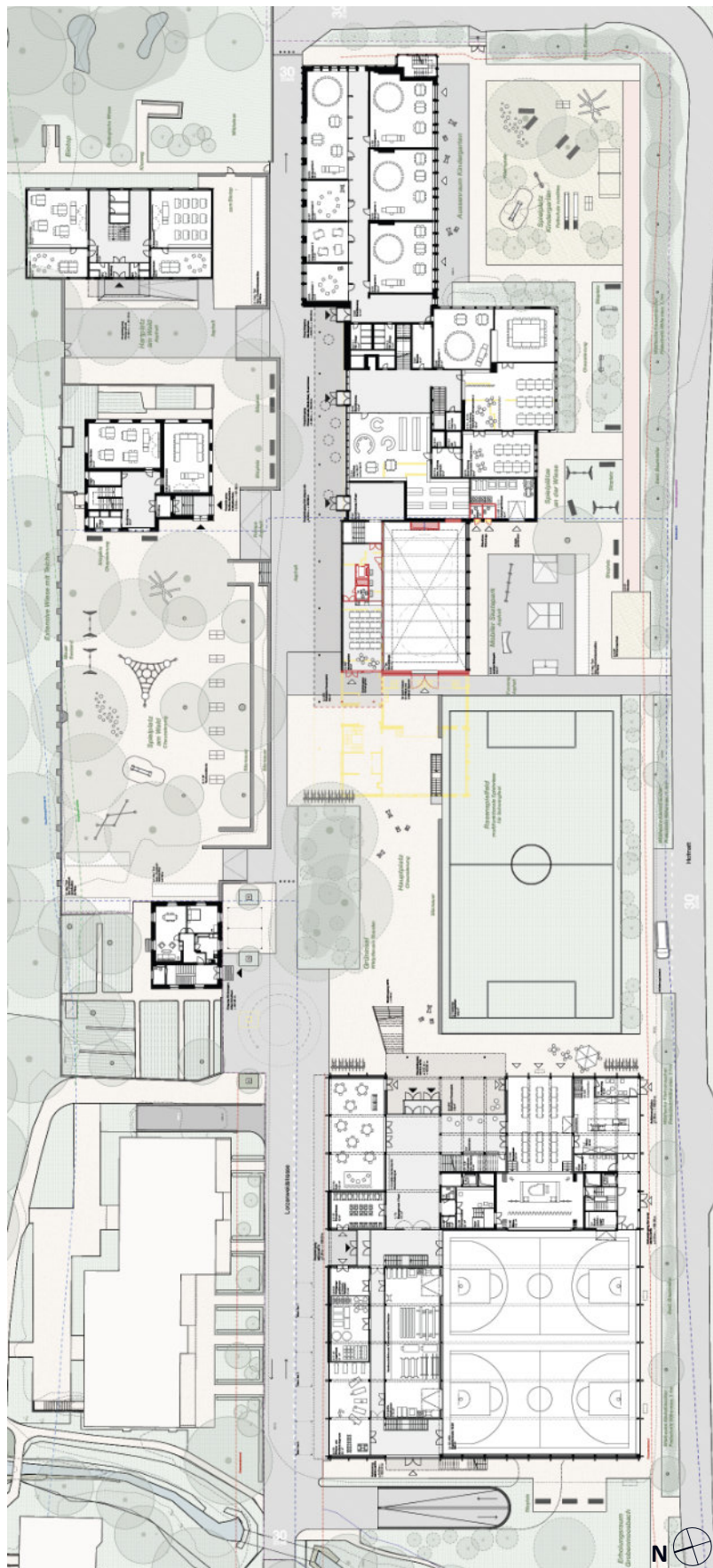
klein. Der Bestandserhalt und die Umnutzung werden positiv gewertet. Die Gebäudehülle des Neubaus vermag die gestellten Anforderungen an den sommerlichen und winterlichen Wärmeschutz zu erfüllen und ein hoher Komfort kann sichergestellt werden. Das Projekt verfügt über ein schlüssiges Gebäudetechnikkonzept mit gut ausgenutztem hohem Solarstrompotential. Die im Projektvergleich grosse Geschossfläche, das grosse Untergeschoss und die teilweise aus Aluminium bestehende Fassade wirken sich negativ auf die Ökobilanzresultate aus. Es resultieren mittlere relative und hohe absolute Treibhausgasemissionen in der Gebäudeerstellung. Die Voraussetzungen für die Erfüllbarkeit des Standards SNBS 2023.1 auf dem Level Gold sind im Grundsatz gegeben.

Dieser Beitrag liegt im oberen Kostensegment der Gesamtkosten – lediglich ein Projekt ist insgesamt noch teurer –, erreicht aber dank seiner kompakten Bauform und tiefen Kennwerten pro Fläche und Volumen eine vergleichsweise gute Kosteneffizienz. Die hohen Gesamtaufwendungen erklären sich vor allem durch den grössten Flächenbedarf sowie einen überdurchschnittlichen Verglasungsanteil, was sich gegenüber den anderen Projekten bemerkbar macht.

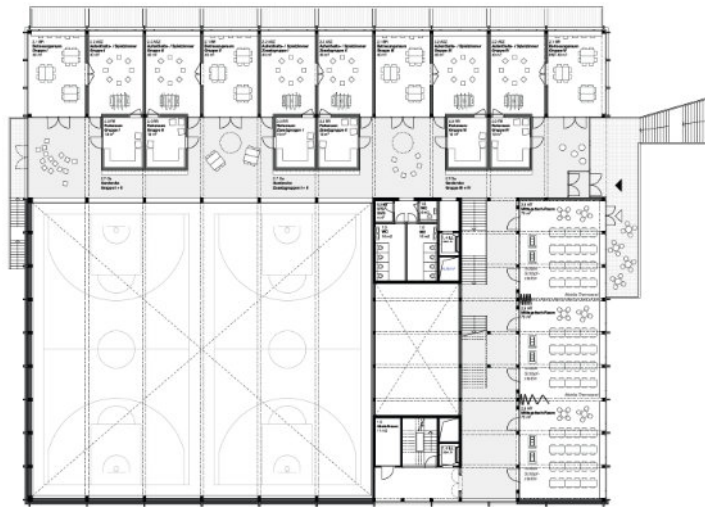
Insgesamt ermöglicht die städtebauliche Setzung des Projektvorschlages einen grosszügigen zusammenhängenden und reichhaltigen Aussenbereich im Zentrum der Schulanlage, die jedoch in ihrer aussenräumlichen Qualität nicht überzeugen kann. Der sehr grosse Fussabdruck des Neubaus und die daraus resultierende Nähe zu den gegenüberliegenden Wohnbauten erscheint im bestehenden städtebaulichen Siedlungskontext mit seiner offenen Bebauung jedoch als problematisch. Auch die vorgeschlagene architektonische Gliederung in einen zweigeschossigen Sockel und ein ausgezeichnetes Dachgeschoss hilft nicht das grosse Volumen besser ins städtebauliche Gefüge zu integrieren.



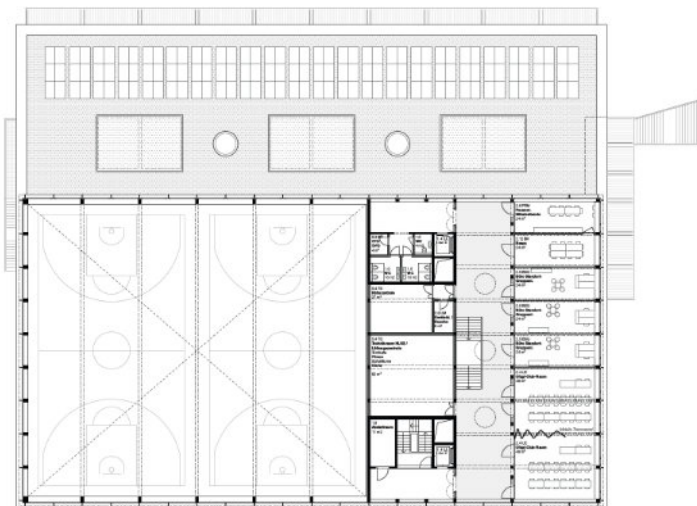
Situationsplan



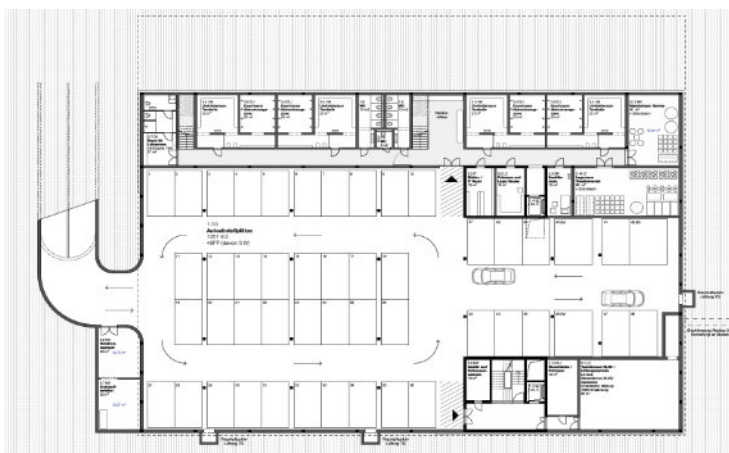
Erdgeschoss (gedreht)



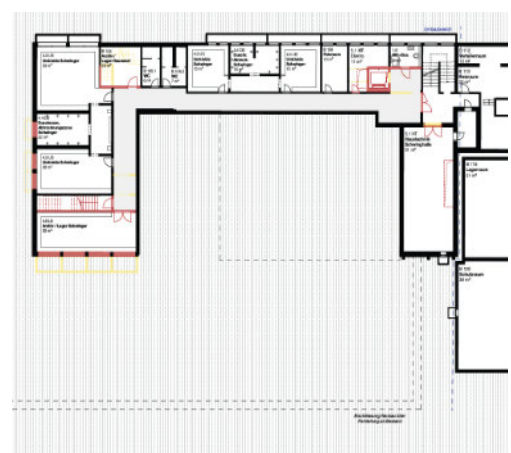
1. Obergeschoss



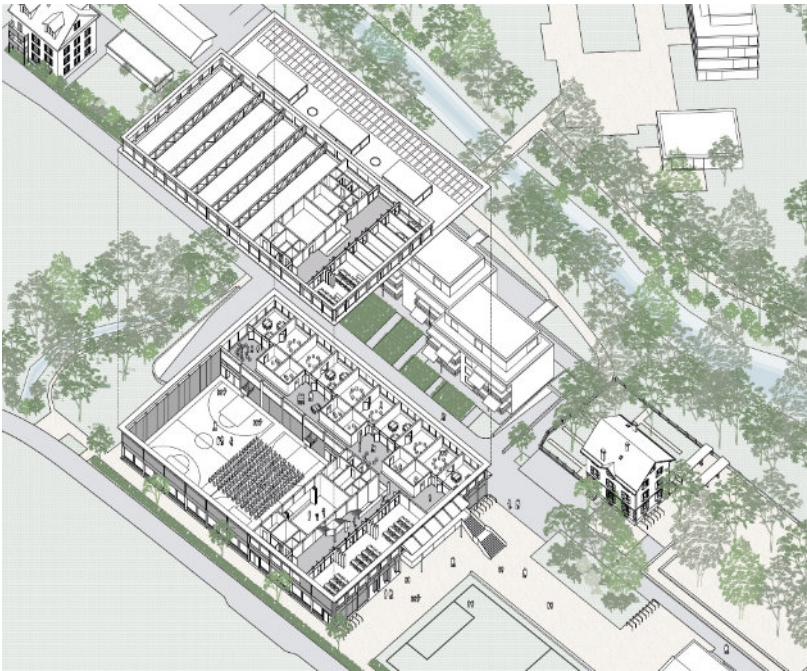
2. Obergeschoss



Untergeschoss Neubau



Untergeschoss Trakt 2



Ansicht Süd



Ansicht West



Querschnitt A



Querschnitt B



Längsschnitt C



Dritter Rundgang

Buechstabesoppe

Architektur

ARGE PABABU | Valentina Pajaziti, Barmettler Architekten GmbH & bureau b architektur gmbh
Fabrikstrasse 5, Cham

Pajaziti Valentina, Lucas Bucher, Philipp Barmettler,
Thomas Herger, Ariane Ambühl

Weitere

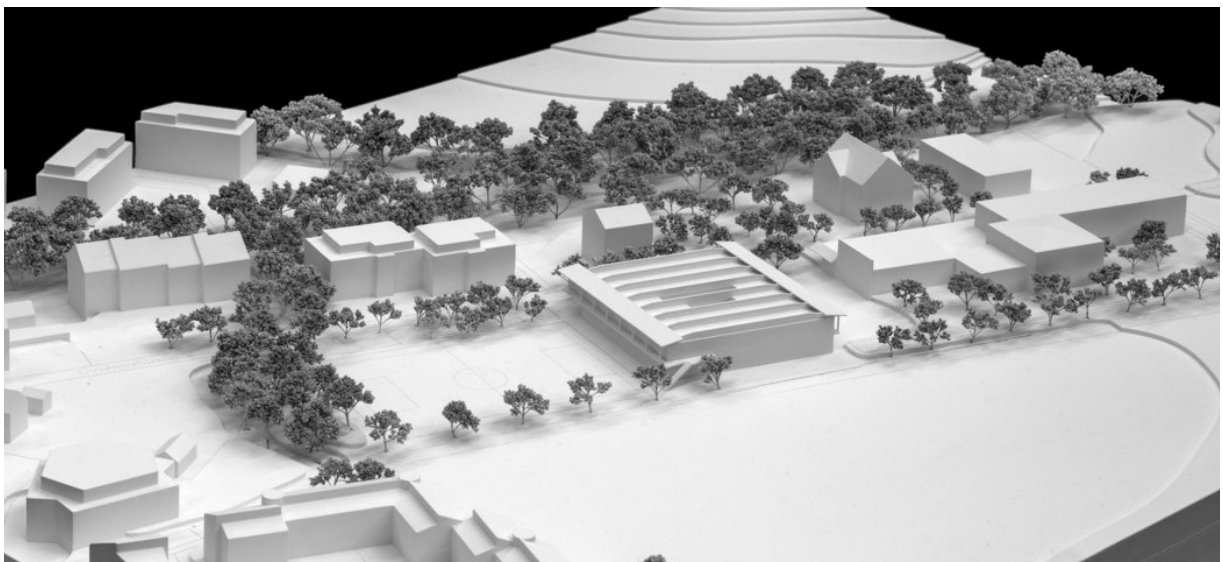
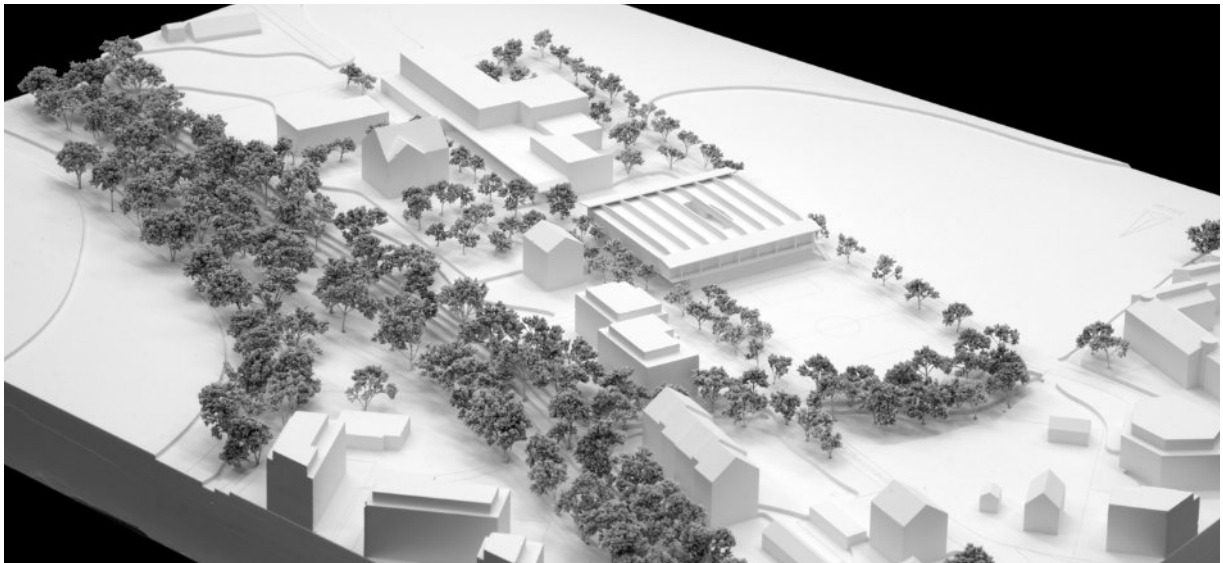
Bauingenieur und Brandschutzplaner
holzprojekt AG, Luzern
Franz Willimann

HLKS
Müller.Bucher AG, Zürich
Mario Bucher

Landschaftsarchitektur

Seed Landschaftsarchitektur
Rigiblickstrasse 27, Horw

Ina Franzke



Projektbeschreibung des Preisgerichts

Die Verfassenden positionieren ein kompaktes, zweigeschossiges Gebäudevolumen mit quadratischer Grundfläche an die Lorzenweidstrasse, welche sie als Achse sehen, an der sich eine Abfolge an Plätzen und Bauten anordnen. Beim Auftakt im Westen gegenüber der Wohnbebauung wird ein grösstmögliches Rasenspielfeld an bestehender Lage vorgesehen. Östlich des Neubaus wird durch den Teilrückbau der alten Turnhalle, einen Aussenraum geschaffen, welcher über die Strasse mit dem alten nördlichen Pausenplatz räumlich verbunden ist. Das nur zweigeschossige, kompakte Gebäude wirkt zwar massstäblich und gut eingepasst, hat aber zur Folge, dass die Mehrzweck-Doppeltturnhalle im Untergeschoss angeordnet und der Spiegelsaal und weitere Räume sowie die gesamte Parkierung unerwünscht unter der Freifläche bzw. dem Rasenspielfeld zu liegen kommen. Der Fussabdruck unter Terrain ist etwa doppelt so gross wie derjenige über Terrain. Das Verbinden der beidseitigen Aussenräume über den Portikus entlang der Strasse wird geschwächt durch die Schrägstellung der zurückversetzten Fassade. Dadurch führt der Portikus nicht wirklich auf den Platz im Osten und auch die aus dem Konzept hervorgehende Adressierung mit Haupteingang, Foyer und Aula über den Portikus wird eher verunklärt.

Das erdgeschossige Foyer mit angrenzender Aula schafft zwar eine gewisse räumliche Verbindung zu den Aussennutzungen, die Mehrzweckhalle zugänglich nur über die eher unvorteilhaft mittig im Foyer gesetzte breite Treppe und einen Vorraum wirkt etwas abgetrennt von den Aussenbereichen. Die Beziehung von Anlieferung, Lift und Küche und deren Verbindung zum Mittagstisch sind betrieblich nicht optimal. Die Anordnung der Tagesschule im Obergeschoss mit grosszügigem Erschliessungsraum, Räumen für Mittagstisch auf der Nordseite und den Betreuungsräumen, gruppiert um ein gut proportioniertes begrüntes Atrium wird positiv beurteilt. Da der grosszügige Erschliessungsraum im Obergeschoss auch als vertikaler Fluchtweg dient, kann er nicht möbliert werden. Es wird bezweifelt, ob die zusätzlich vorgeschlagene separate Erschliessung der Tagesschule über die schmalen Treppen und Fluchtausbänge im Betrieb funktionieren.

Lage und Raumanordnung der Schwingerhalle mit seitlichem Stübli und Nebenräumen im Untergeschoss in der alten Turnhalle sind stimmig.

Durch seine Gestaltung integriert sich der Neubau ansprechend und schafft eine Ensemblewirkung mit dem Bestand. Durch die Gestaltung der leicht wirkenden, in die Tiefe geschichteten Fassaden tritt der Neubau fast pavillonartig in Erscheinung. Die Anordnung der Längsträger in Stahl über der Dachfläche und das Aufhängen des Geschosses der Tagesschule darunter ist wenig verständlich. Insbesondere steht die daraus resultierende Vergrösserung der Gebäudehüllfläche auch im Widerspruch zur angestrebten Kompaktheit. Zudem verkompliziert diese Massnahme die Aufhängung der Turngeräte in der Halle. Positiv beurteilt wird die innenräumliche Qualität und Wegführung im Bereich der Tagesschule. Eher ungünstig sind Proportionierung, Ausbildung und Belichtung des Spiegelsaals sowie das räumlich etwas beengend wirkende Foyer vor der Halle im Untergeschoss.

Das Schulareal wird durch eine Abfolge unterschiedlich gestalteter Plätze gegliedert, die vielfältige Nutzungen ermöglichen – vom zentralen baumbestandenen Platz über einen befestigten Festplatz bis hin zu Spiel- und Bewegungsflächen sowie einem grossen Rasenfeld. Naturnahe Elemente wie Baumreihen, Gehölzgruppen, ein Schulgarten, ein Naturpfad mit Beobachtungsstationen und Spielbereiche mit Kletter- und Balanciermöglichkeiten fördern das Lernen im Freien und die ökologische Bildung. Die Gestaltung setzt auf minimale Versiegelung, nachhaltige Materialien und flexible Möblierung, um Raum für Begegnung, Bewegung, Rückzug und Veranstaltungen zu schaffen. Gewürdigt wird die Vielfalt, die das Projekt im Freiraum schafft. Das Projekt weist eine hohe Qualität für die Lern- und Pausennutzung auf. Ebenfalls sind die Themen der Schwammstadt, der Ökologie und der Klimarobustheit gut integriert. Bemängelt wird der grosse, unterbaute Freiraum und der zu viel Freiraum konsumierende und zu präsent Bereich für die Einfahrt in die Tiefgarage und der Bereich des Elterntaxis.

In Bezug auf die Nachhaltigkeit wirkt sich der grosse Gebäudefussabdruck, das grosse flächige unterirdische Volumen und der hohe Beton- und Stahlanteil (Dachkonstruktion) stark nachteilig aus. Die Anforderungen an Systemtrennung, Flexibilität und Rückbaubarkeit sind im Grundsatz umsetzbar. Das Projekt vermag die Anforderungen an die Gebäudehülle einzuhalten. Hinsichtlich Innenraumkomfort wirken sich die tiefen Grundrisse negativ auf die Tageslichtversorgung aus. Das Projekt verfügt über ein schlüssiges Gebäudetechnikkonzept, jedoch unterdurchschnittliches Solarpotential durch den hohen unterirdischen Volumenanteil und die komplexe Dachstruktur (Träger, Fenster). Die Ge-

bäudekubatur wirkt sich negativ auf die Aussenraumgestaltung aus (Flächenverbrauch, viel unterbaute Fläche). Für das Projekt resultieren hohe relative und absolute Treibhausgasemissionen in der Gebäudeerstellung. Die Voraussetzungen für die Erfüllung des Standards SNBS 2023.1 auf dem Level Gold sind nicht gut.

Dieses Projekt weist die höchsten Gesamtkosten aller Beiträge auf. Trotz der tiefsten durchschnittlichen Geschosshöhen, was sich tendenziell positiv auf das Bauvolumen auswirkt, führen die vergleichsweise grosse Geschossfläche, das hohe unterirdische Bauvolumen (grosse Tiefgarage) und die geringe Kompaktheit zu hohen Kennwerten.

Insgesamt zeichnet sich das Projekt durch eine ansprechende masstäbliche Integration und Ensemblebildung mit einem vielfältigen Freiraumangebot und mit grossem Rasenspielfeld aus. Dem gegenüber steht aber der kritisch beurteilte grosse Anteil an unterirdischem Bauvolumen und die durch ihre Platzierung im Untergeschoss eher eingeschränkte Flexibilität und Synergienutzung der Mehrzweckhalle.



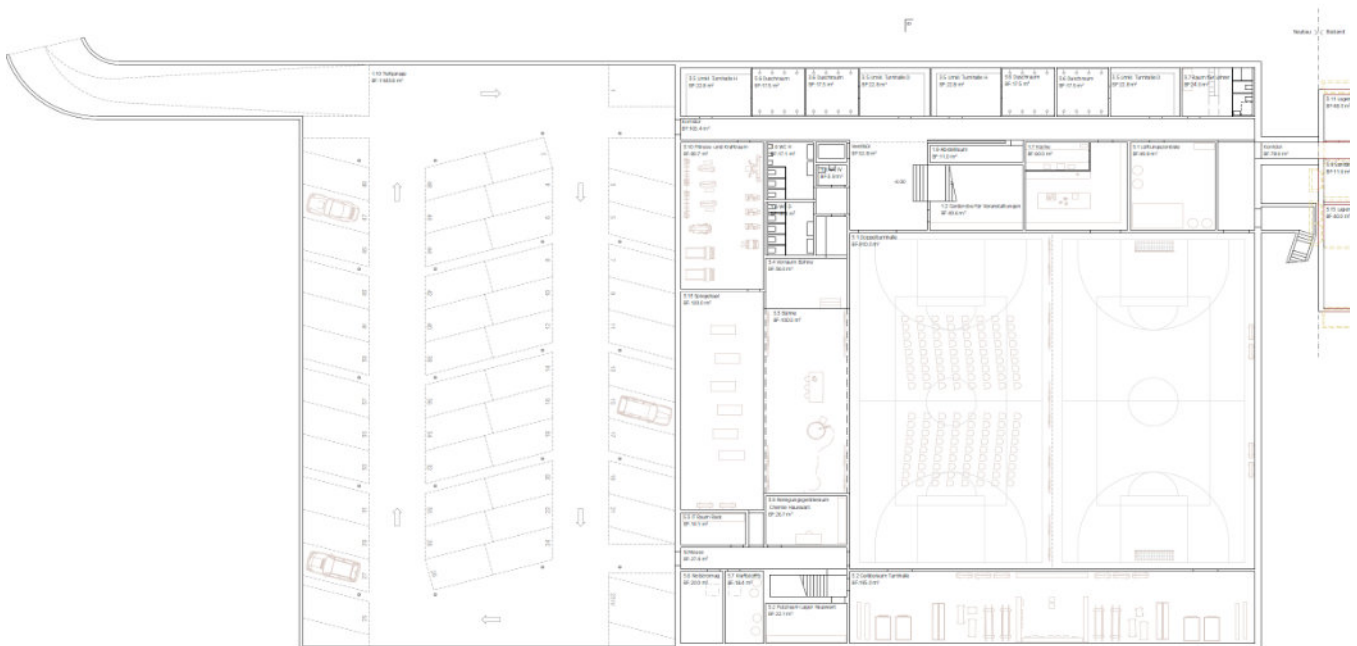
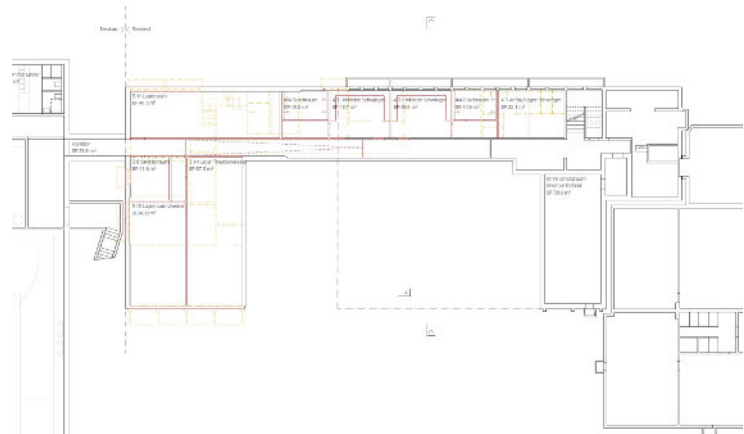
Situationsplan

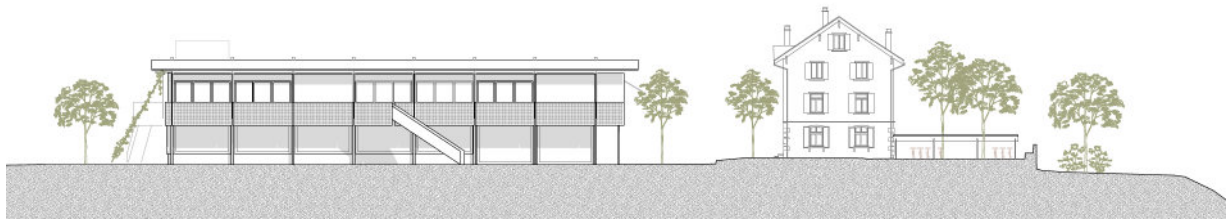


Erdgeschoss (gedreht)

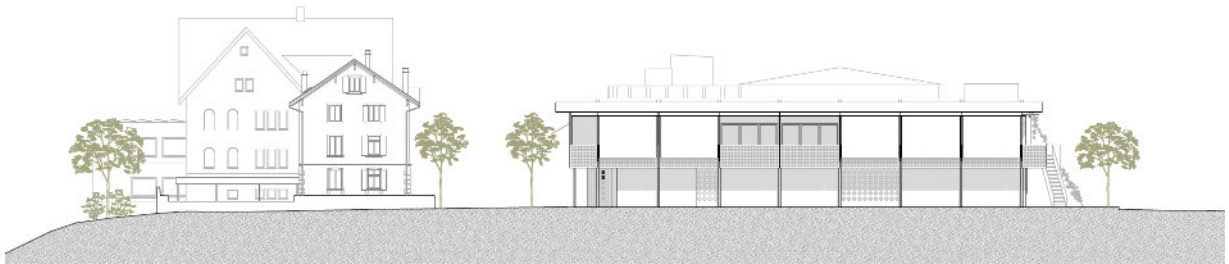


Untergeschoss Bestand

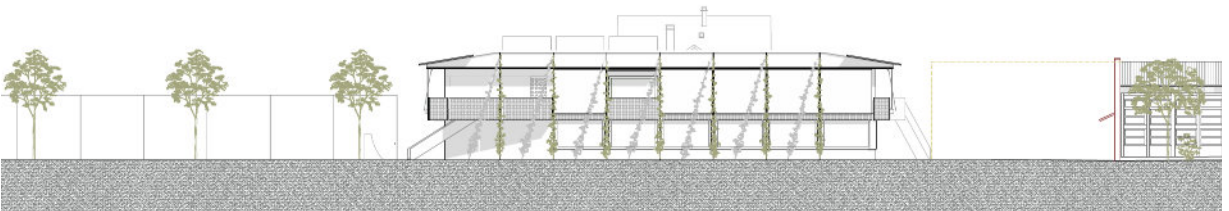




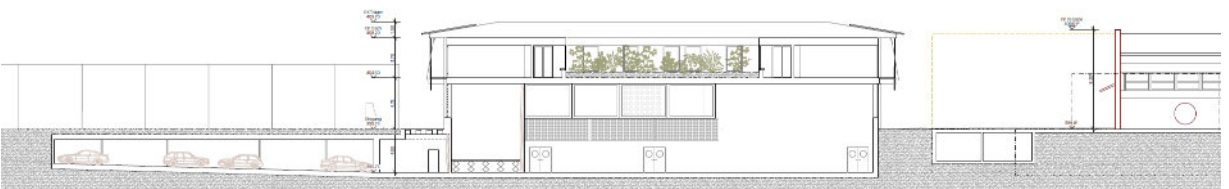
Ansicht Ost



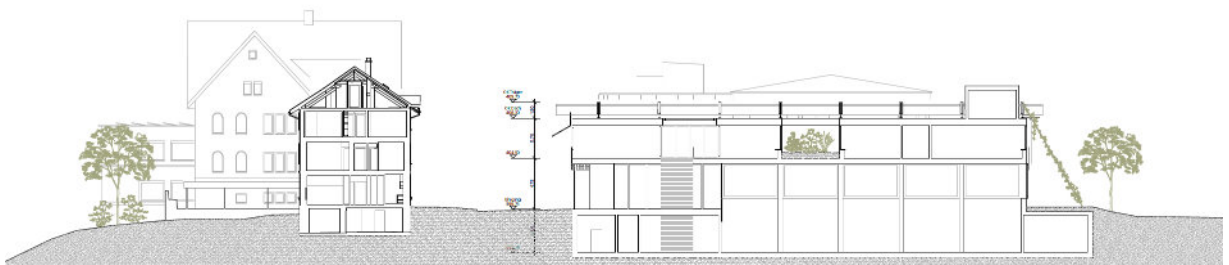
Ansicht West



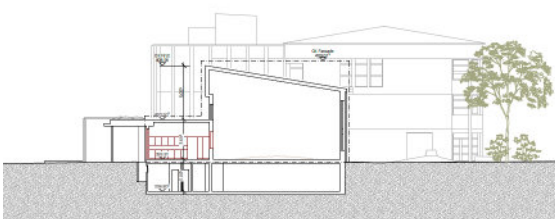
Ansicht Süd



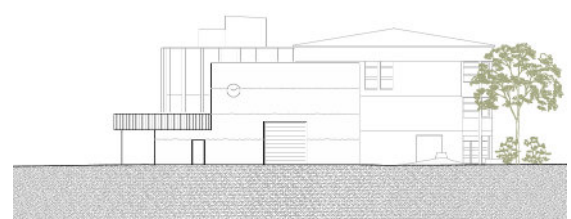
Schnitt A



Schnitt C



Schnitt B



Ansicht Schwinghalle



Dritter Rundgang

Schäri Stei Papier

Architektur

ARGE Atelier Spolia GmbH / WV architecten
Weyermannsstrasse 28, Bern

Marie-Annick Staehelin, Philippe Guillod, Sebastiaan Wouters

Landschaftsarchitektur

Riggenbach GmbH
Wangentalstrasse 209, Oberwangen bei Bern

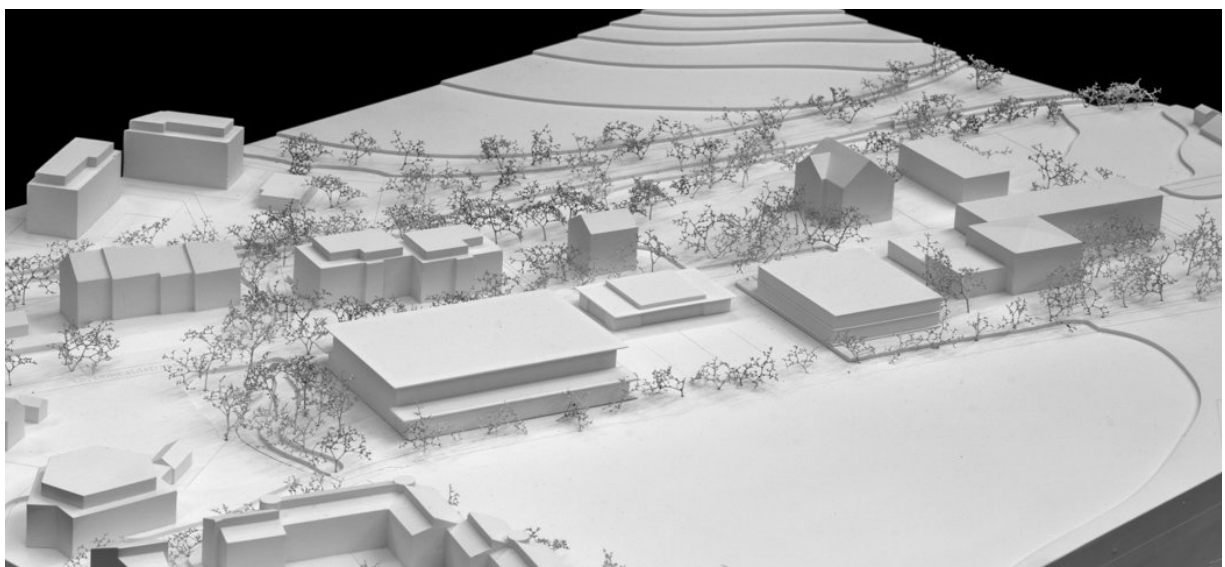
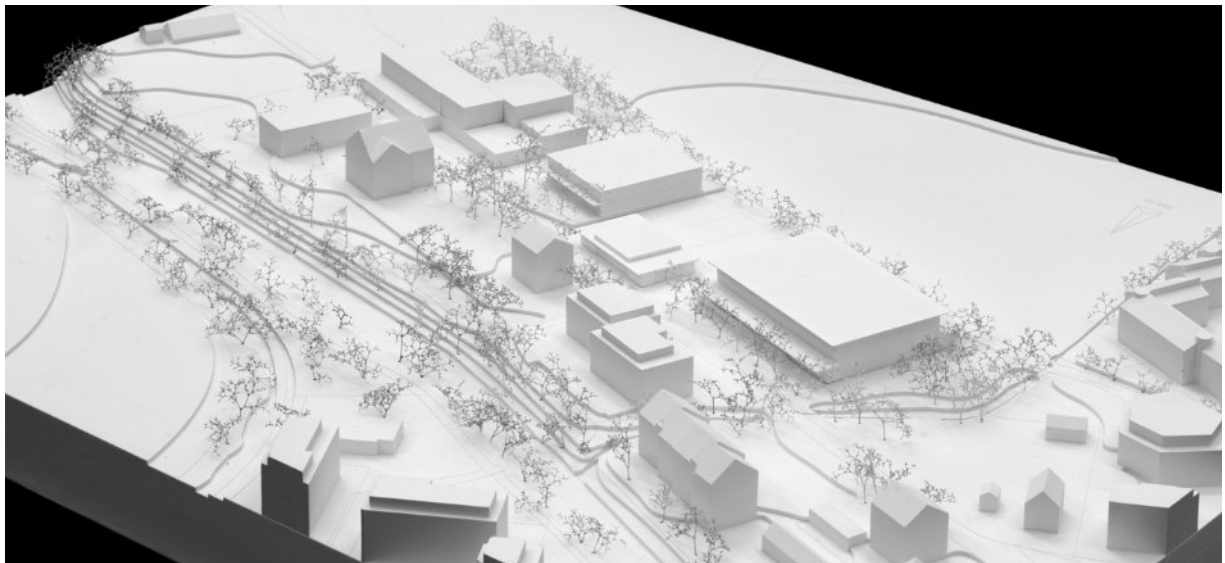
Stefano Riggenbach

Weitere

Tragwerksplanung
ZPF Structure AG, Basel
Tobias Huber

Gebäudetechnik
Kannevischer Bern AG, Bern
Stefan Gilgen

Bauökologie
JUH ecoconsulting GmbH, Bern
Barbara Jehle, Dr. Niklaus Hürlimann



Projektbeschreibung des Preisgerichts

Die Verfassenden verfolgen das Ziel, durch differenzierte räumliche Strukturen vielfältige Interaktionen zwischen den verschiedenen Nutzergruppen zu ermöglichen. Vorgesehen sind drei Neubauten: eine Doppelturnhalle mit Bühne und Spiegelsaal, ein Gebäude für den Schwingverein sowie ein Baukörper für die Tagesschule. Die versetzt angeordneten Volumen entlang der Lorzenweidstrasse spannen drei Aussenräume auf, die sowohl als Abfolge wie auch als zusammenhängendes Ganzes gelesen werden können. Kritisch zu betrachten ist jedoch die Nähe des Rasenspielfelds zu den angrenzenden Gebäuden, wodurch dessen räumliche Grosszügigkeit eingeschränkt wird. Auch der Aussenraum vor der Doppelturnhalle wird als wenig qualitativ voll wahrgenommen, da er primär der Parkierung dient und dadurch an Aufenthaltsqualität verliert.

Die zentrale Platzierung des Schwinggebäudes im Herzen der Schulanlage wird von der Jury kritisch hinterfragt. Zwar wird die Idee eines öffentlichen Pavillonbaus mit durchlässigem Erdgeschoss nachvollzogen, doch erscheint eine solche Offenheit mit der spezifischen Nutzung der Schwinghalle schwer vereinbar. Der zweigeschossige Bau der Tagesschule überzeugt durch eine flexible Cluster-Grundrissstruktur, die sich um ein zentrales Foyer mit Treppenhaus organisiert. Das Potenzial dieser Typologie wird grundsätzlich erkannt, jedoch wird die Lage der Aula innerhalb des Gebäudes als nicht optimal beurteilt.

Das Gebäude der Doppelturnhalle weist mehrere Unstimmigkeiten auf. Insbesondere wird die Hauptschliessung über das lange, lineare Foyer hinterfragt, ebenso wie die erhöhte Ausbildung des Eingangsbereichs. Die interne Verbindung zu den Garderoben in den darüberliegenden Geschossen wird als zu eng und wenig attraktiv empfunden.

Die Verfassenden setzen in der gestalterischen Ausprägung der Gebäude bewusst auf die Materialien Holz und Lehm. Jedes der drei Bauwerke zeigt dabei eine eigenständige, architektonische Ausdrucksweise. Die Turnhalle wird durch einen robusten Massivsockel und eine darüberliegende Holzstruktur geprägt, das Schwinggebäude erscheint als kompakter Baukörper mit markanten Stampflehmwänden und die Tagesschule wird als leichter Holz-Lehm-Hybridbau ausgebildet. Die Materialwahl unterstützt die differenzierte Erscheinung und verleiht jedem Gebäude eine eigene Identität.

Das Landschaftskonzept baut auf der Verknüpfung bestehender und neuer Freiräume auf, welche durch die zentrale Achse entlang der Lorzenweidstrasse verbunden sind. Diese Konzeption wird als schlüssig erachtet. In der städtebaulichen und gestalterischen Ausformulierung wirken die Freiräume aber fragmentiert und wenig verbunden. Hingegen die angebotene Vielfalt – von Spielzonen über Urban Gardening bis hin zu naturnahen Rückzugsorten – wird grundsätzlich positiv bewertet. Die ökologischen Massnahmen wie Regenwasserbewirtschaftung und begrünte Dächer sind gut integriert und leisten einen wichtigen Beitrag zur Nachhaltigkeit, könnten jedoch noch stärker als gestalterisches und pädagogisches Element sichtbar gemacht werden.

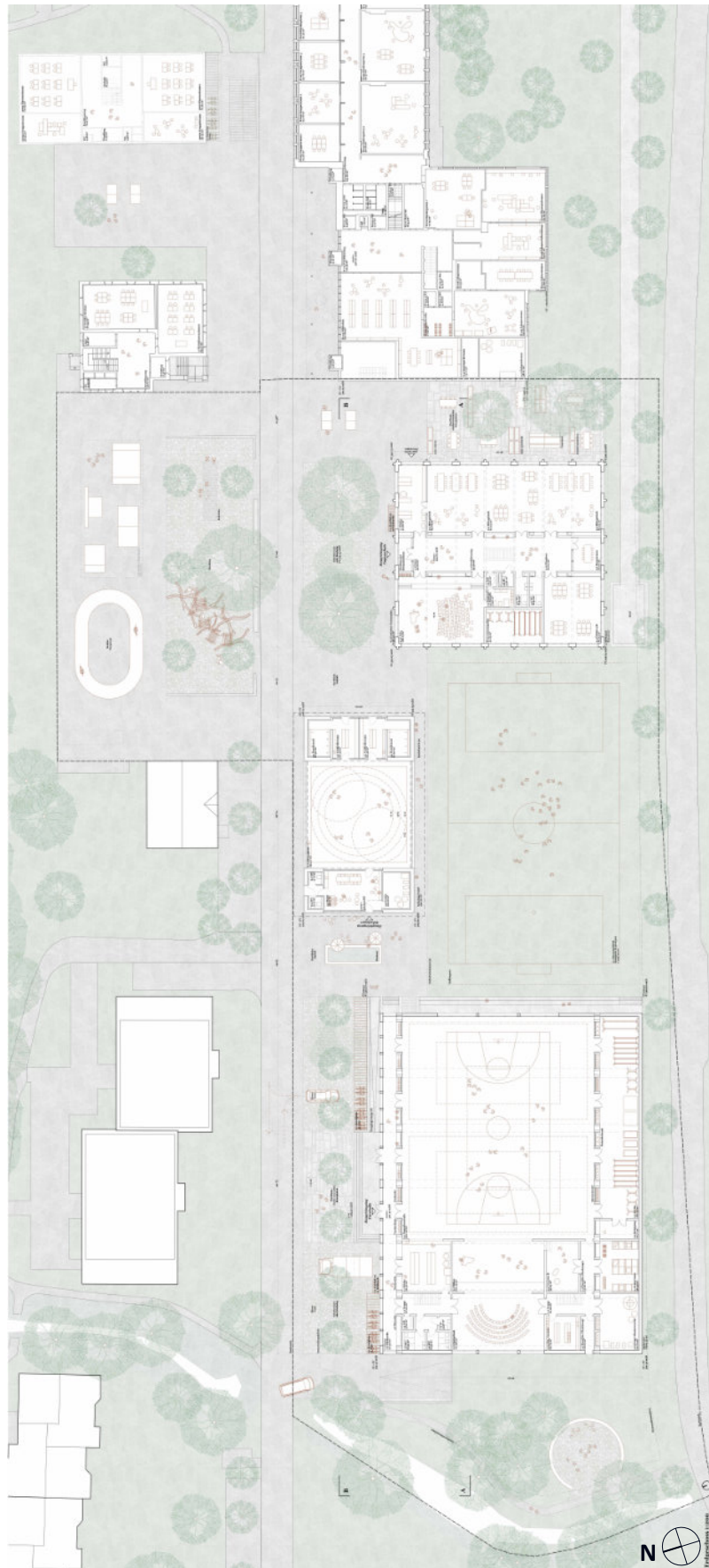
In Bezug auf die Nachhaltigkeit wirkt sich der durch die grosse Gebäudegrundfläche, grosse Abwicklung und die Aufteilung auf drei Baukörper bedingte hohe Betonanteil trotz sehr ökologischer Bauweise negativ auf die Ökobilanzbeurteilung aus. Ebenfalls negative Auswirkungen hat der Komplettrückbau der alten Turnhalle. Die Anforderungen an Systemtrennung, Flexibilität und Rückbaubarkeit können erfüllt werden. Mit punktuellen Anpassungen (Überhitzungsgefahr Schwinghalle) vermag das Projekt die Anforderungen an die Gebäudehülle einzuhalten. Im Bereich Innenraumkomfort fällt beim Gebäude der Tagesschule eine eingeschränkte Tageslichtversorgung und eine zu optimierende Raumakustiksituation mit den Lehmdecken auf. Das Projekt verfügt über ein schlüssiges Gebäudetechnikkonzept und das Solarpotential ist gut ausgenutzt. Der grosse Gebäudefussabdruck reduziert die Aussenraumfläche. Für das Projekt resultieren mittlere relative und absolute Treibhausgasemissionen in der Gebäudeerstellung. Die Voraussetzungen für die Erfüllbarkeit des Standards SNBS 2023.1 auf dem Level Gold sind mit Optimierungen im Bereich Tageslichtversorgung, Akustik und Ökobilanz im Grundsatz gegeben.

Obwohl dieser Beitrag eher zu den günstigeren verglichenen Projekten in Bezug auf die Gesamtkosten zählt, erreicht er dies durch eine vergleichsweise kleine Geschossfläche und einen geringen Verglasungsanteil. Seine Schwäche liegt in der geringen Kompaktheit mit drei separaten Gebäuden und einem aufwändigen Fassadenmaterial, was zu vergleichsweise hohen Kennwerten in Bezug auf die Fläche je m² führt.

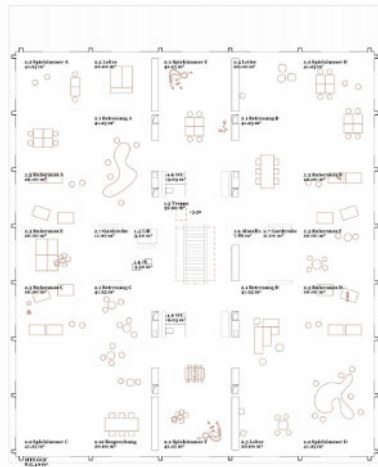
Das Preisgericht würdigt die sorgfältige Setzung der drei Neubauten sowie die flexible Grundrissstruktur der Tagesschule und die Idee eines zentral positionierten Pavillons. Kritisch betrachtet wird jedoch der daraus entstehende fragmentierte Aussenraum, dem es an ausreichender Flexibilität fehlt. Insbesondere wird die zentrale Platzierung der Schwinghalle im Herzen des Schulareals hinterfragt, da deren Nutzung in diesem Kontext nicht nachvollziehbar erscheint.



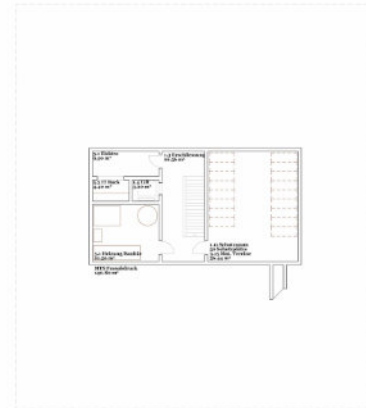
Situationsplan



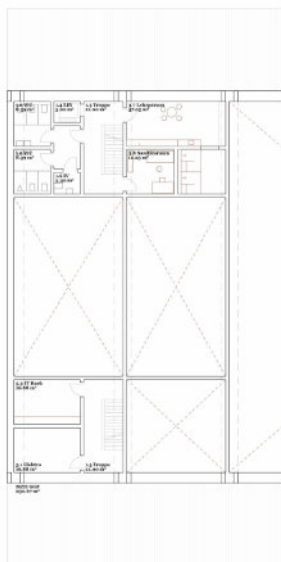
Erdgeschoss (gedreht)



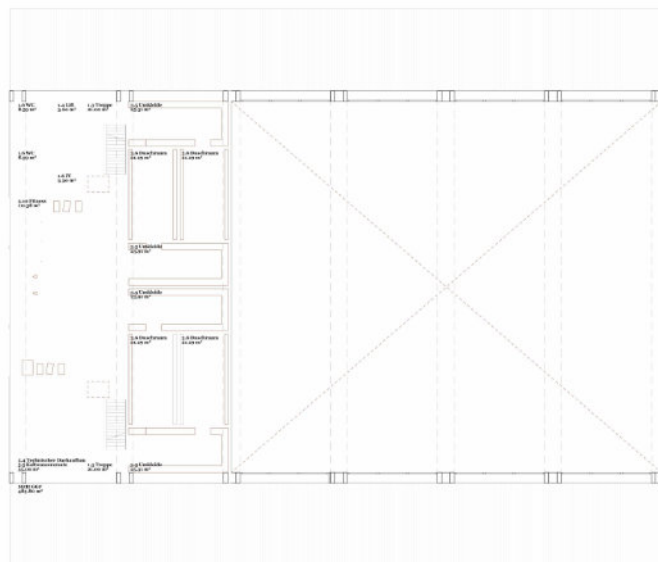
Obergeschoss MTS



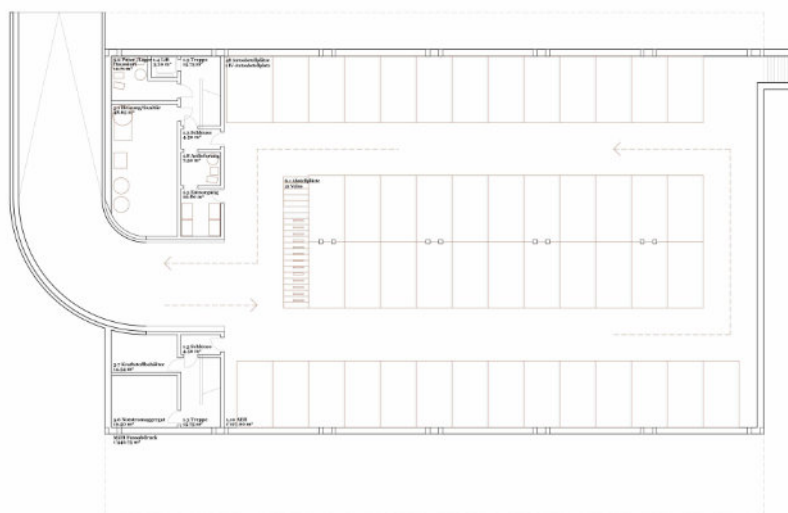
Untergeschoss MTS



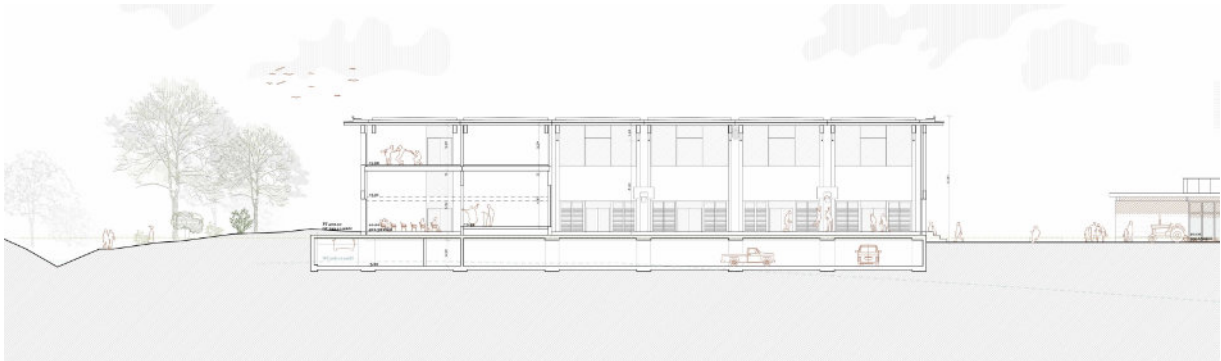
Obergeschoss MZH



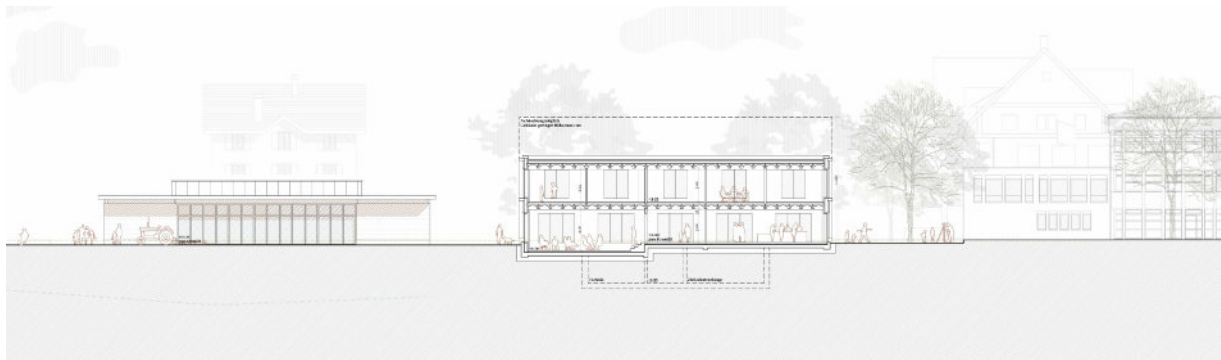
Dachgeschoss MZH



Untergeschoss MZH



Längsschnitt MZH



Längsschnitt MTS



Längsschnitt Schwinghalle



Ansicht MZH



Zweiter Rundgang

Agora

Architektur

Lussi+Partner AG
Neustadtstrasse 3, Luzern

Gabriel Lopes Souto, Mathis Summer, Albert Garriga

Weitere

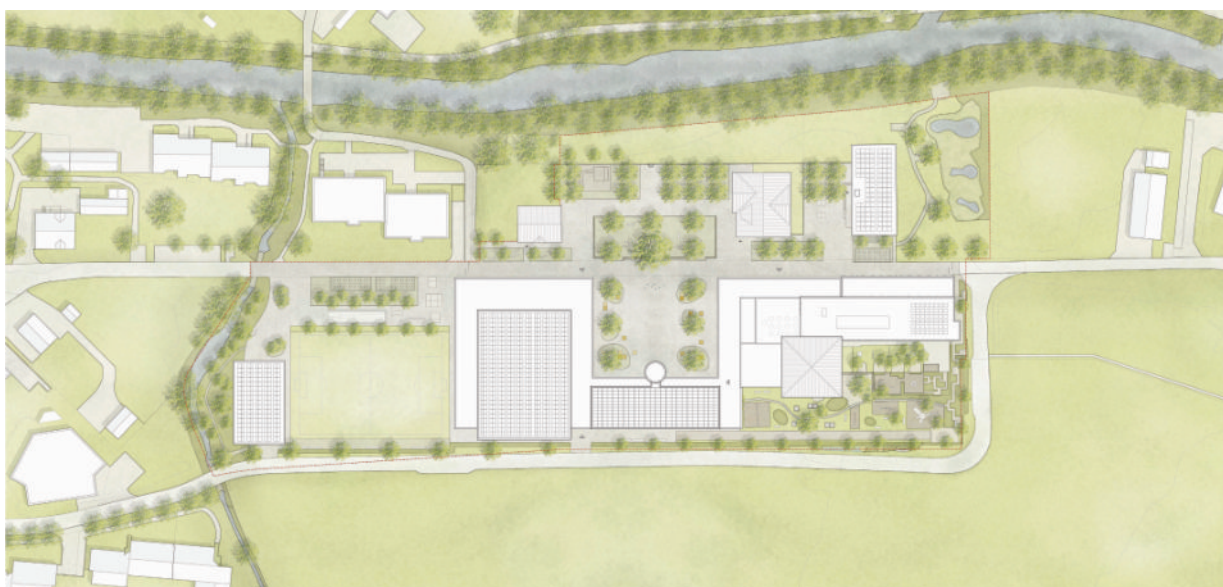
Brandschutz
Gruner AG, Luzern

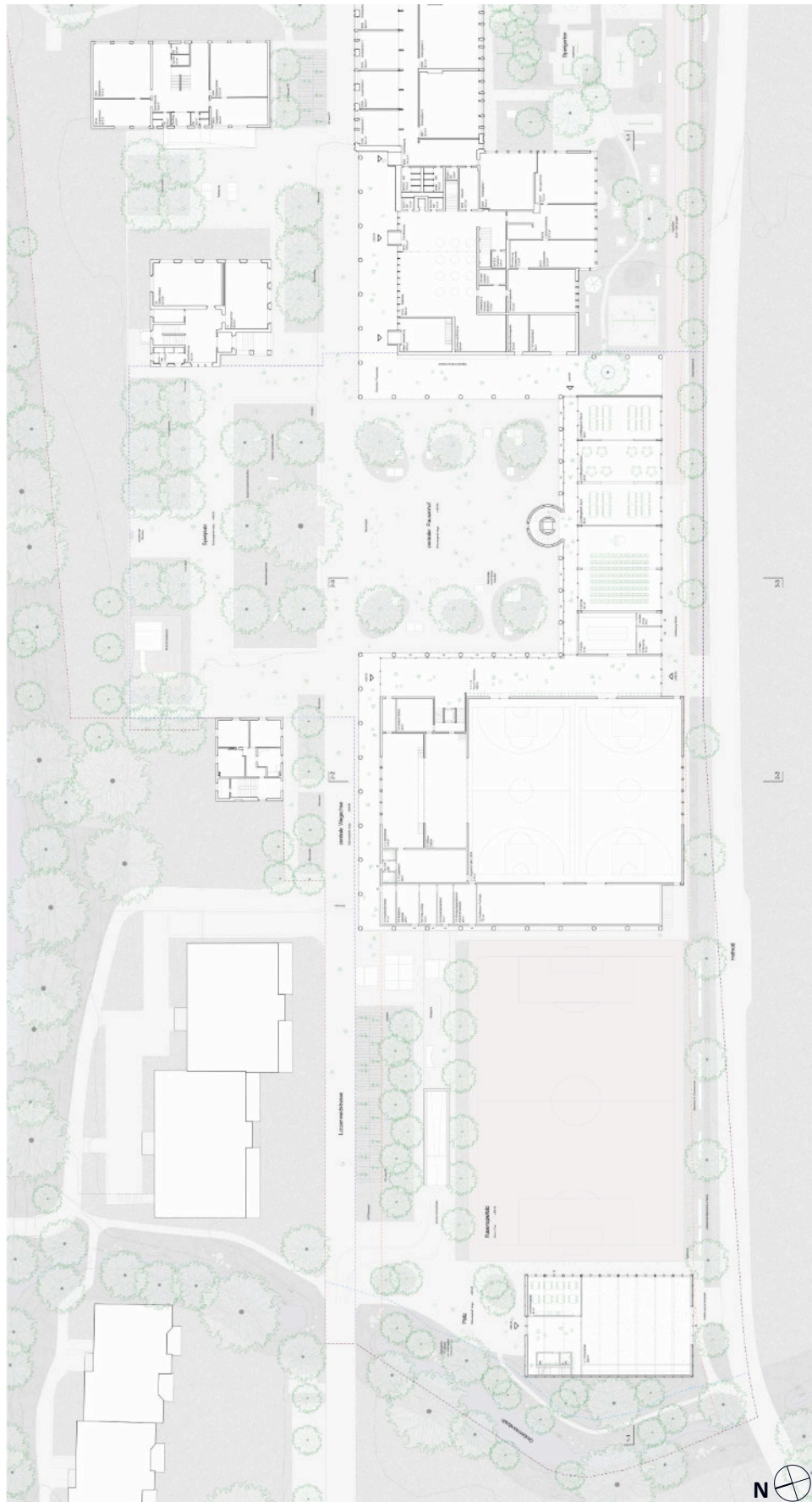
Sandro Christen

Landschaftsarchitektur

vetschpartner Landschaftsarchitekten AG
Neumarkt 28, Zürich

Stefanie Schaufelberger, Jürg Zollinger, Louisa Helwing





Erdgeschoss (gedreht)

Zweiter Rundgang

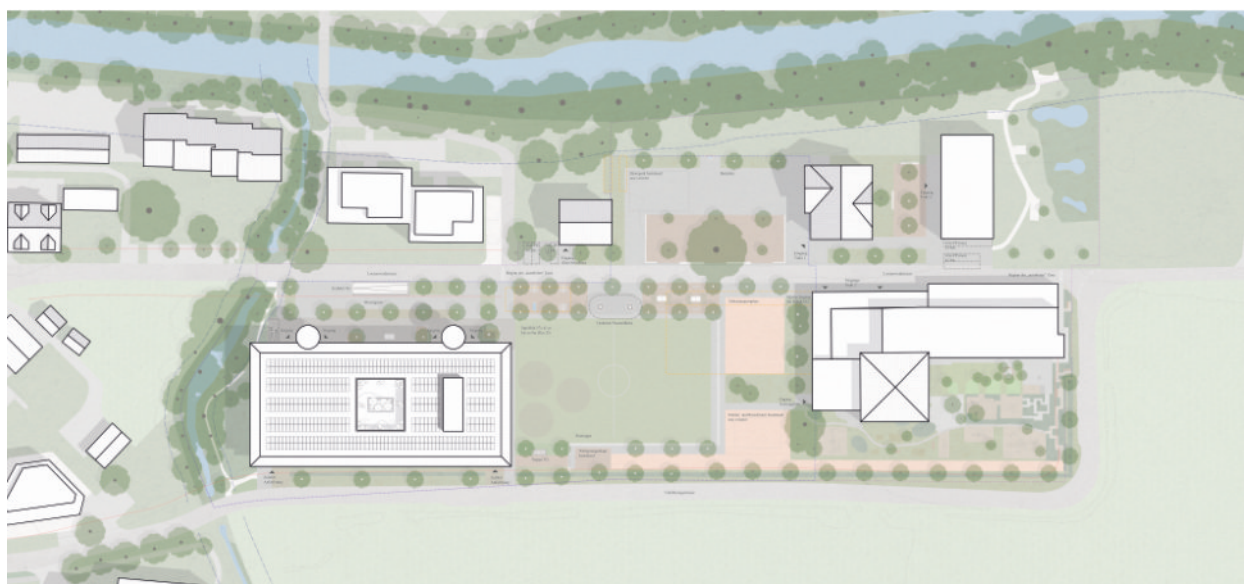
Agora Stoa

Architektur

Simić Schaudt Architekten AG
Schützengasse 5, Altdorf UR
Philipp Schaudt, Ivan Simic, Timo Walker

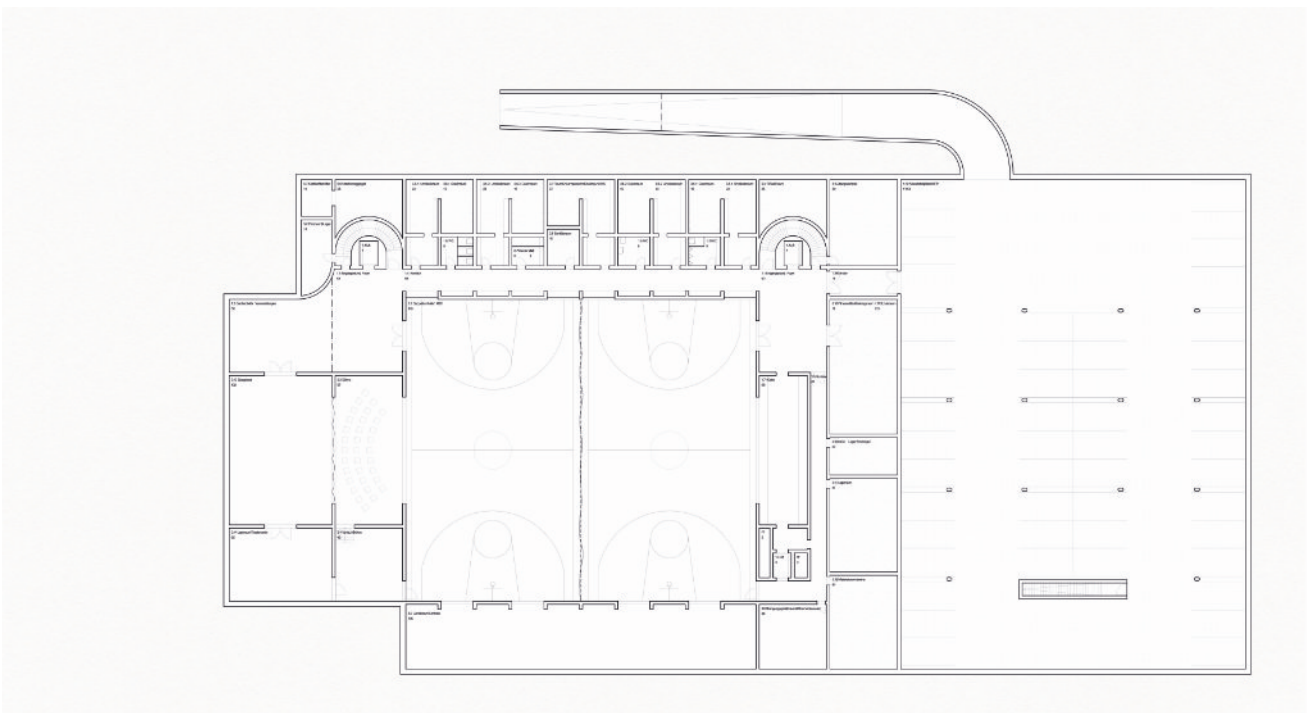
Landschaftsarchitektur

idea verde AG, Sursee
Patrik Egli, David Meuli





Erdgeschoss



Untergeschoss

Zweiter Rundgang

Crataegus

Architektur

Raumfacher Architekten
Herrengasse 7, Schwyz

Ivo Oberholzer, Lukas Heinzer, Lukas Horat, Katja Jucker, Ivan Kleger

Weitere

Holzbauingenieur
Holzprojekt AG, Luzern
Andreas Stump

HLKKS
Gwerder Fidel Energietechnik AG, Ibach
Thomas Ulrich

Landschaftsarchitektur

Dominik Iten Landschaftsarchitekten
Allmendstrasse 2, Unterägeri

Dominik Iten, Antoine Janssen, Sirin Bulliard, Sandrina Hartmann





Erdgeschoss (gedreht)

Zweiter Rundgang

Domino

Architektur

Weber Hofer Partner AG
Zimmerlistrasse 6, Zürich

Bruno Weber, Nanna Reinhardt, Hannah Fotheringham, Liviu Vasiu

Elektroplanung

GODE AG, Zürich

Ivan Momcilovic, Petar Radujko

Gebäudetechnik HLK

Hochstrasser Glaus & Partner Consulting AG, Zürich

Steffen Pietschmann

Landschaftsarchitektur

ryffel + ryffel ag / Landschaftsarchitektur
Brunnenstrasse 14, Uster

Sandra Ryffel-Künzler, Severin Menghini

Sanitärplanung

Bösch Sanitäringenieure AG, Dietikon

Patrick Weilenmann, Ivan Barbaric

Bauphysik & Nachhaltigkeit

Brauneroth AG, Winterthur

Andreas Roth, Christian Brader

Weitere

Tragwerksplanung

Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Zürich

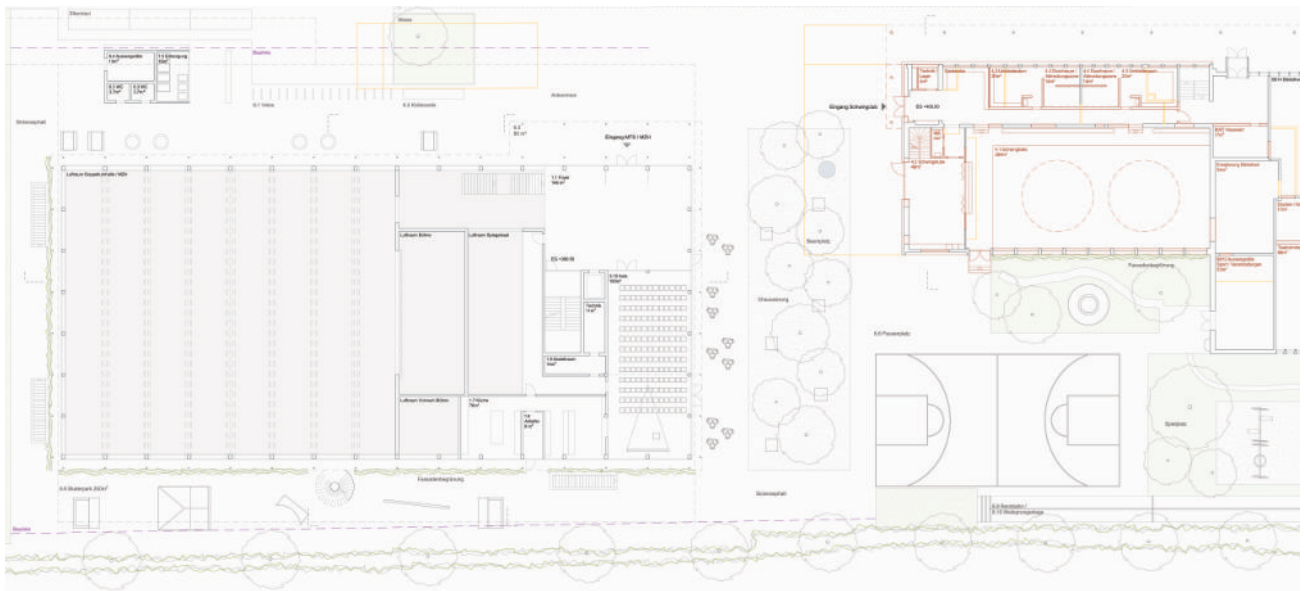
Stefan Bänziger

Brandschutzplanung

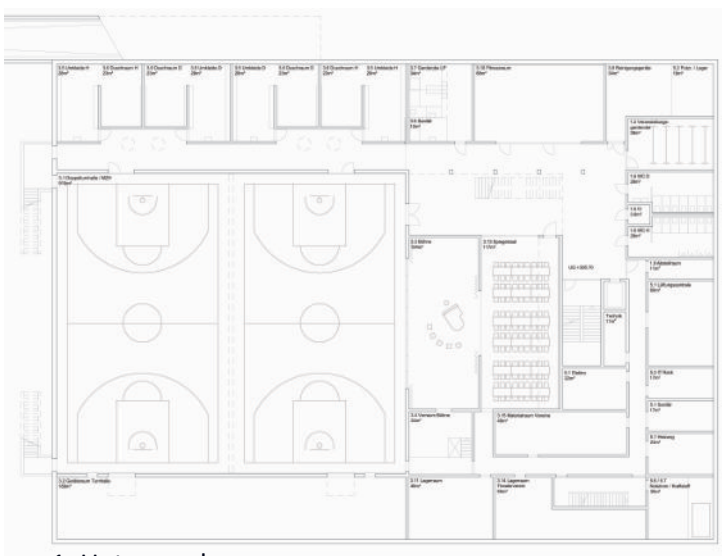
Quantum Brandschutz GmbH, Zürich

Philipp Knopp, Bruno Anderle





Erdgeschoss



1. Untergeschoss

Zweiter Rundgang

Eduardo

Architektur

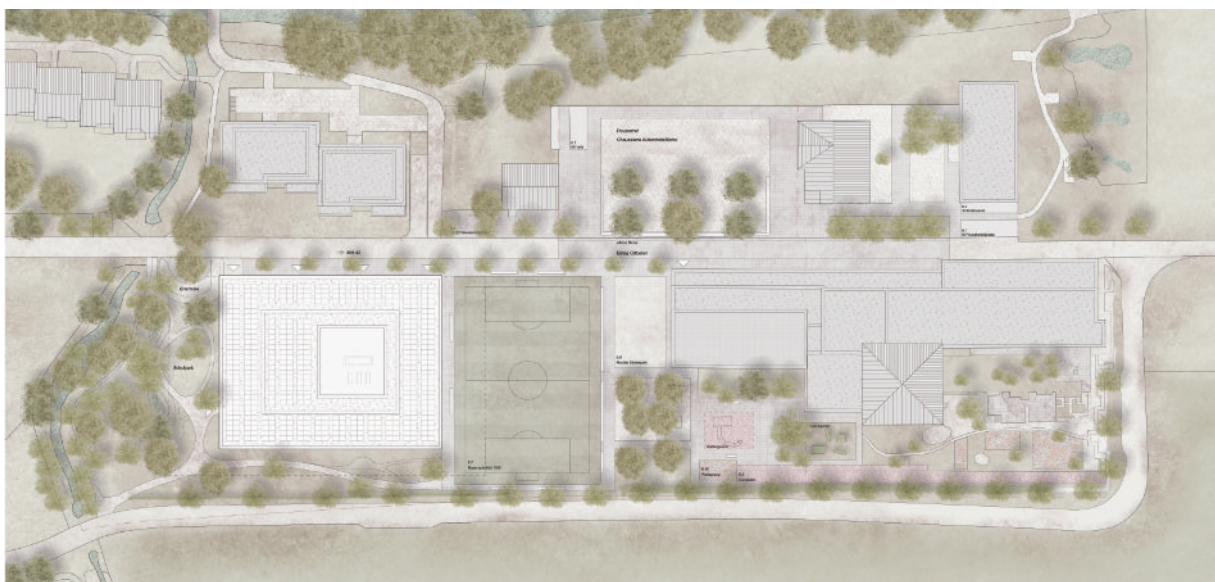
Bürgi Burkhard von Euw GmbH
Landenbergstrasse 36, Luzern

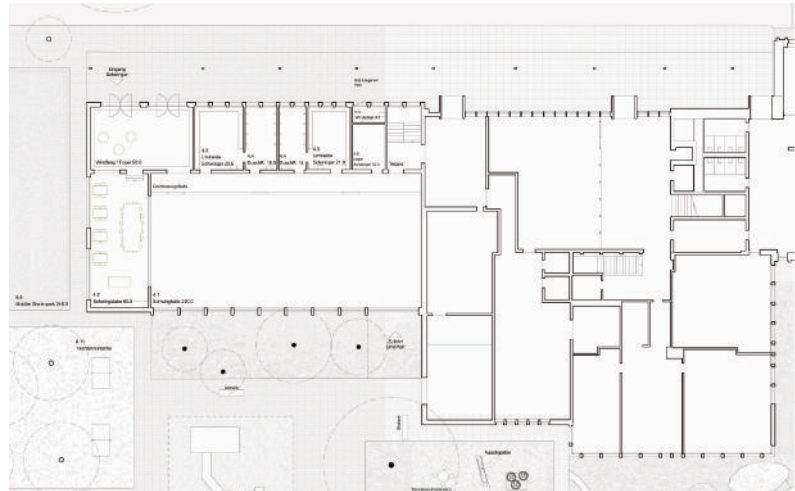
Sven von Euw, Lukas Burkhard, Michael Bürgi

Landschaftsarchitektur

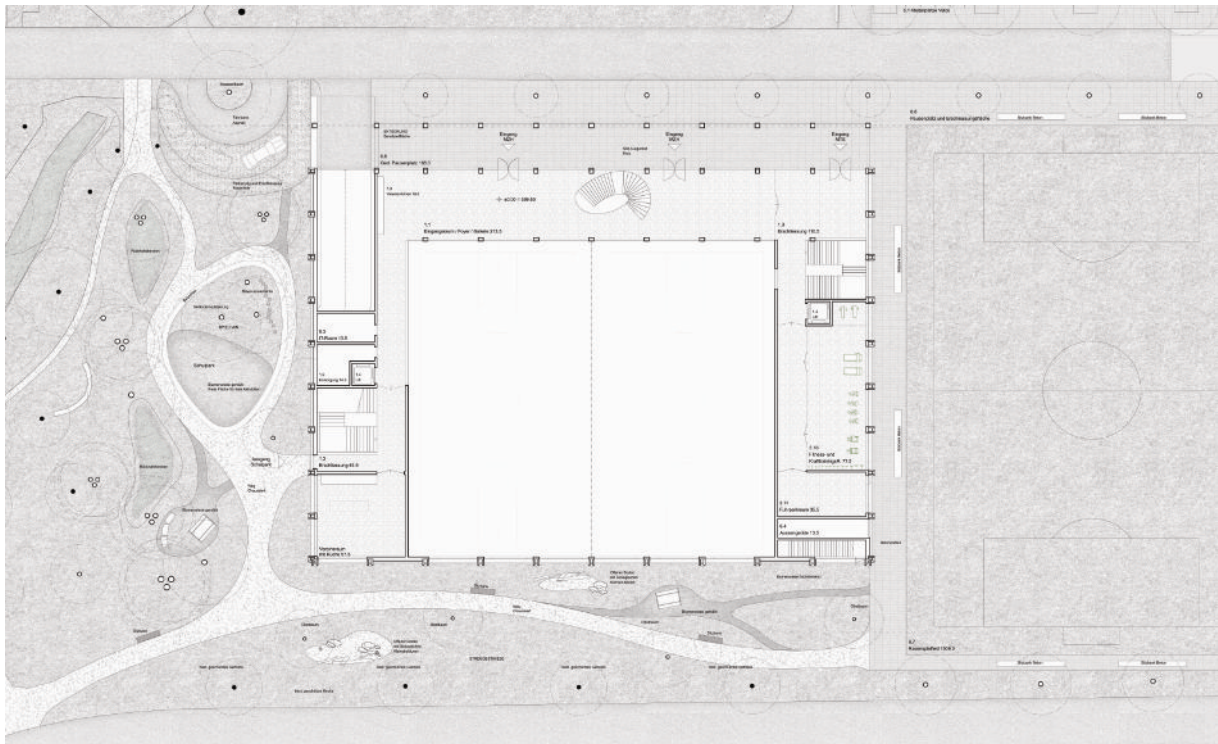
LAND SCHAFFT GmbH
Industriestrasse 9, Sursee

Philipp Gassmann

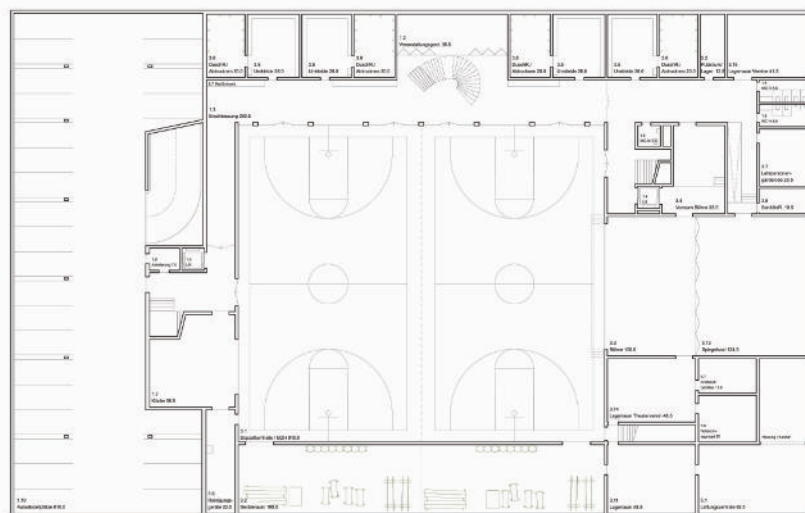




Erdgeschoss Schwinghalle



Erdgeschoss MZH



Untergeschoss MZH

Zweiter Rundgang

Gummitwist

Architektur

ATELIER BRANDAU CICCARDINI
St. Karlistrasse 13, Luzern

Dirk Brandau, Dani Ciccardini, Elisa Zappa, Laura Bagdonaite, Michal Wipf

Weitere

Bauingenieur
Weber Ingenieurbau GmbH, Eschenbach

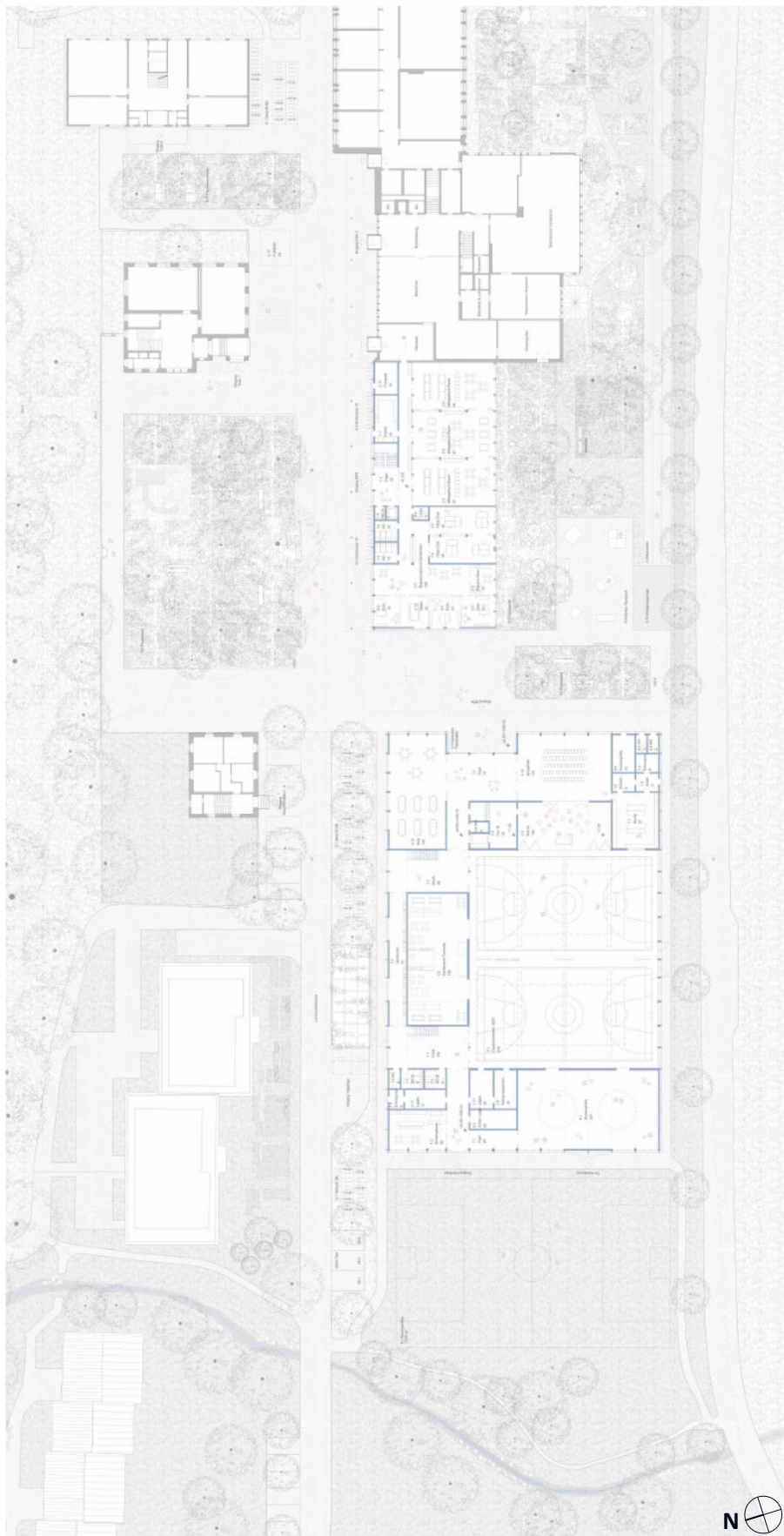
Christian Weber

Landschaftsarchitektur

Mettler Landschaftsarchitektur AG
Oberwattstrasse 7, Gossau

Marek Langner, Rita Mettler





Erdgeschoss (gedreht)

Zweiter Rundgang

Jakob

Architektur

Theres Aschwanden Architektur
Fröbelstrasse 10, Zürich

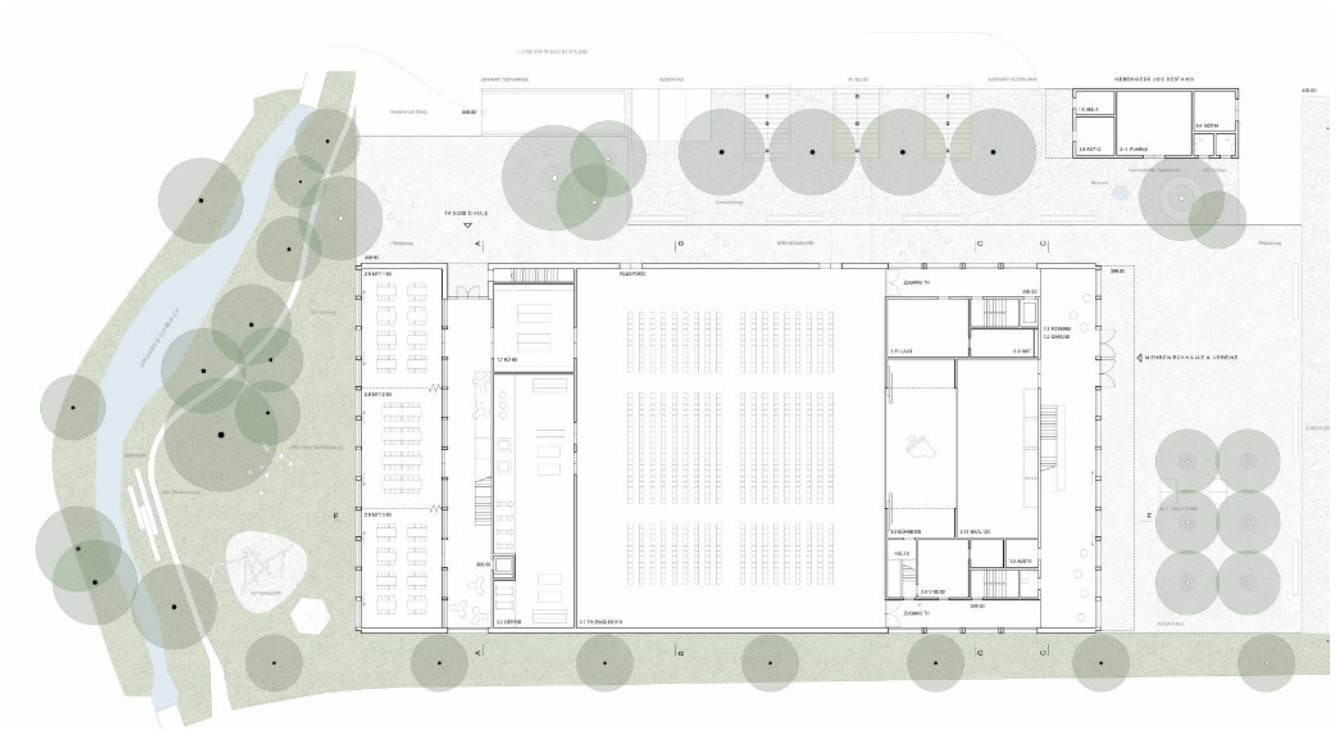
Theres Aschwanden, Cristiana Bombelaj, Krzysztof
Afeltowicz, Anna Arrigoni

Landschaftsarchitektur

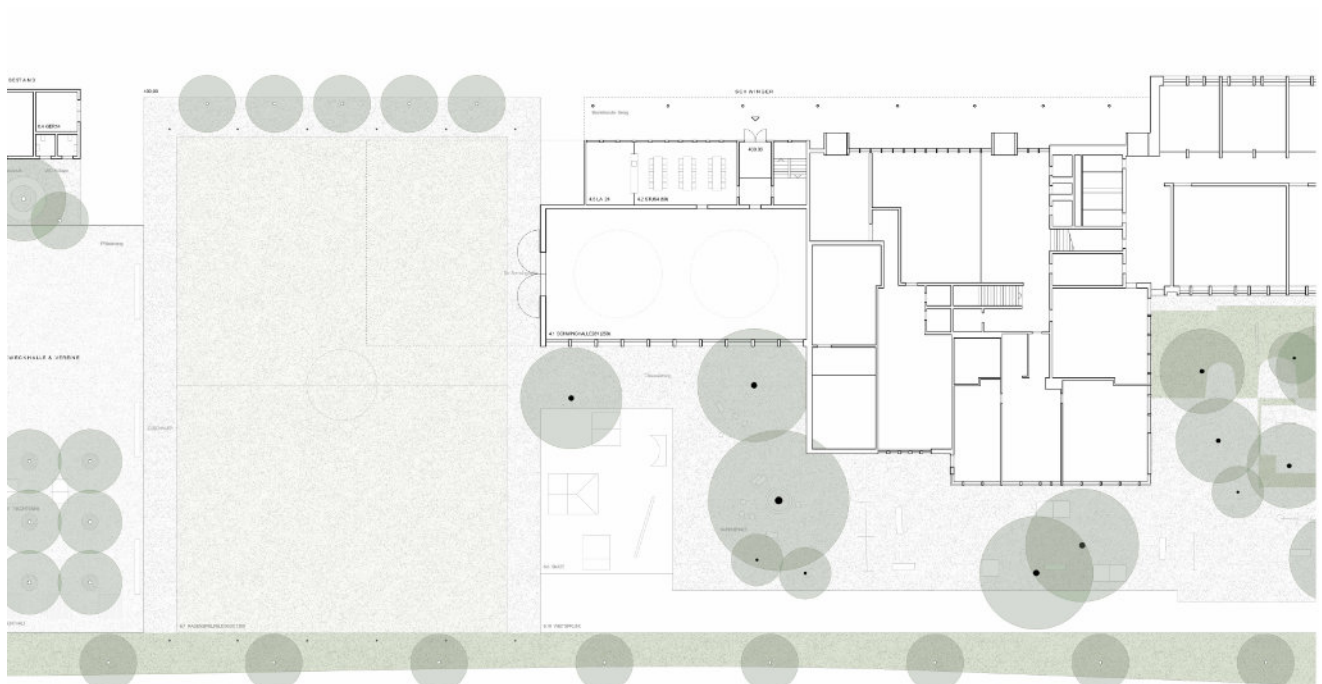
Nipkow Landschaftsarchitektur AG
Seefeldstrasse 307, Zürich

Beat Nipkow





Erdgeschoss MZH



Erdgeschoss Schwinghalle

Zweiter Rundgang

Le salon des enfants

Architektur

ARGE Brandenberger Kloter Architekten AG / Drees &
Sommer Schweiz AG
Gempenstrasse 10, Basel / St. Alban-Vorstadt 80, Basel

A. Kloter, O. Brandenberger, B. Azagra, D. Herzog,
V. Mutalova, E. Ionic, E. Lauer, S. Borer, M. Eterlen, Ber-
ta Azagra Casajus, Stephan Berger, Jan Sevcik

Landschaftsarchitektur

STAUFFER RÖSCH AG
Dornacherstrasse 192, Basel

Beat Rösch, Kerstin Marx

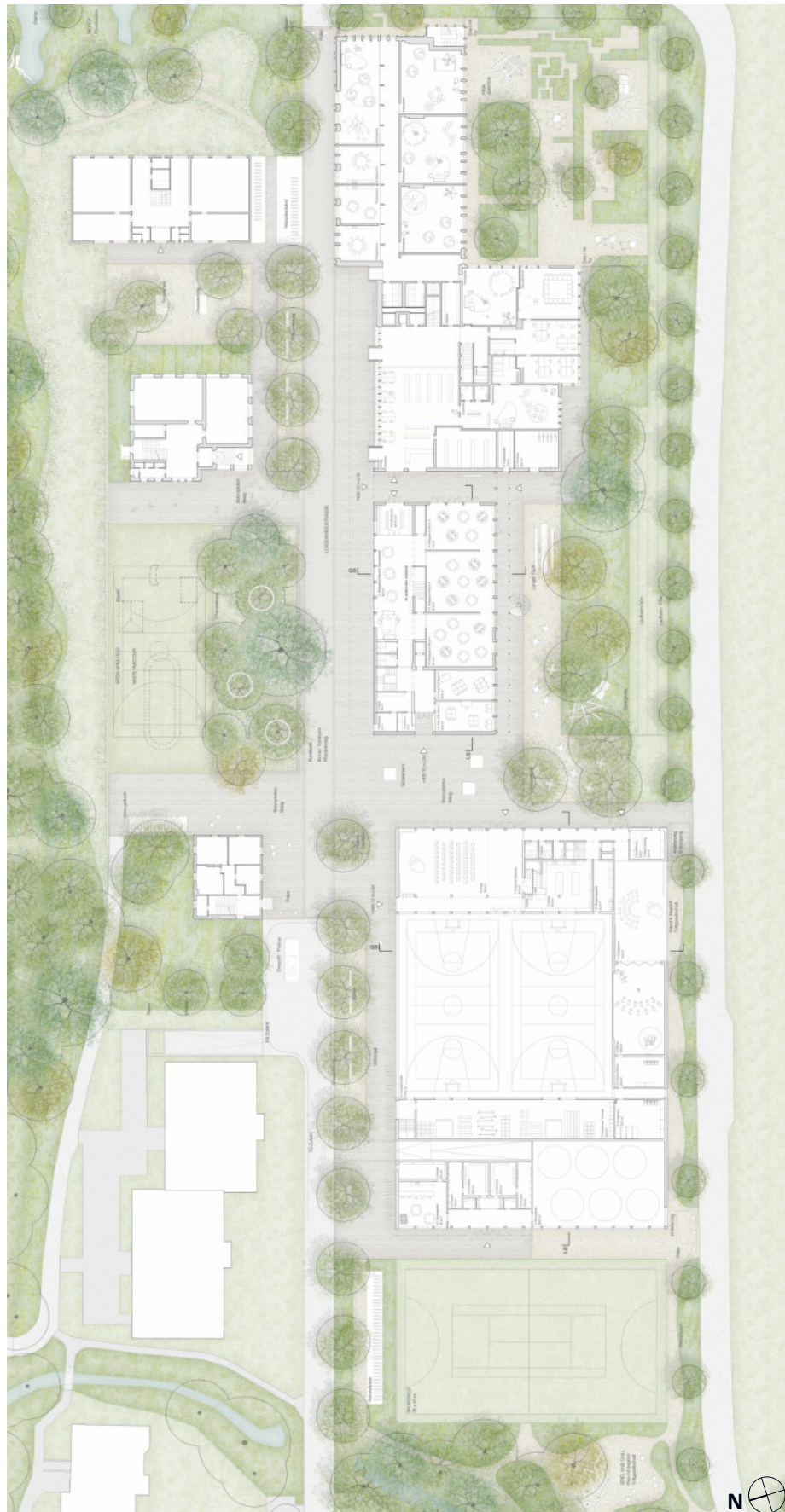
Weitere

Holzbauingenieur
Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See
Peter Makiol

Bauingenieur Stahlbeton
HKP Bauingenieure AG, Baden
Matthias Bechter

HLKS
UNICO gebäudetechnik ag, Basel
Jan Stiller





Erdgeschoss (gedreht)

Zweiter Rundgang

Piazza

Architektur

mbb architekten
Dorfstrasse 40, Zürich

Eva Borer, Sibylle Burch, Lea Pyndt Beiskjaer

Weitere

Brandschutz
BSIM AG, Urdorf

Peter Moser

Landschaftsarchitektur

alsina fernandez landschaft architektur BSLA
Sihlfeldstrasse 10, Zürich

Isabel Fernandez





Erdgeschoss (gedreht)

Zweiter Rundgang

Tobo-Ishi

Architektur

ARGE Herzog Architekten AG / Kräutler Architektur
GmbH
Flüelastrasse 6, Zürich

Dominik Herzog, Luca Suriano, Jens Ullersperger, Raphael Kräutler

Weitere

Haustechnik
Gruenberg + Partner AG, Zürich

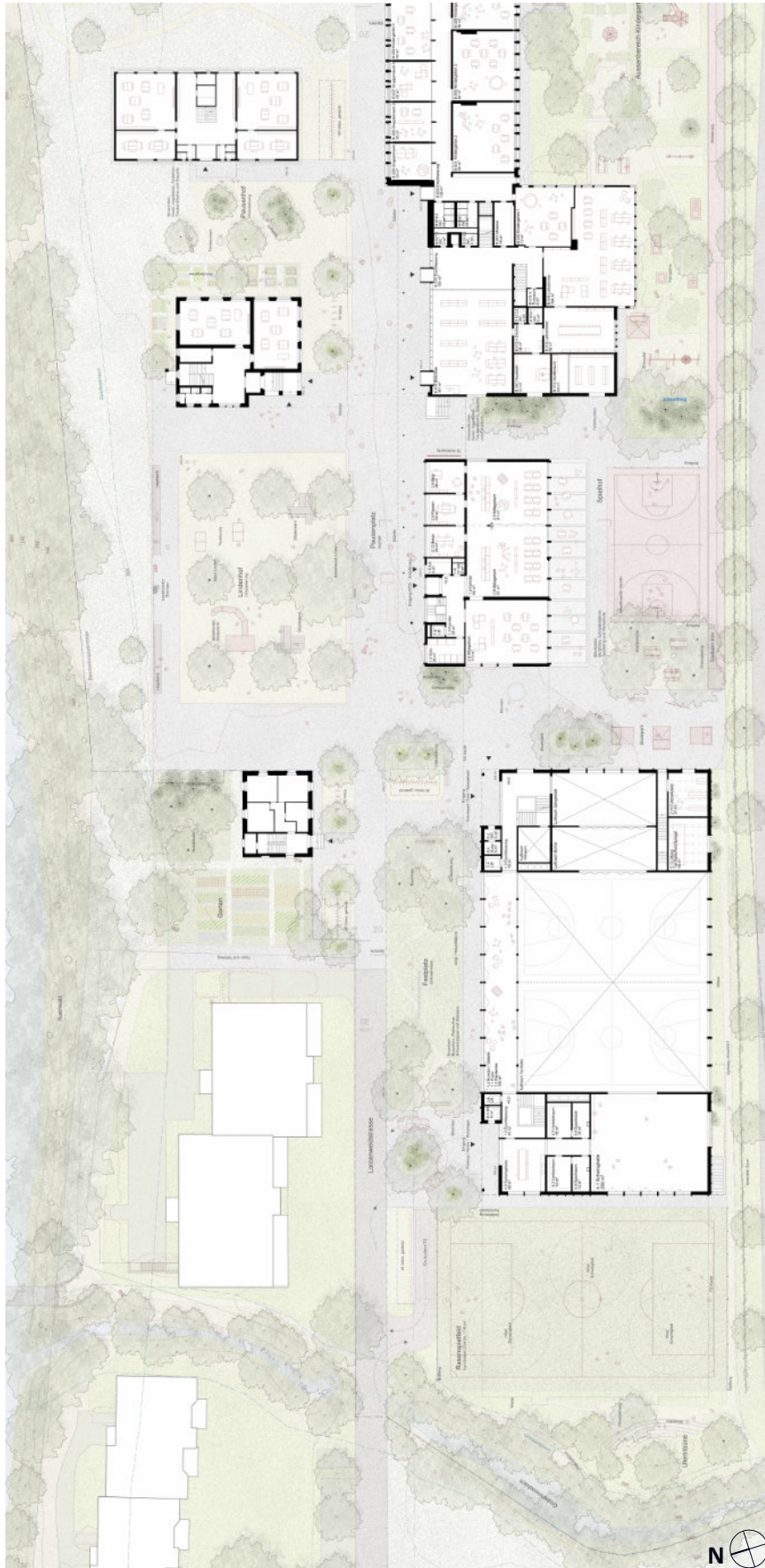
Rifat Dünner

Landschaftsarchitektur

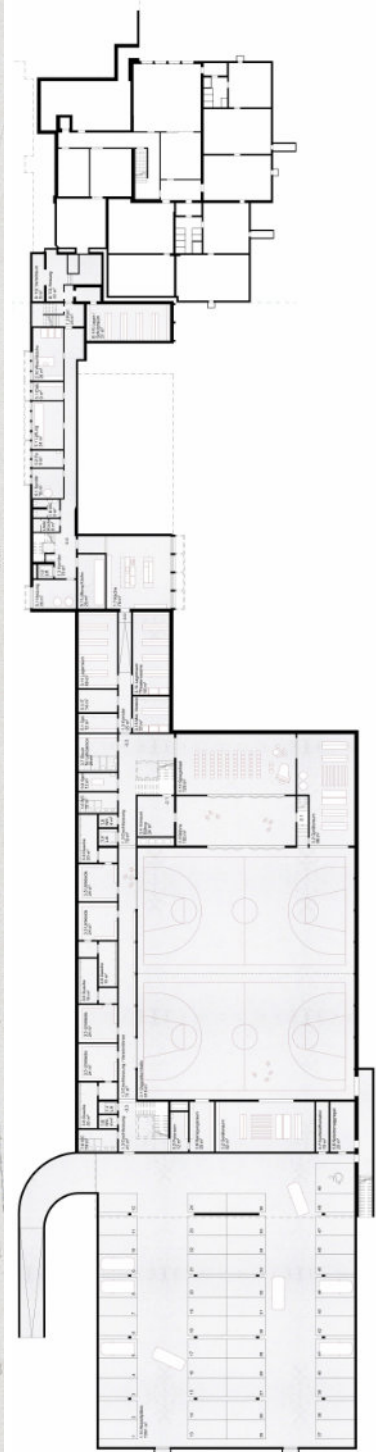
Haag Landschaftsarchitektur GmbH
Räffelstrasse 11, Zürich

Fabian Haag





Erdgeschoss (gedreht)



Untergeschoss (gedreht)

Zweiter Rundgang

UNO

Architektur

REIST Konzept Planung GmbH
Dr.-Schneider-Strasse 2, Nidau

Philippe Reist, Dylan Porras, Peter Osterwalder, Jonas
Inhelder

Weitere

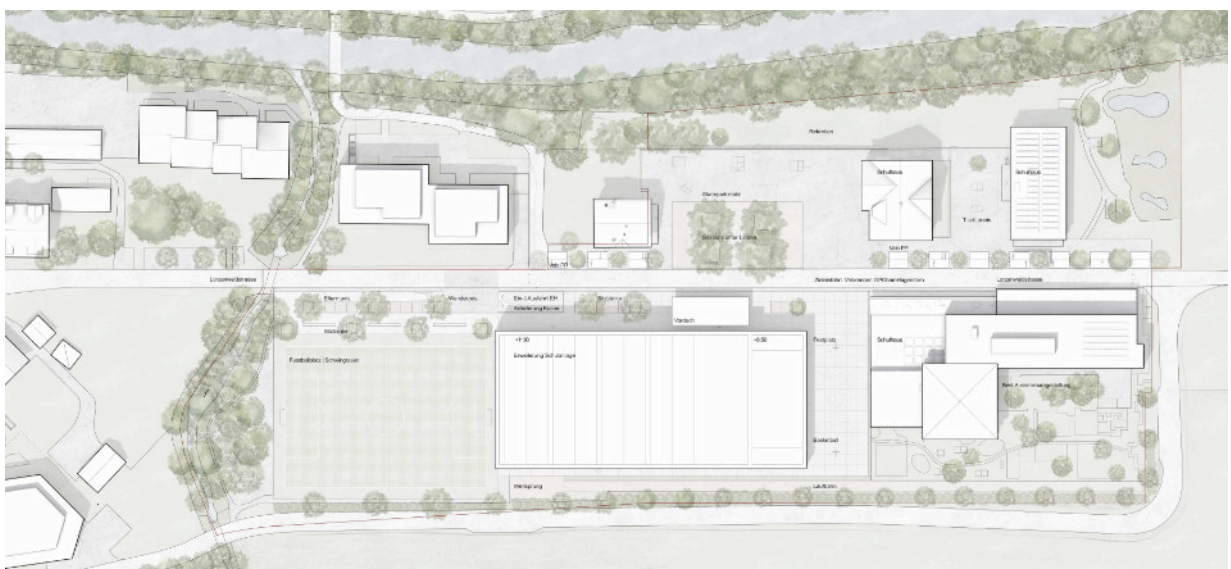
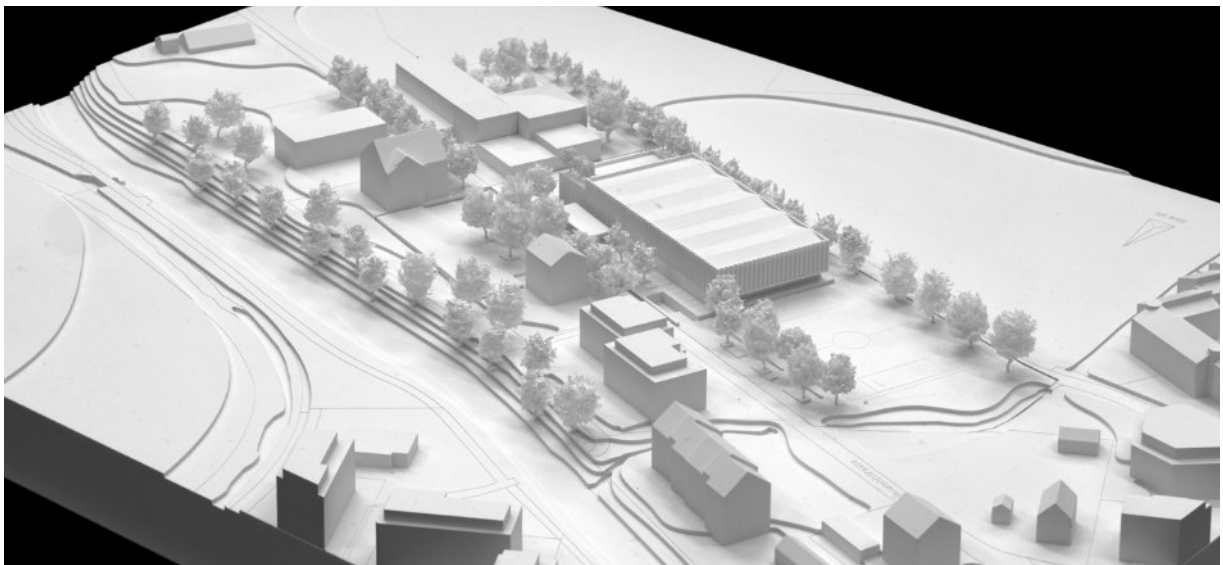
Bauingenieur
B+S AG, Zürich

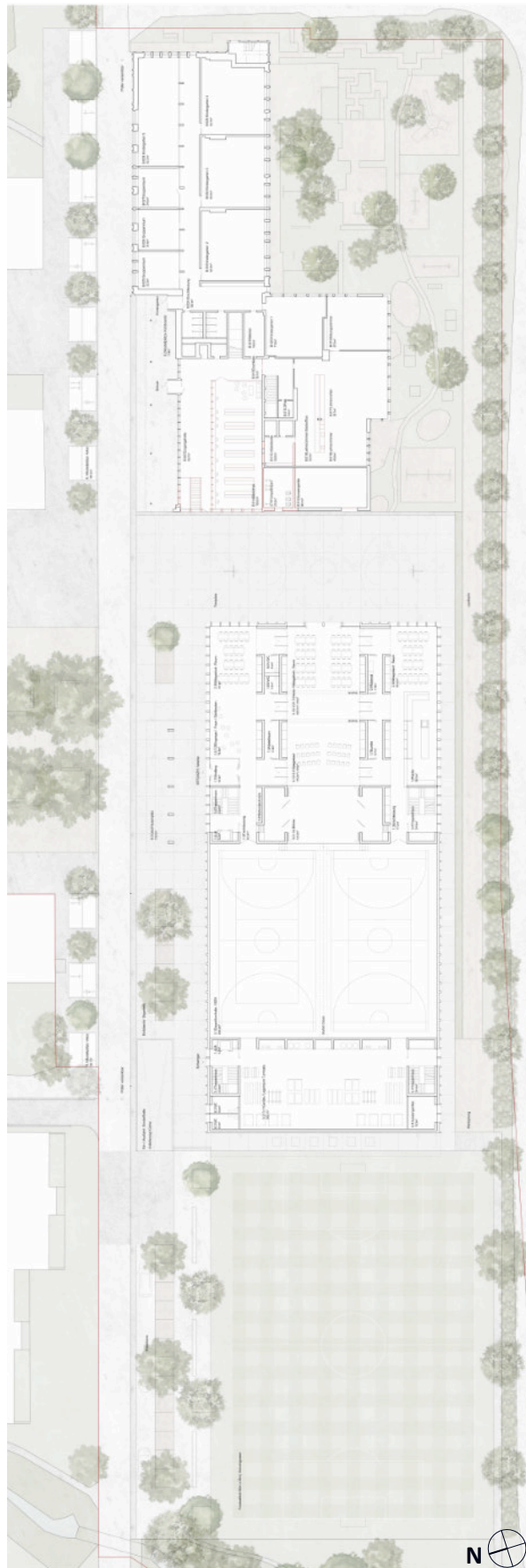
Michael Schläpfer

Landschaftsarchitektur

Keller Freiraumplanung GmbH
Erlenweg 2, Bütigen

Jürg Keller





Erdgeschoss (gedreht)

Zweiter Rundgang

Zämecho

Architektur

Schäublin Architekten AG
Neugasse 6, Zürich

Patrick Schrepfer, Judit Chapallaz

Landschaftsarchitektur

Andreas Geser Landschaftsarchitektur AG
Freyastrasse 20, Zürich

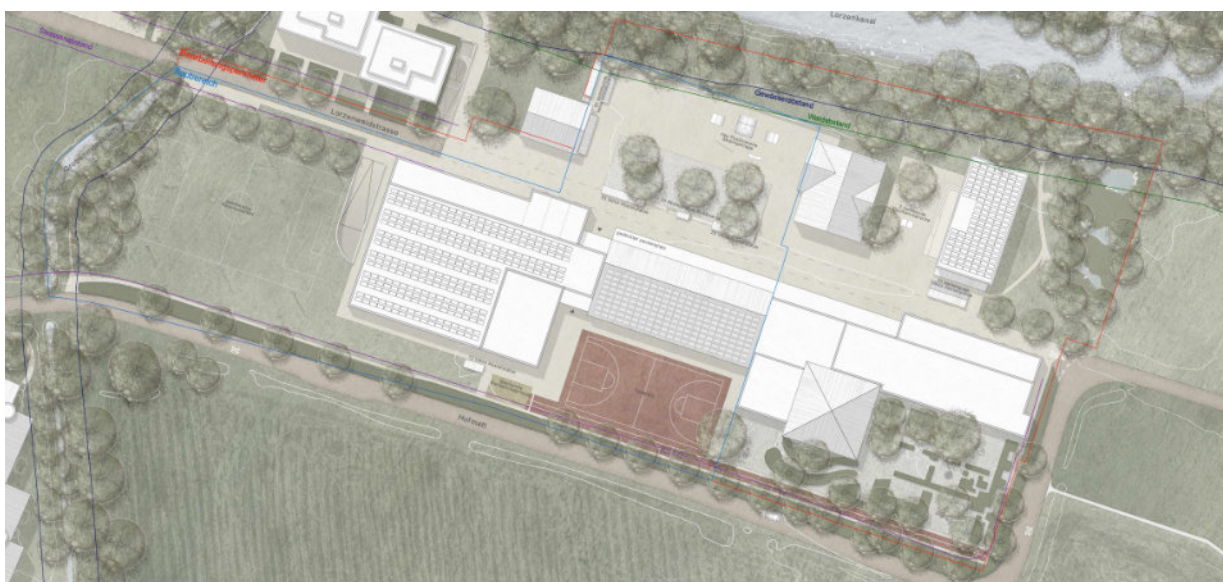
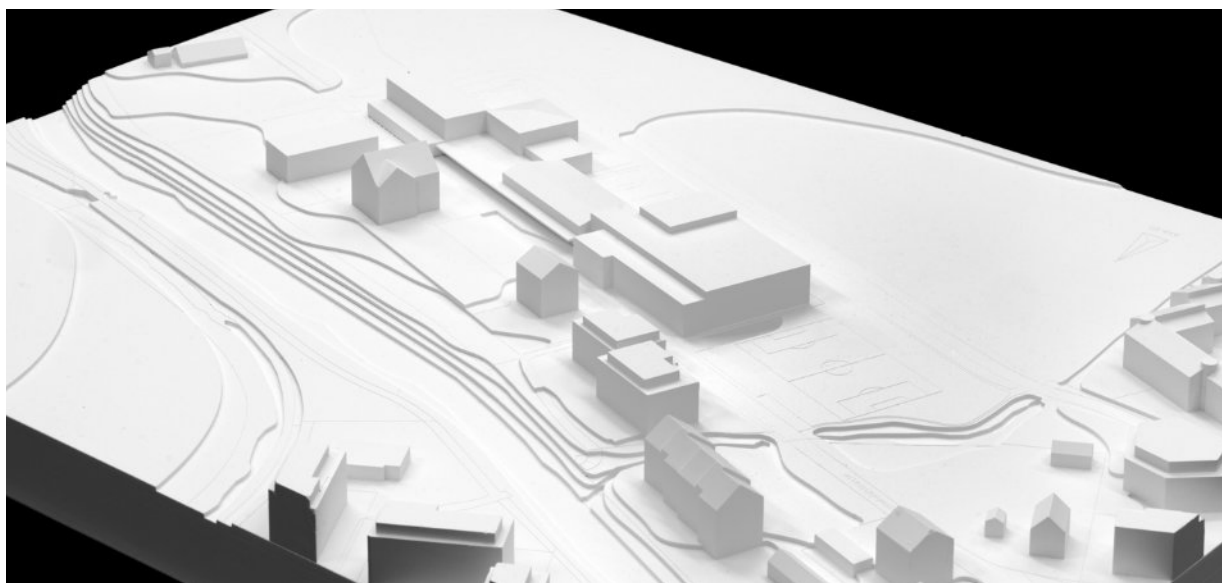
Andreas Geser

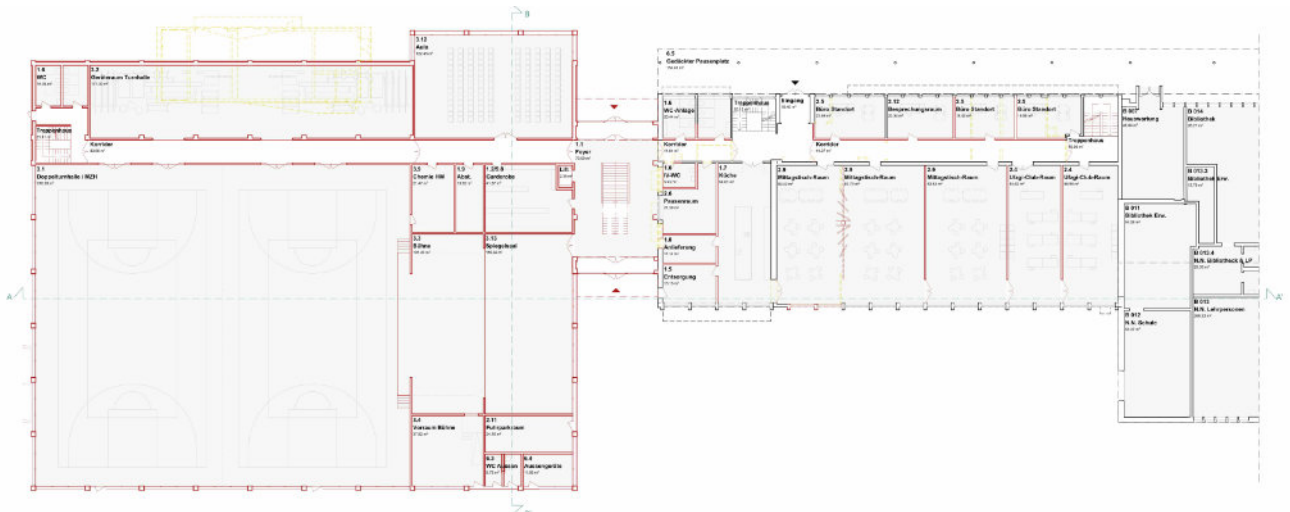
Weitere

Bauingenieur
wh-p Ingenieure AG, Basel
Martin Stumpf

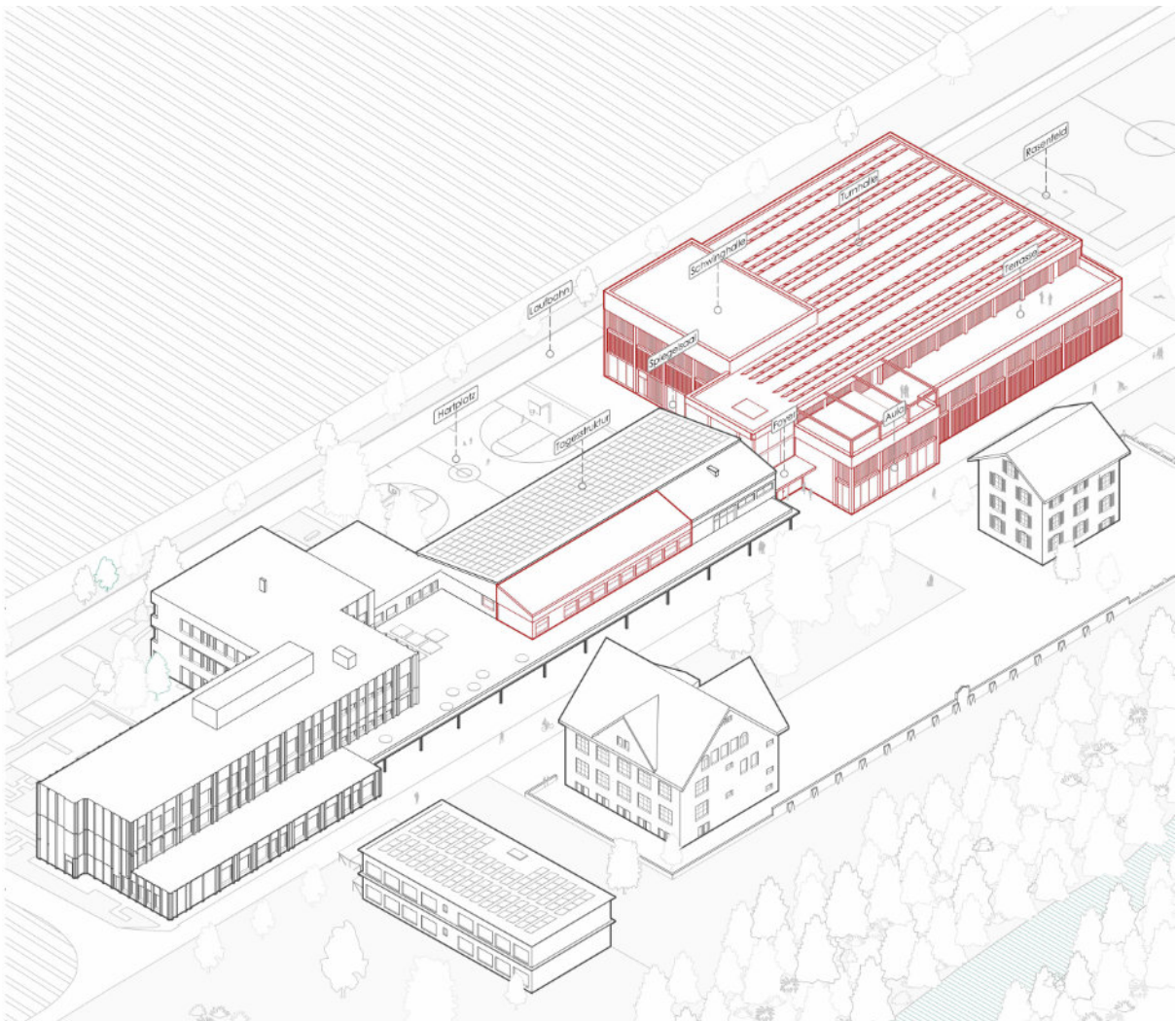
HLKS
HL-Technik AG, Zürich
Roman Gohl

Brandschutz
GRUNER Services AG, Zürich
Jens Ziegel





Erdgeschoss



Axonometrie

Erster Rundgang

Alle unter einem Dach

Architektur

STUDIO IANNONE
Seebahnstrasse 155, Zürich
Gaetan Iannone

Weitere

Bauingenieur
Dr. Schwartz Consulting AG, Zug
Lorenzo Rossini

Landschaftsarchitektur

Eberle Landschaftsarchitektur
Turbinenweg 2, Ziegelbrücke
Pascal Eberle



Erster Rundgang

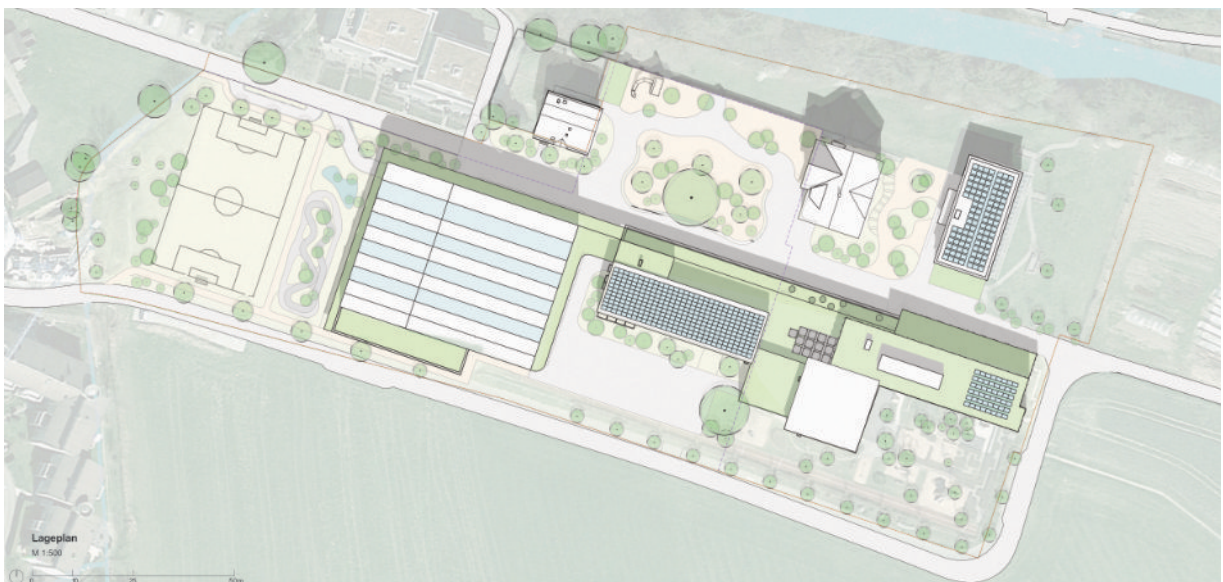
ChamJam

Architektur

ARGE DoYouSpace / nuiso.studio
Kienitzer Strasse 26, Berlin DE / Merseburger Strasse
43, Leipzig DE
Tai Schomaker, Hanui Sori You

Landschaftsarchitektur

Poisot Rémy- architecte paysagiste indépendant
Avenue Virgile-Rossel 20, Lausanne
Rémy Poisot



Erster Rundgang

Flitz & Klug

Architektur

ARGE Herger Luchsinger Architekten AG & Studio Semikolon GmbH

Birkenstrasse 47, Rotkreuz

Patrick Herger, Benjamin Luchsinger, Dario Hotz, Anita Abegg, Benjamin Gorzawski

Weitere

Haustechnik
Junit AG, Baar

Christian Grab

Landschaftsarchitektur

Studio Semikolon GmbH

Wehntalerstrasse 259, Zürich

Benjamin Gorzawski



Erster Rundgang

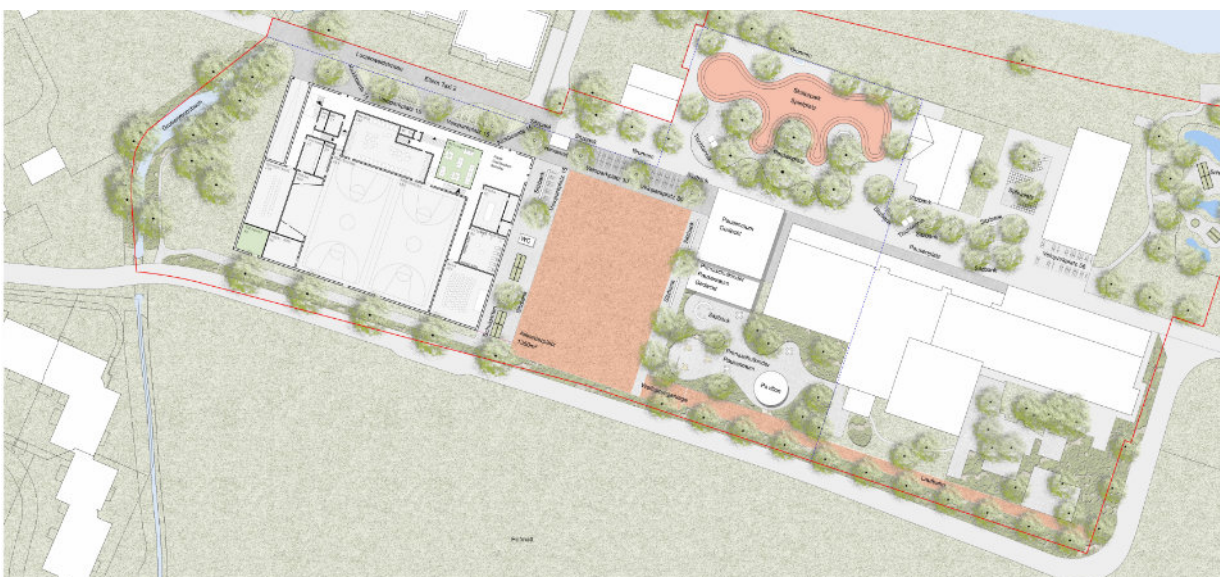
Langnese

Architektur

Bertoli Architekten GmbH
Alte Dorfstrasse 35, Herrliberg
Benedikt Bertoli

Landschaftsarchitektur

Cadrago Landschaftsarchitekten GmbH
Universitätstrasse 59, Zürich
Emmanuel Tsolakis, Elena Alekseitseva



Erster Rundgang

Laterne

Architektur

ARGE asymmetric GmbH / Estudio Alvarez-Sala, SLP
Röschenerstrasse 3, Wettswil /
Calle Lagasca 21, Madrid ES

Céline Mauch, Pablo Alvarez-Sala, Javier Alvarez-Sala,
Enrique Alvarez-Sala Walther, Pablo Gonzalez-Valcarcel,
Enrique Alvarez-Sala Gomez-Moran

Landschaftsarchitektur

Pallarés Costales
Paseo de la Castellana 21, Madrid ES

Macarena Costales, Isabel Pallarés



Erster Rundgang

Marelle

Architektur

Schneider Studer Primas Architekten GmbH
Pfingstweidstrasse 6, Zürich

Héloïse Matthey-Doret, Jens Studer, Yusuke Ehara

Landschaftsarchitektur

planivers Landschaftsarchitekten AG
Erismannstrasse 54, Zürich

Fredy Ungricht

Weitere

Bauingenieur
Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Zürich
Stefan Bänziger

Haustechnik
WALDHAUSER+HERMANN AG Ingenieurbüro suisse.
ing | SIA, Münchenstein
Marco Waldhauser



Erster Rundgang

Raumplan

Architektur

Urko Sánchez Architects International SL
Calle Serrano 27, Madrid ES

Urko Sánchez, Jorge Muñoz, Alex Marqués, Helena Rodríguez, Mercedes Orellana

Landschaftsarchitektur

Walk Architecture & Landscape S.L.
Calle Barquillo, Madrid ES

Juan Tur Mc Glone, Maayan Navón



Erster Rundgang

Schere, Stein, Papier

Architektur

Huber Waser Mühlebach GmbH
Neustadtstrasse 7, Luzern

Thom Huber, Claudio Waser, Claudia Mühlebach

Weitere

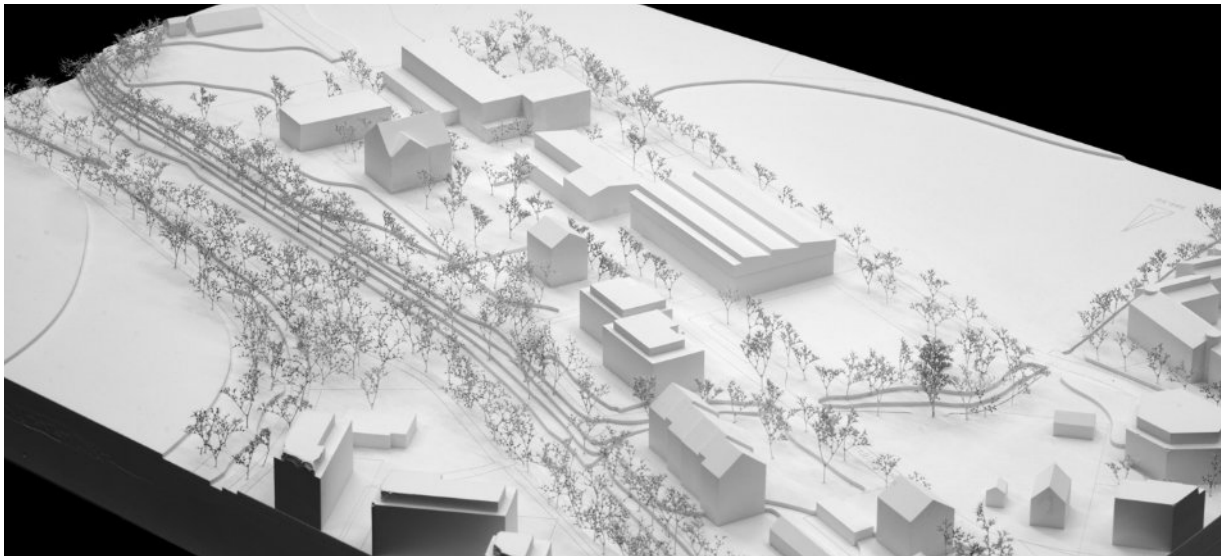
Bauingenieur / Holzbauingenieur
blessess AG, Luzern

Philipp Hess

Landschaftsarchitektur

Uniola AG
Bergstrasse 50, Zürich

Tim Hegewald, Monika Schenk



Erster Rundgang

Senser

Architektur

Planbar AG
Landstrasse 1, Triesen LIE

Rico Malgiaritta, Markus Sprenger, Cyrill Schegg, Benisa Rizanaj

Weitere

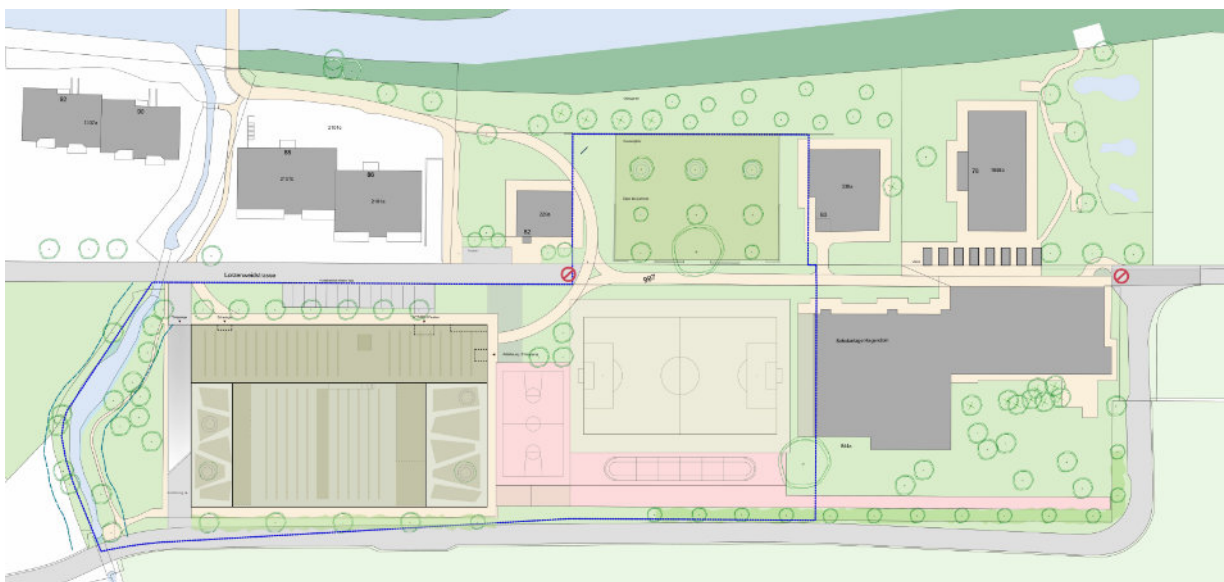
Bauingenieur
Tragwerks Planung GmbH, Schaan LIE

Harald Denifle

Landschaftsarchitektur

Amati Gartenarchitektur & Design
Feldstrasse 8, Mauren LIE

Jonas Mörgeli, Mirco Battilana



Erster Rundgang

Sphynx

Architektur

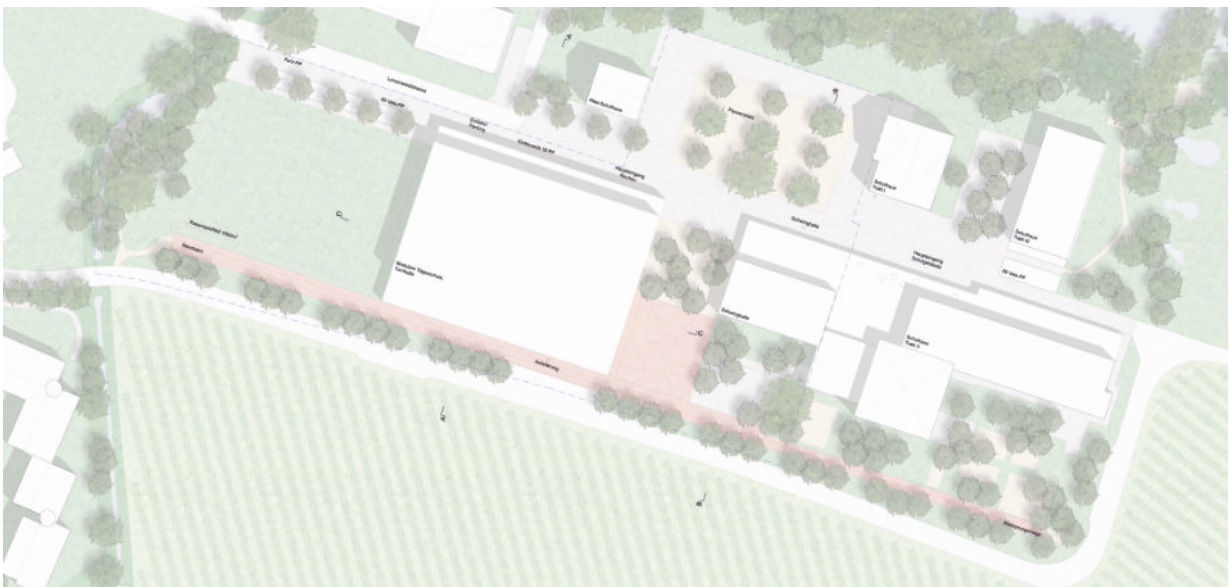
Ahaa GmbH
Kasernenplatz 2, Luzern

Andreas Heierle, Joan Albert Tolrà Companyà

Landschaftsarchitektur

Kollektiv Nordost GmbH
Goliathgasse 12, St. Gallen

Louis Wenger



Erster Rundgang

Spillo

Architektur

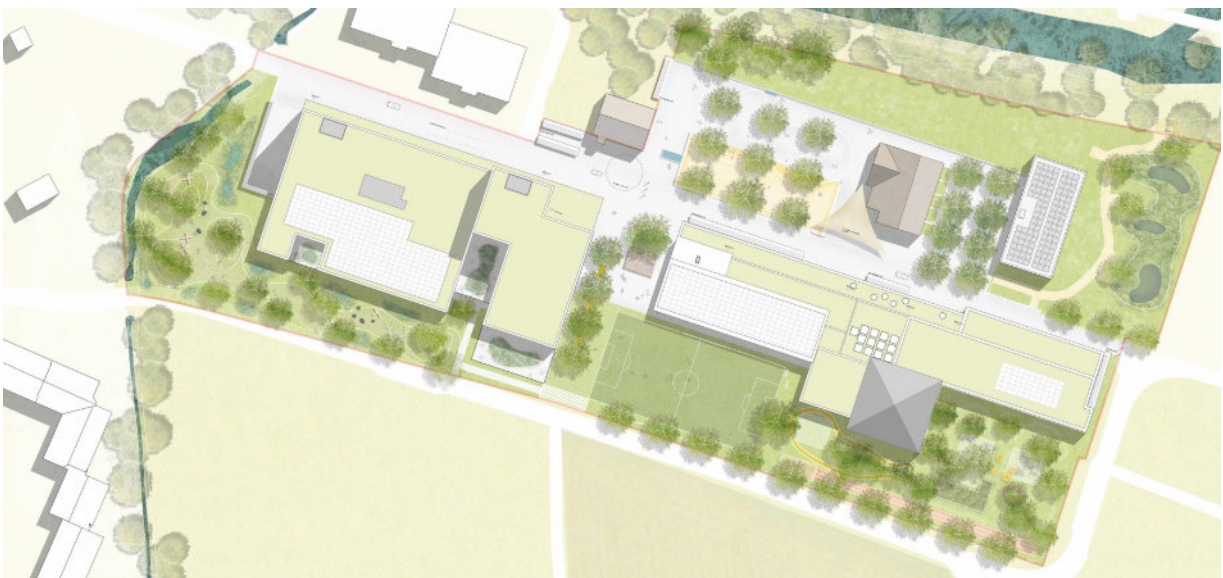
Studio50 Plan & Design GmbH
Martin-Schleyer-Strasse 3, Konstanz DE
Dario Caré, Eliza Augsten, Seyma Kirmaci

Weitere

Tragwerksplanung
Fischer + Leisering Ingenieurgesellschaft GmbH, Konstanz DE
David Biehler, Victor Frey

Landschaftsarchitektur

Planstatt Senner
Breitlestrasse 21, Überlingen DE
Kerstin Winandi, Brigitte Bayer, Mais Estfan, Francis Whitehead



PLANAR

PLANAR AG FÜR RAUMENTWICKLUNG

Gutstrasse 73, 8055 Zürich, 044 421 38 38

info@planar.ch, www.planar.ch